MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
140 (1929)

77 (15.2.1929) Mittagsblatt

Freitag, 15. Februar 1929 — Mittag-Ausgabe — Nr. 77 — 140. Jahrgang

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R.-M. 3.— ohne Bestellgeld. Bei evtl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto 17590 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle E 6, 2. Haupt-Nebenstelle N 4, 9/11 (Bassermannhaus). Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 6, Schwetzingerstr. 140 u. Meerfeldstraße 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. 12mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonelzeile für Allgem. Anzeigen 0,40 R.-M. Reklamen 3—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorschriften für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand in Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Eine Eistragödie auf dem Bodensee

Bei Nacht und Schneegestöber auf einer treibenden Eisscholle

Drei jugendliche Todesopfer

⊙ **Friedrichshafen**, 15. Febr. (Eig. Drahtber.) Die starke Kälte, die seit Wochen in ganz Deutschland herrscht und auch auf dem Bodensee eine erhebliche Eisbildung hervorgerufen hat, brachte eine Tragödie mit sich, wie sie der Bodensee bisher noch nicht erlebt hat. Während der mittlere See frei vom Eis ist, mußte der Dampfschiffverkehr im Obersee auf der Strecke von Lindau nach Bregenz wie auch auf der nach der Schweiz eingestellt werden, da die Eisbildung seit Tagen zu weit fortgeschritten ist. Der Hafen von Lindau ist völlig zugefroren, ebenso der von Bregenz. Zwischen Lindau und Bregenz treiben mächtige Eisschollen, die nunmehr jetzt zum Verhängnis wurden. Es ist begreiflich, daß die seltene Gelegenheit, ausgiebig Eissport zu treiben, zu allerhand Wagnissen führt, zumal es da an der nötigen Vorsicht und Erfahrung umsomehr fehlt, als der See in diesem Umfang jeweils nur in einem Menschenalter solche ungeheure Eisbildung aufzuweisen hatte. So fuhren am Mittwoch nachmittag von dem am österreichischen Ufer nahe bei Bregenz gelegenen Hard Männer und Knaben auf Schlittschuhen weit in den See hinein, als das Eis, das sie trug,

plötzlich zu treibenden Schollen wurde.

Ein Junge hatte seinen kleinen Hund mitgenommen. Gegen Abend wurden die Schlittschuhläufer von Lindau aus in der Nähe des Leuchtwerkes gesichtet, ohne daß man diesem an und für sich ungewöhnlichen Ereignis große Bedeutung beimaß, da bei dem starken Ostwind, die die Stimmen fortrug, die Hilferufe im Hafen nicht gehört wurden. Erst als die Treibenden von Hard als vermißt gemeldet wurden, wuchs in Lindau die Sorge. Leider war es unmöglich, bei der inzwischen eingetretenen Dunkelheit und Nebelbildung Hilfe zu bringen.

Am Donnerstag Morgen wurden sie erneut von Wasserburg aus gesichtet und es gelang einigen Schiffsbauern der Schiffswerft Rentenin an die Unglücklichen heranzukommen. Fünf konnten halb erfroren gerettet werden, während drei andere erneut abgetrieben wurden. Inzwischen wurde weitere Hilfe aufgeboten. Leider kam sie zu spät, denn die Retter konnten

von den drei auf der Eisscholle verbliebenen Kindern nur noch zwei als Leichen bergen, während ein dritter Knabe sein Grab in den Fluten gefunden haben dürfte.

Die ersten fünf Geretteten brachte man einstweilen ins Lindauer Krankenhaus, während die Toten nach dem heimatlichen Hard überführt wurden. Ob von den fünf lebenden Geretteten alle gesund erhalten werden können, fragt sich, da das Erfrieren von Gliedern erfahrungsgemäß schwere gesundheitliche Schädigungen und nicht selten Amputationen zur Folge hat.

Der tragische Vorfall löst im ganzen Bodenseegebiet tief empfundene Teilnahme aus, was auch im nachfolgenden

Bericht eines Augenzeugen

zum Ausdruck kommt:

Der Bodensee ist eine arktische Eis-Landschaft geworden. Ein starkes Geschiebe von Schollen türmt sich übereinander. Dichtes Schneegestöber und Nebel herrschte, als sich am Mittwoch nachmittag einige Buben, Burschen und ein paar Erwachsene aus Hard drüben am österreichischen Ufer an's Eis wagten zu einer Erkundigungsfahrt. Eine scharfe Kälte ließ das Eis krachen und plötzlich riß eine Kilometer weite Eisplatte, auf der sich fünf Knaben und Burschen und drei Erwachsene mit einem kleinen Hund befanden, los und trieb hinaus in den See. Keiner ahnt, wohin die Fahrt geht. In der Abenddämmerung treiben sie gegen Lindau zu. Ihre Rufe verhallen ungehört. Bis jetzt scheint alles nur noch ein Abenteuer zu sein. Als die Nacht hereinbricht, wird die Stimmung bang, die Scholle wird abgetrieben, weit in den See hinein. Kein Schiff unterwegs, da ja in diesem Teil des Bodensees der Dampferverkehr völlig eingestellt ist. Die Buben frieren zum Erbarmen. Auf einmal bricht an einer Stelle ein Mann ein und verschwindet augenblicklich im Wasser. Er taucht wieder auf und zwei beherzte Männer können ihn wieder hinaufziehen auf die Scholle. Aber die Kleider frieren am Körper. Nur kräftige Anstrengungen bewahren ihn vor dem Erfrieren. Inzwischen ist tiefe Nacht geworden. Gegen zwei Uhr treiben sie an der Insel Reichenau vorbei. Die lauten Hilferufe hört niemand. Die Buben sind fast alle schon erfroren. Sie kommen nicht mehr in die Höhe. Alle legen sich zusammen, um sich gegenseitig zu erwärmen. Ein pensionierter Gendarmeriebeamter aus Hard, Otto Strobel,

treibt die Halberfrorenen umher, um sie zu erwärmen,

und immer wieder rüttelt er die erstarrten Buben, um sie warm zu halten. Inzwischen sucht man nach einem Weg über die Schollen. Doch rings umher nur Wasser und kleines Eisgeschiebe.

Am anderen Morgen gegen acht Uhr hört Wasserbaumeister Helmeberger bei Wasserburg die Hilferufe. Fischer in Wasserburg und vor allem Bootsbauer Minn setzen mit Unterstützung der bayerischen Gendarmeriebeamten ein Ruderboot in die Eisrinne am Ufer und beherzte Männer fahren hinaus. Am Bug versucht ein Mann immer wieder das Eis zu brechen, um eine Fahrtrinne zu schaffen, aber immer wieder türmen sich die dicken Schollen zu Haufen. Nach unendlicher Mühe gelingt es endlich, trotz des dichten Schneetreibens das freie Wasser zu erreichen und sie können sich der Eisplatte nähern. Hier erwartet sie

ein Bild des Jammers.

Kaum, daß sich die Unglücklichen noch bewegen können. Ueberaus schwierig ist die Bergungsaktion, weil das Eis immer mehr am Rand abbröckelt. Endlich ist es gelungen, fünf Menschen ins Boot zu tragen. Drei müssen liegen bleiben, da die Eisscholle erneut geteilt wurde. Alle Versuche, sie ins Boot zu bringen, mißlingen. Mit den fünf Geretteten wird die Fahrt zurück angetreten. Am Ufer stehen Hilfsbereite, Bootsbauer und Fischerleute, Dr. Ettle aus Wasserburg, Sanitätsrat Dr. Türke und der Krankenwagen der Freiwilligen Sanitätskolonne sind schon zur Stelle. Einreibungen mit Schnee und alle Hilfsmaßnahmen werden eingeleitet, um die Erfrorenen wieder zu beleben. Drei müssen sofort ins Krankenhaus geschafft werden. Ob ihnen die Zehen und Füße erfroren sind, wird erst im Laufe der Zeit festzustellen möglich sein. Inzwischen haben drei Leute der Landespolizei unter Führung von Oberwachtmeister Fuchs-Lindau im Werkhafen einen Holzkutter der Maschineninspektion Lindau freigemacht und rudern

im dichten Nebel und scharfen Schneetreiben

auf das bewegte Wasser hinaus, eine ungeheure Leistung! Auch die Wasserburger Fischer machten sich nochmals auf den Weg. Das Eisgeschiebe wird lebensgefährlich für die Rettungsmannschaft. Dem Boot droht die Gefahr, erdrückt zu werden. Den unentwegten Bemühungen der Mannschaft gelingt es endlich, am Donnerstag nachmittag gegen zwei Uhr mit Hilfe der inzwischen doch noch flott gewordenen Motorbarkasse

zwei Kinder auf einer Eisplatte

aufzufinden. Beide waren längst erfroren und wurden tot nach Hard in Oesterreich überführt. Der dritte auf der Eisplatte befindliche Knabe scheint im See ertrunken zu sein. Alles, auch von dem inzwischen wieder flotten Seeschiff „Oesterreich" unternommene Suchen hat bisher noch zu keinem Erfolg geführt.

Das Unglück ist furchtbar. Drei hoffnungsvolle Menschenleben sind vernichtet und von den anderen weiß man nicht, ob sie für ihr Leben lang Krüppel bleiben. Fast ohne Schaden sind der pensionierte österreichische Gendarmeriebeamte Strobel und ein Zimmermannssohn davongekommen. Bei den anderen wird wohl mit einer Amputation von Gliedmaßen gerechnet werden müssen.

Kältezulage für das Berliner Verkehrspersonal

Die Direktion der Berliner Verkehrsgesellschaft hat beschlossen, den Fahrern und Schaffnern der Straßenbahn und Hoag, wie auch allen im Außendienst Beschäftigten eine einmalige Kältezulage von 10 Mark zu gewähren. Sollte der Frost noch länger anhalten, so wird die Zulage erneuert werden. Die Kältezulage soll ein Ersatz für die Auslagen sein, die die Fahrer an den Haltestellen für warme Getränke haben.

Die Not des Wildes

Die „Breslauer Neuesten Nachrichten" melden aus Löwen: Die ungeheure Kälte hat in der hiesigen Gegend unter dem Wildbestand einen noch nie dagewesenen Schaden angerichtet. Im Dambrauer Forst kann dem Wildsterben kein Einhalt getan werden, obwohl die Forstverwaltung das Wild füttert. 27 Rehe wurden erfroren aufgefunden; wahrscheinlich liegen noch viel mehr im Dickicht des Waldes. Ebenso ergeht es dem Kleinwild. Von Hunger getrieben, kommen Hasen und Fasanen in die Bauernhöfe. Auf einzelnen Höfen werden bis 20 Fasanen täglich mitgefüttert.

Schneeverwehungen in Ungarn

Nach Mitteilung der ungarischen Staatsbahndirektion haben die nächtlichen Schneeverwehungen auf den in Transdanubien liegenden Strecken große Verkehrsstörungen verursacht. Nicht weniger als acht Züge sind entweder im Schnee stecken- oder auf einer Station liegengeblieben, um die Freilegung der verwehten Strecken zu erwarten. Zwei Züge sind während der Bemühungen, sie wieder freizubekommen, entgleist. Auf 22 Strecken ist der Verkehr gänzlich eingestellt. Die Schnellzüge aus Fiume und Spalato treffen seit drei Tagen nicht mehr an der Landesgrenze ein.

Nach einer Meldung aus Oedenburg sind die Straßen in der Stadt und in der Umgebung gänzlich verweht. In einigen Straßen konnten heute früh die Haustore wegen der vor ihnen liegenden Schneemassen nicht mehr geöffnet werden, sodaß die Einwohner nur durch die Fenster ins Freie gelangen konnten. Die Stadt Nagykanisza ist von der Außenwelt gänzlich abgesperrt.

*

Erwerbslosendemonstrationen in Neukölln

⊡ **Berlin**, 15. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Vor dem Neuköllner Rathaus ereigneten sich gestern abend, der „D.A.Z." zufolge, wilde Tumulte. Etwa 1000 Arbeitslose, die von einer Versammlung von der Hasenheide kamen, versuchten, das Rathaus zu stürmen. Die Polizei zerstreute die Demonstranten, die sich jedoch kurz darauf erneut zusammenrotteten. Es mußte schließlich das Ueberfallkommando alarmiert und ein großes Schutzpolizeiaufgebot herangezogen werden, das die Menge mit Gummiknüppeln auseinandertrieb. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Zum Berliner Bankraub

Zu dem Einbruch in die Stahlkammern der Diskontogesellschaft am Berliner Wittenbergplatz teilt die „B.Z." mit, daß die Bank bei allen Schadensanmeldungen in einem kurzen Schreiben jede Haftung abgelehnt hat, auch wenn die Geschädigten den Erstellungspreis ihrer Schmucksachen genau nachweisen konnten.

Es scheint, daß die Diskontogesellschaft eine Ersatzpflicht nicht anerkennen will, wenigstens nicht über die Summe hinaus, die sie von der Versicherung erhält, und über deren Höhe sie keine Mitteilung macht. Die geschädigten Kunden haben die Angelegenheit vielfach bereits Anwälten übergeben. Um unnötige Kosten zu vermeiden, sind Bestrebungen im Gange, eine Schutzvereinigung der geschädigten Tresorinhaber zu gründen, die zunächst einen Teilbetrag einklagen und dann bei einem günstigen Urteil Vergleiche für ihre Mitglieder abschließen soll. Die Gründung der Vereinigung ist bisher nur daran gescheitert, daß die Bank die Herausgabe der Liste der Tresorkunden an Außenstehende verweigert.

Die Pariser Reparationsbesprechungen

V **Paris**, 15. Febr. (Von unserem Pariser Vertreter.) In der Morgenpresse werden die Arbeiten des Sachverständigenausschusses nur ganz oberflächlich behandelt. Der „Matin" spricht von einer schreibenden Arbeitsperiode des Sachverständigenkomitees. Das Blatt bemerkt: Wir sind noch im Stadium, wo das Objekt, das man kaufen oder verkaufen will, genau umschrieben wird. Dr. Schacht soll gestern erklärt haben, daß in Deutschland die Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse tiefer lägen als die Industriepreise. Darauf wurde von den französischen und belgischen Sachverständigen erwidert, daß die Verhältnisse in Frankreich und Belgien die gleichen wären. Dr. Melchior, der gestern über die deutsche Handelsbilanz sprach, wurde mehrfach unterbrochen und nach den Erträgnissen des Fremdenverkehrs und der deutschen Handelsschiffahrt gefragt.

Amerikanische Pressekommentare

≙ **Newyork**, 14. Febr. (United Preß.) Unter den heutigen Pressekommentaren, die der Reparationskonferenz gewidmet sind, ist besonders der Leitartikel der demokratischen „World" bemerkenswert, in dem erklärt wird, daß es unmöglich sei, irgendeine Entscheidung über die deutschen Reparationszahlungen zu erreichen, ohne die alliierten Kriegsschulden an die Vereinigten Staaten mit in Rechnung zu ziehen. Man könne sich mit ziemlicher Sicherheit darauf verlassen, daß die Alliierten, falls eine Beschränkung der deutschen Jahreszahlungen auf 35 Jahre festgesetzt würde, ein solches Abkommen in der Erwartung abschließen würden, daß auch ihre Kriegsschulden an die Vereinigten Staaten dieser Abmachung angeglichen würden und daß sie also nicht länger als Deutschland zu zahlen brauchten. Im übrigen glaubt das Blatt, daß Deutschland auf der Konferenz verschiedenes erreichen werde. „Gleichviel, ob Schacht nun die übrigen Sachverständigen davon überzeugen konnte", heißt es in dem Artikel, „daß die jetzigen deutschen Jahreszahlungen zu hoch seien oder ob ihm dies nicht gelungen ist, dürfte Deutschland jedenfalls aus der Lösung verschiedener wichtiger Probleme, die der Dawesplan unberücksichtigt gelassen hat und die auf der Konferenz erfolgen muß, allerhand Gewinn ziehen."

Interessant ist auch die Stellungnahme des „Journal of Commerce", das von den amerikanischen Sachverständigen mehr Verständnis für die Lage Deutschlands fordert und die Maßgeblichkeit des Berichts des Reparationsagenten wie desjenigen des amerikanischen Handelsattachés anzweifelt. Das Blatt bedauert besonders Youngs einseitige Einstellung, die aus seiner Erklärung hervorgehe, daß der Dawesplan durchaus zufriedenstellend funktioniere und rät Young ebenso wie seinen Kollegen, auch die Lage des früheren Gegners zu berücksichtigen. Ganz besonders sollten die amerikanischen Sachverständigen es vermeiden, zu viel Gewicht auf die Ansichten und Berichte von diplomatischen Vertretern und ähnliche Stellen zu legen, die niemals den Tatsachen voll und ganz entsprechen könnten, da sie vom Standpunkt des ausländischen Beobachters abgefaßt seien, der nur mit der Wahrung ausländischer Interessen beschäftigt sei und dem daher die tatsächlichen Vorgänge in Deutschland unklar sein müßten, da er ja keinen tätigen Anteil am Erwerbsleben nehme. Die Sachverständigen müßten bestrebt sein, unbeeinflußt von solchen Berichten sich ihr eigenes Urteil zu bilden.

MARCHIVUM

Der Kölner Oberbürgermeister an Mussolini

⊡ **Berlin**, 15. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Der Kölner Oberbürgermeister Dr. Adenauer hat nach der Unterzeichnung des Vertrages zwischen Vatikan und Quirinal ein Glückwunschtelegramm an Mussolini gerichtet, das in überschwenglichem Ton dem Diktator versichert, der Name Mussolini werde mit goldenen Buchstaben in die Geschichte der Kirche eingetragen sein. In der gestrigen Kölner Stadtverordnetensitzung ist Adenauer wegen dieses Telegramms zur Rede gestellt worden. Er berief sich auf die guten internationalen Beziehungen, die Köln durch die Internationale Presseausstellung zu einigen ausländischen Staaten, so auch zu Italien, bekommen habe und erklärte im übrigen, er habe nicht als Vertreter der Stadt Köln, sondern als Katholik telegraphiert.

Die Entschuldigung klingt recht schwach. Die Stadt Köln hat am eigenen Leibe erfahren, was Fremdherrschaft heißt und Herr Adenauer als ihr Oberhaupt sollte eigentlich, möchte man meinen, ein Gefühl dafür haben, daß mit Rücksicht auf das geknechtete Südtirol, er seiner Begeisterung für den Diktator hätte Zügel anlegen müssen. Denn schließlich ist ja Herr Adenauer eben kein Privatmann, sondern nebenbei auch Präsident des preußischen Staatsrates.

Der Papst zum Vertrag mit Italien

Wie die römischen Blätter melden, führte der Papst beim Empfang von Professoren und Studenten der katholischen Universität Mailand aus: Der Vertrag zwischen dem päpstlichen Stuhl und Italien bedarf nicht allzu vieler äußerer oder innerer Rechtfertigung; denn seine Hauptbedeutung beruht auf dem Konkordat, das den Vertrag nicht nur erklärlich macht und rechtfertigt, sondern auch empfiehlt.

Der Papst schilderte dann ausführlich die Tragweite des Konkordates, das die Stellung der Kirche in Italien nach so vielen Konfliktsjahren regelt und fügt hinzu: Der päpstliche Stuhl fand hinsichtlich seiner Wünsche in der Konkordatsfrage ein edles Entgegenkommen auf der anderen Seite. Vielleicht war auch ein Mann dazu nötig, wie derjenige, den uns die Vorsehung sandte, ein Mann, der nicht die Vorurteile der liberalen Schule hatte. Durch die Gnade Gottes und durch viel Arbeit ist es gelungen, ein Konkordat abzuschließen, das zweifellos zu den besten gehört. Mit tiefer Freude haben wir wieder Gott Italien und Italien Gott gegeben.

Die Rede des Papstes fand lebhaften Beifall.

Die deutsche Einwanderung nach Amerika

⊡ **Berlin**, 15. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Das letzte Wort in der Frage der Einwanderungsquote steht dem Präsidenten Hoover zu. Er wird darüber zu entscheiden haben, ob tatsächlich in Zukunft die deutsche Quote um fast die Hälfte herabgesetzt und gleichzeitig die britische um das Doppelte erhöht werden soll. Während der Wahlkampagne hat Hoover, woran das „Berliner Tageblatt" erinnert, sich gegen die Inkraftsetzung der neuen Quote ausgesprochen. Nach dem Gesetz muß der Präsident spätestens am 1. April die neue Quote formell ankündigen, die dann am 1. Juli in Kraft treten würde. Es besteht aber immer noch die Möglichkeit, daß Hoover die gesetzliche Bestimmung dahin auslegt, daß eine solche Verpflichtung nicht gegeben sei. Damit würde es seinem Belieben anheim gestellt sein, die alte Quote noch solange gelten zu lassen, als es ihm zweckmäßig erscheint und in der Zwischenzeit könnte eine Gesetzesreform eingeleitet werden.

Chamberlain über internationale Höflichkeit

Im Unterhaus ereignete sich am Donnerstag eine erregte Auseinandersetzung, als die Verhaftung der Arbeiterabgeordneten Maxton, Cook und Saklatvala bei ihrer kürzlichen Reise nach Köln durch die belgischen Behörden zur Sprache kam. Chamberlain lehnte es ab, bei der belgischen Regierung Vorstellungen deshalb zu erheben, weil eine solche Aktion mit den Gesetzen der internationalen Höflichkeit nicht zu vereinbaren sei.

Hierauf entstand bei den Arbeiterabgeordneten große Erregung und der Abgeordnete Maxton fragte den Premierminister, ob er es billige, daß ein englisches Unterhausmitglied auf dem Kontinent wie internationales Verbrechergesindel behandelt würde. Der Sprecher des Hauses mußte nunmehr eingreifen, um die Fortführung der Verhandlungen im Unterhaus zu ermöglichen.

Trotzki in Konstantinopel

△ **Konstantinopel**, 15. Febr. (United Preß.) Wie der Vertreter der United Preß feststellen konnte, hat sich Trotzki sofort nach seiner Landung in das russische Generalkonsulat begeben, wo er seitdem verblieben ist. Man erwartet, daß Trotzki am Freitag abend mit dem Expreßzug nach Angora abfahren wird. Es ist aber unwahrscheinlich, daß er sich dort lange aufhalten wird. Wie es heißt, beabsichtigt Trotzki, weiter östlich zu gehen, vielleicht nach Tschorum (zirka 150 Km. nordöstlich von Angora). Die russischen Konsulatsbeamten haben alle Besucher abgewiesen und erklären auf alle Fragen, daß ihnen über die Anwesenheit Trotzkis nichts bekannt sei.

Verschwörung Ibn Sauds

△ **Jerusalem**, 14. Febr. (United Preß.) Die Angriffe der Wahabiten richten sich nicht nur gegen den Irak und gegen das Sultanat Koweit, an dessen Grenze es zu Scharmützeln gekommen ist, sondern Ibn Sauds Ehrgeiz richtet sich auf Erlangung der Herrschaft in Transjordanien. In Amman, der Hauptstadt Transjordaniens, ist ein Komplott aufgedeckt worden, um Abdullah, den Emir von Transjordanien, zu stürzen und Ibn Saud ins Land zu rufen. An der Spitze dieser Bewegung soll der höchste geistliche Würdenträger des Landes stehen. Ein Brief, den die Verschwörer an Ibn Saud gerichtet hatten, wurde in Damaskus von den Behörden abgefangen und dem Vertreter Abdullahs übergeben. Abdullah hat persönlich sämtliche Unterzeichner des hochverräterischen Schreibens in Amman vernommen. Diese gaben zu, den Brief gesehen zu haben, behaupten aber, ihre Unterschriften seien gefälscht. Es herrscht kein Zweifel darüber, daß die Verschwörung von Agenten Ibn Sauds ins Werk gesetzt worden ist.

Polnische Diktatur in Ostoberschlesien

⊡ **Berlin**, 15. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Wie nach Auflösung des schlesischen Sejm man sich in polnischen Regierungskreisen den weiteren Verlauf der Dinge in Oberschlesien vorstellt, wird in der „Vossischen Zeitung" geschildert. Danach wird man auch den Woiwodschaftsrat auflösen, der aus dem Woiwoden, seinem Stellvertreter und fünf vom Sejm gewählten Mitgliedern besteht. Von diesen fünf Mitgliedern ist nur ein Einziger Angehöriger der Regierungspartei. An die Stelle des Sejm und des noch aufzulösenden Woiwodschaftsrates würde dann wahrscheinlich eine besondere Körperschaft von 13 Mitgliedern treten, die kommissarisch alle bisher in die Kompetenzen des Sejm und Woiwodschaftsrates fallenden Angelegenheiten zu erledigen und vor allem das noch nicht verabschiedete Budget zu beschließen hätte. Diese kommissarische Körperschaft dürfte vermutlich direkt von der Regierung ernannt werden.

Die Ausführung dieses Planes bedeutet nichts anderes als die Errichtung einer Diktatur.

Die Fälschung des Spitzels Pielawski

⊡ **Berlin**, 15. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) In unterrichteten Kreisen hegt man die Befürchtung, daß nach der Auflösung des Sejm Oberschlesien sehr lange ohne eigenes Parlament sein wird, wenn auch die neue Wahl verfassungsmäßig am 75. Tag zu erfolgen hat. Man vermutet, wie der „Deutschen Allgem. Ztg." berichtet wird, daß der Woiwodschaft ein neues Wahlrecht aufgezwungen werden soll, das die Verhältniswahl abschafft und durch Einteilung der Wahlbezirke die Wahl deutscher Abgeordneter nach Möglichkeit verhindert. Wenn ein neuer Sejm auch keine Mehrheit für die Regierung der Woiwodschaft bringen würde, so weiß Grazynski doch aus Erfahrung,

daß die polnischen Abgeordneten zum guten Teil käuflich seien.

Zum Falle Ulitz werden jetzt immer mehr Einzelheiten bekannt, aus denen hervorgeht, mit welch erstaunlicher Skrupellosigkeit Polen seine Sabotagepolitik gegen die Stresemannsche Minderheitenpolitik betreibt. Das Schriftstück, das den Abgeordneten Ulitz belastet, weist nur einen Anfangsbuchstaben auf, nämlich ein U. Sehr interessant ist nun, was im „Berl. Tagebl." über diese offenkundige Fälschung aus Kattowitz mitgeteilt wird. Sie ist danach zweifellos von dem Spitzel Pielawski begangen worden. Vor Gericht hat er ausgesagt, daß ihm die das Deutschtum so schwer kompromittierenden Schriftstücke von dem Chauffeur Primus an einem ganz bestimmten Tag ausgehändigt worden seien. Von der Verteidigung konnte aber der Beweis erbracht werden, daß Primus am fraglichen Tag im Kattowitzer Untersuchungsgefängnis wegen Schmuggel saß. Die Kattowitzer Spionageabteilung des Generalstabs hatte sich jedoch rasch aus der heiklen Situation zu retten gewußt. Ihr Leiter bekundete nämlich, er habe Primus aus dem Untersuchungsgefängnis beurlaubt. In Wirklichkeit kann eine derartige Beurlaubung nur durch die Staatsanwaltschaft erfolgen. In den Gerichtsakten ist indes nicht das Mindeste darüber verzeichnet. Außerdem hat der inzwischen nach Brasilien ausgewanderte Primus vor der deutschen Gesandtschaft in Rio de Janeiro die eidesstattliche Versicherung abgegeben, daß die Aussagen Pielawskis erlogen seien. Es handelt sich also offensichtlich um ein falsches Zeugnis des Spitzels Pielawski, der inzwischen wegen eines gegen ihn schwebenden Betrugsverfahrens aus dem polnischen Offizierkorps ausgestoßen worden ist.

Solcher Leute bedient man sich also, um einen mißliebigen Minderheitsvertreter zur Strecke zu bringen.

Zentrum und Koalitionskrise

⊡ **Berlin**, 14. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Trotz der Fastnachtspause im Reichstag geht die Krisendiskussion weiter. Bei den Sozialdemokraten regt sich wachsende Sorge, namentlich um die Steuerpläne des Herrn Hilferding. Man befürchtet, daß das Zentrum ernste Schwierigkeiten machen wird, und der „Vorwärts" äußert Zweifel, ob sich im Reichsrat überhaupt eine positive Mehrheit bilden werde. Zwischen den Zeilen liest man deutlich die Mahnung, das Zentrum möge den Weg zur Koalition zurückfinden. Daß das Zentrum diese Situation zu seinem Vorteil zu nutzen weiß, kann nicht Wunder nehmen.

Vorerst aber hat man im Zentrum noch alle Hände voll zu tun, um die eigenartige Taktik der Partei während der letzten Koalitionspause der Wählerschaft verständlich zu machen. Man schreibt sich die Finger wund, um immer neue Gründe anzuführen, die für das Zentrum das Ausscheiden aus der Regierungsgemeinschaft sozusagen zur moralischen Pflicht gemacht hätten, denn Ministersesselwünsche haben natürlich beileibe nicht den Ausschlag gegeben. Eine Zentrumskorrespondenz will jetzt sogar glaubhaft machen, daß das Zentrum sich der edlen Absicht gewidmet habe,

erzieherisch auf den Parlamentarismus einzuwirken.

Es mußte einmal, heißt es, durch die Praxis dargetan werden, wohin wir mit uferloser parlamentarischer Arbeit mit immer mehr sich überbietenden Agitationsanträgen selbst von Parteien, die innerhalb einer Regierungskoalition sich befinden, letzten Endes treiben.

Es ist zwar sehr löblich, daß das Zentrum das parlamentarische System „retten" will. Die jüngsten Vorgänge bei der Behandlung der Krisenfürsorge sind in der Tat für den Mißbrauch, der mit Agitationsanträgen getrieben wird, bezeichnend. Nur ist das Zentrum selbst, wie unschwer zu beweisen wäre, keineswegs der Sünden so völlig bar, die es den anderen austreiben will. Daß derlei Erwägungen irgendwie bestimmend auf die Haltung des Zentrums in der Koalitionsfrage gewesen sein sollen, kommt ernstlich natürlich nicht in Frage.

Unterredung mit Chinas Gesandten in Berlin

⊡ **Berlin**, 14. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Ein Vertreter der „D. A. Z." hatte eine Unterredung mit dem neuen chinesischen Gesandten in Berlin, Chiang Tso Ping. Der Gesandte zog eine Parallele zwischen der politischen Situation Chinas und Deutschlands. In vieler Hinsicht, wenn auch aus verschiedenen Gründen, meinte er, seien die wichtigsten Aufgaben der Regierungen der beiden Länder auf das gleiche Ziel eingestellt. Die Souveränität Chinas wie Deutschlands sei noch nicht völlig repariert, solange noch fremde Besatzungen innerhalb der eigenen Länder geduldet werden müßten. Ihre geordnete wirtschaftliche Entwicklung sei gehemmt und gehindert durch ungleiche, ungerecht aufgezwungene Verträge. Der geistige Vater des neuen Staates China Sun Yat Sen, habe schon vor Jahrzehnten die Wiederherstellung der staatlichen Souveränität Chinas gefordert und die Aufhebung der ungleichen Verträge verlangt. Aber nicht nur für China habe dieser große Führer der chinesischen Revolution Gleichberechtigung und Selbstbestimmungsrecht gefordert, sondern mehr als einmal habe er betont, daß diese Grundsätze internationalen Völkerrechtes allen Staaten, den großen wie den kleinen, zugute kommen müßten.

* **Kreuzzeitung nur einmal täglich.** Wie die Berliner deutschnationale Kreuzzeitung mitteilt, wird sie vom 1. März ab nur noch sieben Mal in der Woche, also nur noch täglich erscheinen.

Letzte Meldungen

Unterschlagungen bei der Danziger Straßenbahn

— **Danzig**, 14. Febr. Wie die Blätter erfahren, ist man bei der Fahrscheinabrechnung der Danziger Elektrischen Straßenbahngesellschaft Unregelmäßigkeiten auf die Spur gekommen. Man schätzt die Höhe der Veruntreuungen auf 70000 Gulden. Die Unterschlagungen sollen auf längere Zeit zurückgehen. Als Täter kommen mehrere Angestellte in Frage, die bereits vom Dienst enthoben wurden.

Schreckliche Bluttat eines tobsüchtigen Ehegatten

V **Paris**, 15. Febr. (Von unserem Pariser Vertreter.) Ein 44jähriger Buchhalter beging gestern in einem Anfall von Geistesgestörtheit eine entsetzliche Bluttat. Er war am Morgen wie gewöhnlich aufgestanden und machte sich bereit, zur Arbeit zu gehen. Plötzlich ergriff er ein Rasiermesser, begab sich in das Nebenzimmer, wo seine Frau am Tisch saß, riß ihr den Kopf nach hinten und durchschnitt ihr mit einem einzigen raschen Ruck die Kehle. Die Unglückliche sank zu Boden, hatte jedoch noch die Kraft, Hilfe herbeizurufen. Die Frau wurde in schwerverletztem Zustand ins Hospital verbracht. Bei dem Verhör des Mörders stellte sich heraus, daß er plötzlich von Verfolgungswahn ergriffen worden war.

Waffenlager Wiener Sozialdemokraten

⊡ **Berlin**, 15. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Die Wiener Regierung hat in den Räumen des Arbeiter-Jagd- und Schützenvereins in Wien, der vor kurzem polizeilich aufgelöst worden ist, eine Haussuchung abhalten lassen. Dabei ist man auf ein regelrechtes Waffenlager gestoßen. Der „Vorwärts" freilich behauptet, es seien nur „erlaubte Jagdwaffen und Ausrüstungsgegenstände" gefunden worden und „eine Anzahl Gewehre, die zum Schutz des Hauses" — es handelt sich wohlgemerkt um das sozialdemokratische Parteigebäude — bestimmt gewesen wären.

Nach ausführlichen Meldungen aus Wien gewinnt die Angelegenheit ein wesentlich anderes Gesicht. Danach wurde in den Kellerräumen, zu denen man durch mehrere eiserne Doppeltüren gelangte, an 300 Gewehre verschiedener Konstruktion, außerdem zahlreiche Revolver, Maschinengewehrgurte und sonstige Ausrüstungsgegenstände entdeckt, ferner einige komplette und gebrauchsfertige Feldtelephonanlagen, sowie 30 000 Schuß neue Infanteriemunition. Man wird nicht behaupten können, daß dieser Fund so harmlos aussieht, wie der „Vorwärts" es darzustellen versucht, der „Vorwärts", der stets ein großes Geschrei erhebt, wenn irgendwo ein paar verrostete Schießeisen aufgespürt werden.

Massenmord in der Unterwelt von Chicago

In Chicago drangen am Donnerstag eine Anzahl Männer, die sich als Polizeibeamte ausgaben, in das Hauptquartier einer Alkohol-Schmugglerbande im Norden der Stadt ein und trieben die dort Anwesenden in Hinterzimmer zusammen, wo sie sie zwangen, sich an der Wand aufzustellen und sie dann mit Gewehren und Maschinengewehren kurzerhand niederschossen.

Sechs der Ueberfallenen wurden getötet, zwei schwer verwundet.

Die Mörder waren in zwei Lastautos vorgefahren. Eine Nachbarsfrau, offenbar die einzige Person, welche die Schießerei vernahm, alarmierte die Polizei, die die sechs Leichen von Kugeln buchstäblich durchlöchert, auffand. Jedes der Opfer, einschließlich der Verwundeten, hatte sechs bis zehn Schußwunden erhalten.

Das Blutbad ereignete sich in einer Garage, die offenbar nur dem Alkoholschmuggel dient. Es handelt sich nach Ansicht der Polizei um den Racheakt einer rivalisierenden Schmugglerbande, welche die Gelegenheit wahrnehmen wollte, die Gegner, die sich zu einer Sitzung versammelt hatten, auf einmal auszurotten.

Der Ueberfall stellt in den Chicagoer Bandenkriegen eine Neuheit dar. Bisher war es üblich, die Rivalen zu einer Autofahrt zu verleiten, um sie bei dieser Gelegenheit zu beseitigen. In einem derartigen kaltblütigen Massenmorden war es noch nie gekommen. Von den Mördern, die in ihren Autos entkamen, fehlt bisher jede Spur.

Mit Maschinengewehr niedergeknallt

△ **Chicago**, 15. Febr. (United Preß.) Bei dem Ueberfall auf das Lagerhaus einer Schnapsschmugglerbande wurden scheinbar alle im Gebäude befindlichen Personen von den Eindringenden durch Maschinengewehrschüsse getötet. Es ist infolge der furchtbaren Verstümmelung einiger Leichen noch nicht möglich gewesen, alle Toten zu identifizieren. Doch glaubt man, daß ein Mitglied des Staatsparlamentes von Illinois sich darunter befindet.

MARCHIVUM

Ein Spaziergang zum Strandbad

Wer gestern nachmittag sich entschloß, am erstarrten Rhein entlang einen Spaziergang zum Strandbad zu unternehmen, mußte schon ein wenig wetterfest sein. Der feine Schnee stach wie mit spitzen Nadeln ins Gesicht und die Kälte zwickte in die Ohren. Aber diese Unbequemlichkeiten wurden gern in Kauf genommen angesichts der Tatsache, daß die frische Luft für die Lungen eine wahre Wohltat war. Man fühlte sich gestern völlig in nordische Gegenden versetzt. Es kommt ja auch hier nur sehr selten vor, daß bei mehr als 10 Grad Kälte Schneefall eintritt. Schon im Schloßgarten knirschte die weiße Decke unter den Füßen.

Auf der Rheinpromenade ein überwältigender Anblick!

Scholle an Scholle hat sich zu einer festen Eisdecke gefügt. Man wird an einen Schuppenpanzer erinnert. Der Vergleich ist wohl am passendsten, wenn man sieht, wie unregelmäßig die Glieder sich aneinanderreihen. So wie sie in dem Augenblicke, als die Strömung zum Stillstand kam, Halt machten, so sind die Schollen zusammengefroren. Am unregelmäßigsten ist die Eisfläche an den Stellen, wo starke Strömung herrschte. Man sieht hier Eisstücke, die spitz und steil in die Höhe ragen.

Von der Rheinbrücke bis zur Rennershofschachtel liegen eine Anzahl Kähne und Dampfer. Eingefroren, vollständig vom Eise umgeben. Ein Dampfer gibt mächtige Dampfwolken von sich. Er will zeigen, daß noch Leben in ihm ist. Der Kessel darf nicht einfrieren. Der Schaden wäre größer als die Kosten für das Brennmaterial, das verfeuert werden muß. Zudem ist er auch bewohnt. Das Personal will bei der unfreiwilligen Muße nicht frieren. Der Verkehr auf der Stephanienpromenade ist lebhaft. Aber auch auf der Ludwigshafener Seite. Auf der Sandbank, die im Sommer zur Badezeit durch ungezählte Tausende bevölkert wird, halten sich eine große Anzahl Kinder und Erwachsene auf. Eine auffallend große Oeffnung in der Eisfläche nehmen wir an der Stelle wahr, wo im Sommer das Männerfreibad liegt. Aber heute morgen wird sie wohl auch zugefroren gewesen sein. Die Fischerboote haben sich in den primitiven Hafen geflüchtet, der beim Rheinkassee durch den in den Strom vorstoßenden Steindamm gebildet wird. Durch Nachen ist von dem einen Boot eine Verbindung mit dem Ufer hergestellt. Der Mast des benachbarten Bootes hängt so schief, daß man glauben kann, er werde jeden Augenblick über Bord stürzen.

Je weiter wir in den Waldpark vordringen, desto weniger Spaziergänger begegnen uns.

Der Bellenkrappen weist auch nur einige kleine offene Stellen auf.

Köstlich ist die Stille, die uns umfängt. Die weißbestäubten Tannen am Wege erinnern an trauliche Christfestage. Das Knirschen des Schnees unter den Füßen ist das einzige Geräusch. Nur einmal zirpt ein Vogel in den Zweigen. Kein lebendes Wesen ist zu sehen. Wir sind erst eine reichliche Stunde unterwegs. Schon taucht die Pappelallee auf, die zum Haupttor der Reißinsel führt. Schneetreiben und Kälte haben das Tempo der Wanderung bestimmt. Auf der Straße, auf die wir neben dem hohen Drahtzaun zum Strandbad gelangen, begegnet uns ein Radfahrer, im Jackeianzug, ohne Kopfbedeckung. Er scheint zu den ganz Abgehärteten zu gehören. Der dichte Haarschopf ersetzt allerdings die Mütze oder den Hut. Aber immerhin — es ist allerhand, bei dieser Temperatur eine Radtour in sommerlicher Aufmachung zum Strandbad zu unternehmen.

Die weite Sandfläche, jetzt vollständig mit Schnee bedeckt, ist nicht völlig ausgestorben. Mehrere männliche Personen stehen da, betrachten den eisgepanzerten Strom, oder laufen am Ufer entlang. Wir wenden uns dem südlichen Wirtschaftsgebäude zu, das zu unserem nicht geringen Erstaunen sich völlig in

einen Pfahlbau verwandelt

hat. Von der Stadtverwaltung wurde die Auflage gemacht, die Garderoben und sonstigen Einbauten zwischen den Pfeilern, die die Terrasse tragen, zu entfernen, damit beim Eisgang das Gebäude nicht gefährdet wird. Im Restaurationsraum sind wir anfänglich die einzigen Gäste. Später gesellen sich zwei junge Burschen zu uns. Von der Terrasse aus ist der Anblick des gefesselten Stromes ebenfalls imposant. In einer größeren Oeffnung in der Eisfläche, die auch einen breiten Streifen am Ufer freigelassen hat, tummeln sich mehrere Wildenten. Frau Sutter, die Inhaberin der Wirtschaft, erzählt uns, daß auch hier schon

Kinder und Erwachsene den Strom überschritten

haben. „Ich habe nicht hinschauen können", meinte sie, „so sehr war ich über das Wagnis entsetzt." In einigen Tagen, wenn die Kälte so weiter anhält, wird es kein Wagnis mehr sein. Es ist sogar damit zu rechnen, daß wie vor mehr als zwanzig Jahren die Behörde die Passage zwischen Mannheim und Ludwigshafen auf der Strecke der Bootsüberfahrt unterhalb der Rheinbrücke freigibt. Sch.

Heldenkampf

Nun hat auch er sich beugen müssen, der vielbesungene deutsche Rhein. Wenn auch nicht in seinem ganzen Laufe, so doch in vielen Gegenden, wie auch bei uns. Viele Jahrzehnte fühlte er sich als unumschränkter Herrscher seines nassen Elements. Spielend trug er die schweren Dampfer auf seinem Rücken dem gewünschten Ziele zu. Niemand wagte es, ihm die Stirne zu bieten. Da kam einer, an Macht und Stärke weit größer als er, und stellte sich ihm drohend in den Weg. Er war ihm nicht fremd, dieser Geselle. Alljährlich mußte er den Kampf gegen ihn aufnehmen, aber er fürchtete ihn nicht und ging seit über zwei Jahrzehnten stets als Sieger aus dem ihm aufgezwungenen Kampfe hervor. Doch diesmal gab's ein hartes Ringen. Längst hatten seine Bekannten den Kampf aufgegeben. Selbst große Seen hatten die Waffen gestreckt. Aber schließlich vermochte er der gewaltigen Uebermacht nicht mehr standzuhalten. Er mußte kapitulieren. Nun liegt er gefesselt im starken Eispanzer. Geduldig fügt er sich ins Unvermeidliche in der vollen Zuversicht, bald wieder der Fessel entledigt zu sein. Schlimm sind die Folgen, die sich aus der Stillegung des gesamten Schiffahrtsverkehrs bedauerlicherweise ergeben müssen. Doch weit schlimmer noch sind die unsichtbaren Lasten. Darum hoffen wir, daß bald der Tag erscheine, der unseren deutschen Strom auch von diesem noch viel unerträglicheren Drucke entledigen möge — frei von allen Fesseln — und mit ihm unser geliebtes deutsches Vaterland!

K. R.

Warum sind die Kohlen teurer geworden?

Auf diese vielerörterte Frage erhalten wir aus Schiffahrtskreisen folgende Antwort:

Die Frage liegt wohl nahe, ob es gerechtfertigt ist, daß die Kohlenpreise in diesen Tagen des gesteigerten Bedarfs in die Höhe gesetzt werden. Für den Fernstehenden sind die Gründe nicht ersichtlich. Es wird auf den Hafen mit seinen Vorräten verwiesen. Die Vorräte sind in den Monaten der Schiffahrt aufgelagert, einmal um bei etwaigem stärkeren Winterbedarf nicht sofort mit der Bahn beziehen zu müssen, dann aber, um die Bezugs-Verpflichtungen gegenüber den Werken und Zechen zu erfüllen.

Wer mit der Schiffahrt irgendwie verbunden ist, der kennt die Nöte des Winters. Die Schiffahrt hat schon mit Kleinwasser und starker Beladungs-Verminderung den Januar über zu tun gehabt.

Die Einstellung der Schiffahrt datiert mit Ende Januar.

Die Vorräte in den Hafenlägern sind geringer wie früher. Die Braunkohle-Briketts sind auf den meisten Lägern seit acht Tagen zu Ende. Die Koksvorräte sind bis auf Reste aufgezehrt. Der Bezug mit der Bahn hat schon voll eingesetzt, sowohl von Koks von der Ruhr, wie von Braunkohle-Briketts aus dem Brühler Revier. Bei dem harten Frost treten im Bahnbetrieb Störungen auf, die bekannt sind. Auf den Zechen, in den Kokereien und Wäschereien fehlt es nicht an täglichen Einbußen. Auf dem Rheinweg in den Sicherheitshäfen liegen hunderte von Schiffen mit ihren Ladungen, die nicht vor Wochen an ihren Bestimmungsort kommen, um ihre Ladung löschen zu können.

Die Lagerbestände am Oberrhein sind für den Handel nach und nach ein notwendiges Uebel geworden und in erster Linie der Schiffahrt wegen erforderlich; dann wegen der schon genannten Bezugs-Verpflichtungen. So wie die Dinge sich entwickelt haben, ist das

Risiko der Lagerhaltung recht groß geworden.

Bei normalen Wintern, wie in den letzten 10 Jahren, bleiben große Bestände liegen. Erst ein Winter, wie der gegenwärtige, ist geeignet, die Bestände zur Räumung zu bringen. Die seit Jahren in den Zeitungen zu lesenden Vergleiche zwischen Eisenbahn und Schiffahrt haben auch hierin eine Aenderung mit sich gebracht, so daß die Oberrhein-Läger in Kohle an Bedeutung eingebüßt haben, weil der Frachtunterschied zwischen Schiffahrt und Bahnbezug kleiner geworden ist. Es sind das Dinge, die in der Oeffentlichkeit genügend bekannt sind. Die Schlüsse daraus liegen für wirtschaftlich Denkende sehr nahe.

Es muß noch darauf hingewiesen werden, daß auf den Schleppern und Kähnen in den Rheinhäfen zwischen Ruhrort und Mannheim das Personal an Bord bleibt und gelöhnt wird, ob es fährt oder nicht, ob die Schlepper und Kähne Fracht und Schlepplohn einnehmen oder nicht. Es ist deshalb verständlich, wenn die Unkosten-Rechnung eine ganz andere ist, wie im Sommer. Daß ein übergroßer Wettstreit unter der Zufuhr ausländischer Kohle in den Sommermonaten einen unlohnenden Preis herbeiführte, ist ebenfalls bekannt.

Temperatur unverändert

Wer etwa glaubte, daß die Abnahme des Frostes weiter anhalten werde, sah sich getäuscht. Heute wurde fast genau derselbe Thermometerstand festgestellt wie gestern, nämlich — 16 Grad (gestern — 15,9). In beiden Nächten war der tiefste Stand — 16,4. Eine Veränderung im Straßenbilde brachte nur der Schneefall, der langsam das etwas unansehnlich gewordene Weiß auf den Dächern und den Flächen der Anlagen auffrischte. Bereits seit dem frühen Morgen sind die Kolonnen wieder am Werke, um die Straßen zu säubern und etwaigen Schwierigkeiten für den Verkehr rechtzeitig vorzubeugen.

Städtische Nachrichten

Zugentgleisung auf dem Hauptbahnhof

Heute morgen gegen ¾6 Uhr fuhr eine Anzahl Güterwagen auf dem Hauptbahnhof gegen einen Prellbock. Durch die Heftigkeit des Anpralles sprangen fünf Wagen aus den Schienen. Dadurch wurden die Hauptgleise zum Hauptbahnhof gesperrt. Der Personenverkehr wird jedoch nicht durch diesen Zwischenfall betroffen, da vom Bahnhof Waghäusel Nebengleise benutzt werden, bis die Störung beseitigt ist. Personen sind nicht verletzt worden. Der regelmäßige Betrieb wird gegen 12 Uhr wieder aufgenommen.

Brände in Mannheim

* **Dachstuhlbrand.** In vergangener Nacht gegen 12,30 Uhr geriet durch Unvorsichtigkeit beim Auftauen einer Wasserleitung mit einer Lötlampe der Dachstuhl des Hauses E 3, 17 in Brand. Der Dachstuhl wurde stark beschädigt. Die Berufsfeuerwehr bekämpfte den Brand mit 4 Schlauchleitungen, die aus der Motorspritze gespeist wurden. Nach dreistündiger Tätigkeit wurde das Feuer gelöscht. Der Schaden beträgt mehrere Tausend Mark.

* **Ein Kellerbrand** entstand gestern vormittag im Hause Marktstraße 28 in Neckarau beim Auftauen einer Wasserleitung mit einer Lötlampe. Das Feuer, das einen Lattenverschlag und einige Säcke vernichtet, wurde durch die um 11.51 Uhr alarmierte Wache II der Berufsfeuerwehr mit einer Schlauchleitung gelöscht. — Ein weiterer Kellerbrand wurde gestern vormittag in C 3, 15 dadurch verursacht, daß vermutlich durch Passanten ein brennender Gegenstand in ein Kellerloch geworfen wurde. Ein in dem Keller untergebrachter Elektromotor wurde stark beschädigt. Außerdem verbrannten ein Kellerverschlag, Holzwolle und Brennmaterial. Das Feuer wurde durch die um 10.28 Uhr alarmierte Berufsfeuerwehr mit zwei Schlauchleitungen gelöscht. Der Schaden beträgt in diesem Falle etwa 300 Mark.

*

* **Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.** In der Donnerstag-Vormittagsziehung wurden von größeren Gewinnen ausgelost: 2 Gewinne zu je 10 000 Mark auf Nr. 831 761, 2 Gewinne zu je 5000 Mark auf Nr. 18 114, 8 Gewinne zu je 3000 Mark auf die Nrn. 138 505, 281 893, 330 289, 367 675. — In der Nachmittagsziehung fielen je zwei Gewinne zu 10 000 Mark auf Nr. 371 430, 4 Gewinne zu je 5000 Mark auf Nr. 11 364, 140 031, 8 Gewinne zu je 3000 Mk. auf die Nrn. 31 037, 180 130, 253 824, 358 860. (Ohne Gewähr.)

Hermann Burte

Zum 50. Geburtstag des Dichters am 15. Februar

Von Dr. Heinrich Schleichert

Hermann Burte ist der Dichter, welcher mit der Gegenwart die grausamste Abrechnung hält. Richard Dehmel legte 1912 Burtes Roman „Wiltfeber, der ewige Deutsche" der Kleiststiftung zur Preiskrönung vor. Und durch diesen Roman gewann Burte seine Bedeutung für die deutsche Dichtung der Gegenwart. Nicht etwa weil er dafür den Kleistpreis erhielt, sondern weil der Wiltfeber ein Buch ist, dem wegen seiner unerbittlichen Strenge gegen unsere Zeit und ihre Strömungen Ewigkeitswerte zuerkannt werden müssen.

Im Süden Deutschlands, tief unten in der badischen Grenzmark, ist Burte geboren, in Maulburg, am 15. Februar 1879. Sein eigentlicher Name ist Hermann Strüwe. Unter diesem war er Maler, schwankte zwischen Malerei und Dichtkunst, bis er als Hermann Burte ein Dichter wurde. Jetzt lebt er in Lörrach, in seiner Heimat.

Als Dramatiker wurde Burte 1907 mit drei Einaktern bekannt. Mit dem „Kranken König" betritt Hermann Burte das historische Gebiet, welches er auch mit den beiden folgenden Dramen, dem „Herzog Ulrich" und dem „Katte" nicht wieder aufgegeben hat. Um den Staat geht es darin sowie um den Staatsgedanken. In der Handlung des „Katte" tauchen an einigen Stellen Fragen über Gott auf. Ueber die Art seines Gottes gibt Katte keine Auskunft. Diese Gottsuchergedanken werden stärker und umfassender in einem anderen Werke Hermann Burtes, dem Roman „Wiltfeber, der ewige Deutsche"; der Dichter nannte sein Buch auch die Geschichte eines Heimatsuchers. Es gibt in der gesamten neueren Literatur keine Anklageschrift, die unerbittlicher und zerschmetternder wirkt. Wiltfeber sucht die Menschen und den Gott, den völkischen Menschen, den völkischen Gott. Mit den folgenden Worten mag Burte selbst den Inhalt seines Werkes angeben: „Ich suchte Schönheit und fand den Wust; ich suchte ein Dorf, da lag es im Sterben; ich suchte den Gott der Leute in der Heimat, da war es der Stammesgott, das vergötzte Massenselbst einer Wüstensippe; ich suchte die Macht, da war sie geteilt unter alle, so daß keiner sie hatte und nichts getan werden konnte; ich suchte den Geist, da faulte er in Amt und Gehalt; ich suchte das Reich, da war es eine Herde Enten, welche den Aar lahmschwatzten; ich suchte meine Rassebrüder, da waren es Mischlinge siebenten Grades, bei denen jedes Blut das andere entartete; ich sah nach ihrer Lebensfürsorge, da war es ein gegenseitiges Verhindern; und als ich endlich nach dem Geistigen sah, nach denen, deren Arbeit allein mit Sinn begabt das Werkeln der Manchen, da waren

sie in das Blondenviertel gebannt und totgeschwiegen. Und ich fand nichts, . . . nichts, was der Verehrung würdig gewesen wäre! Nur eines blieb mir dich, das waren die heimlichen Helden, die geduldigen Mühseligen, die leidenden Sucher, da litt ich mit, da fühlte ich Stärke meiner Art; freilich, verehren kann ich sie nicht."

Der Heimatsucher Wiltfeber ist gleichzeitig ein Gottsucher. Sein Ringen geht um Heimat, Volk, Volkstum, Volkheit und Gott. Die letzte Steigerungsstufe findet sich wieder in dem Schauspiel „Simson". Auch Simson ist ein Gottsucher — in erster Linie —, auch dieser ist ein Heimatsucher. Eng hängen „Wiltfeber" und „Simson" zusammen. Doch die Linie geht weiter in das Bühnenstück „Der letzte Zeuge". Auch Geheimrat Suchemann ringt darin um Gott. Neben den Gedanken stehen die Hauptpersonen der Dramen wie des Romans in engem Zusammenhang. Madlee ist der Name eines Mädchens aus Wiltfebers Heimat, gewissermaßen die Verkörperung der Heimat, die ihres Erlösers harrt. Aber „Madlee" ist auch der Name einer Sammlung alemannischer Gedichte, die Burte 1923 herausgab. Er setzte damit eine Familientradition fort; denn auch sein Vater, Friedrich Strüwe, ist als alemannischer Dialektdichter bekannt. Ueber Volk und Weib schreitet der Dichter zu Gott und zu sich selbst. Das ist wiederum der geistige Entwicklungsgang wie in den anderen Werken. Noch zwei andere Gedichtbücher Burtes sind zu nennen, „Patricia", die Sonette an eine Engländerin, und außerdem ein zweiter Band Sonette „Die Flügelspielerin und ihr Tod". Burte zeigt sich hier als Erneuerer des Sonetts und einer seiner Pfleger in der Dichtung der Jetztzeit. Die Sprachkunst Burtes ist von einer seltsamen Kraft erfüllt, die an Hebbel, an Kleist erinnert, doch auf anderem Boden gewachsen ist. An ungedruckten Werken des Dichters sind noch zu nennen das Drama „Warbeck", die dramatische Dichtung in Versen „Apollon und Kassandra", sowie eine Sammlung hochdeutscher Gedichte „Ursula" zum Unterschied von der bereits genannten „Madlee", den beiden Namen, Frauen und volkstümlichen Eigenarten aus dem „Wiltfeber".

Aus dem Diesseitigen steigt Burtes Schaffen in das Jenseitige. Er sucht beide Welten eng miteinander in Beziehung zu setzen. Sie sind ihm weit mehr als nur Bilder oder Sinnbilder; sie sind ihm die Seele der kleinen und der großen Welt, wie er es in den Worten ausdrückt:

„Mensch und Erde wollen Seele werden,
Dies ist aller Dinge letzter Sinn."

Burtes Bedeutung steht künstlerisch sowie ethisch auf einer Stufe, die für die Kultur des Schrifttums der Gegenwart nicht zu unterschätzen ist. Er ist ein harter und grausamer Eckart der deutschen Seele und damit auch ein ebensolcher Hüter der deutschen Dichtung unserer Zeit.

MARCHIVUM

„Einschränkung der Polizeistrafen?"

Zu den in Nr. 80 der „N. M. Z." veröffentlichten Ausführungen haben wir nachträglich noch eine besonders charakteristische Zuschrift erhalten, der wir folgende Angaben entnehmen:

„Da anzunehmen ist, daß gleichartige Fälle nach den gleichen Gesichtspunkten behandelt werden, so ist es erlaubt, aus folgenden Fällen einen Schluß auf den Geist zu ziehen, der die in Frage kommenden badischen Polizeidirektionen beseelt, und dann zu prüfen, inwieweit sich dieser Geist deckt mit der vom Mannheimer Polizeidirektor behaupteten Gesinnung.

Im Herbst 1927 fuhr ich in meinem Kraftwagen von Würzburg nach Mannheim. Vor der Abfahrt hatte ich den Wagen in einer guten Garage waschen und polieren lassen; die Rechnung dafür hatte ich in der Tasche. Während der Fahrt setzte ein heftiger Landregen ein, der bis zu meiner Ankunft in Mannheim anhielt. Einige Tage nach dieser Fahrt kam ein Strafzettel von der Polizeidirektion Heidelberg, lautend auf 4 oder 6 Mark wegen verschmutzten hinteren Kennzeichens. Aus dem Bewußtsein, bei der Abfahrt durch die nachweisbare gründliche Reinigung alles getan zu haben, was von mir betreffs Pflege der Kennzeichen billigerweise verlangt werden kann, aber auch auf Grund der Tatsache, daß das hintere Kennzeichen auf der Durchfahrt durch Heidelberg doch immerhin noch recht deutlich lesbar gewesen sein müsse, da es ja der Anzeiger während meiner Vorbeifahrt richtig abgelesen hatte, beantragte ich Entscheidung der höheren Polizeibehörde. Ergebnis: Aufrechterhaltung der Strafe, obwohl noch keine Vorstrafen vorlagen und es sich um ein reines Formaldelikt handelte, das keinerlei schädlichen Folgen verursacht hatte. Mein Einwand, der Anzeiger habe ja das Kennzeichen ganz genau lesen können, erfuhr eine verblüffend scharfsinnige Widerlegung: Der Heidelberger Beamte habe sich schon bei meiner Annäherung sofort bereits das vordere Kennzeichen ganz genau eingeprägt, sodaß für ihn der Versuch, das hintere Kennzeichen abzulesen, überhaupt nicht mehr in Frage gekommen sei.

Die zweite Strafe erhielt ich im Frühjahr 1928. Ich wollte mir in einer großen Mannheimer Garage einen neuen Wagen kaufen und hatte eine Probefahrt verabredet. Als ich zu diesem Zweck in der Garage ankam, stand der Wagen bereit. Ich erkundigte mich, ob die Schmierung in Ordnung sei und empfing noch Oel und Benzin. Bereifung, Steuerung und Bremsen waren bestens im Stand. Die roten Probefahrtschilder waren angebracht, mit Riemen befestigt. Die Probefahrt führte über die Friedrichsbrücke und von dort über die Ebertbrücke zurück zu meiner Wohnung am Bahnhof. Hier ging ich nach Beendigung der kurzen Fahrt nochmals um den Wagen herum und sah, daß das hintere Kennzeichen, obwohl die Riemen noch saßen, etwas herabgeglitten war und sich unten horizontal gestellt hatte, sodaß es von hinten nicht mehr lesbar war. Kurz darauf erhielt ich wegen dieses Formaldelikts Strafzettel auf 6 ℳ von der Polizeidirektion Mannheim. Selbstverständlich habe ich die Pflicht, vor Antritt einer Fahrt das Fahrzeug genau daraufhin zu prüfen, ob es den polizeilichen Bestimmungen entspricht. Das hatte ich nachweislich getan. Da ich wußte, daß die Firma alltäglich eine große Zahl von Probefahrten vornimmt, befand für mich aller Grund, ihrer erprobten Schilderbefestigungskonstruktion zu vertrauen. Es ist mir überdies zweifelhaft, ob die Lieferfirma als Eigentümerin des Wagens überhaupt gestattet hätte, Bohrungen an Schild und Wagen vorzunehmen zum Zwecke einer etwa von mir geplanten Befestigungsverbesserung mit Draht oder mit Nieten.

Entgegenkommenderweise gab ich alsbald nach Empfang des Strafzettels dem Polizeipräsidium durch persönlichen Besuch Gelegenheit, seinen Verstoß gegen § 153 der Strafprozeßordnung durch Zurücknahme der Strafverfügung ungeschehen zu machen. In längerer Aussprache mit dem zuständigen Regierungsrat legte ich den oben ausgeführten Tatbestand und die daran geknüpften Erwägungen dar, zeigte auf, daß es sich um ein reines Formaldelikt ohne alle nachteiligen Folgen handelte und daß ich nicht dafür könne, wenn einmal die fortwährend angewandte, jahrelang erprobte Befestigung der Lieferfirma versage.

Bei der Besprechung gewann ich von dem Regierungsrat im Gegensatz zu seinem nach Karlsruhe versetzten Vorgänger den Eindruck eines scharfen Feindes der Kraftfahrer, und eines wirklichkeitsfremden, aber bestrafungsfreudigen Polizeibeamten. Der Eindruck trog nicht, denn auf meine Ausführungen erklärte der Regierungsrat, er erkenne, daß ich durchaus guten Willens sei; es sei aber schon öfter vorgekommen, daß Schilder der in Frage kommenden Garage nicht ordentlich befestigt gewesen seien; daher müsse er die Strafe gegen mich aufrechterhalten.

In beiden Fällen handelt es sich also um reine Formaldelikte, bei denen gleichwohl sofort die in den Ausführungen des Polizeidirektors als fünfte, also strengste bezeichnete Form polizeilichen Eingreifens gewählt wurde.

Wenn also der Mannheimer Polizeidirektor die badische Polizei als stetig wohlwollenden, väterlichen Helfer und Freund des Automobilisten in den liebenswürdigsten Farben seiner Palette malt, so sind das Worte, deren bezauberndem Klang die Wirklichkeit meiner Fälle und wahrscheinlich alle gleichgelagerten und gleichartig behandelten Fälle gegenüberstehen."

*

* **Wintersportzug nach dem Schwarzwald.** Wie uns der Verkehrs-Verein mitteilt, verkehrt am Samstag nachmittag 14.30 Uhr wieder der Wintersportzug nach dem Schwarzwald.

* **Wasserrohrbrüche.** In der vergangenen Nacht wurde die Berufsfeuerwehr zweimal zur Hilfeleistung bei Wasserrohrbrüchen gerufen. Das erste Mal, es handelte sich um das Haus T 5, 16, brauchte die Wehr nicht mehr in Tätigkeit zu treten. Der zweite Rohrbruch ereignete sich in Feudenheim, Ziethenstraße 38, wo das Wasserrohr im zweiten Stock platzte, sodaß das Wasser die ganze Wohnung überschwemmte und durch die Decke lief, wobei es beträchtlichen Schaden anrichtete. Die Feuerwehr half bei der Beseitigung der Wassermassen. Zwei weitere Rohrbrüche ereigneten sich im Hause Bachstraße 3 im 4. Stock, wo am Donnerstag abend und in der Nacht zum Freitag das Wasser die Wohnungen überflutete. In diesem Falle brauchte die Feuerwehr nicht alarmiert zu werden.

* **Jugendliche Lebensretter.** Am Mittwoch mittag brach ein etwa 12jähriger Junge in der Nähe der Ebertbrücke auf dem Neckar ein. In der Nähe des Krankenhausneubaus wird ein Kanal in den Fluß geleitet, weshalb dort das Eis dünner ist. Drei andere Jungen im Alter von 13 und 14 Jahren eilten auf die Hilferufe des Eingebrochenen herbei und versuchten, ihn zunächst mit einem über das Eis geschobenen Schlitten zu retten. Als das nicht gelang, warfen sie dem Versinkenden ihre Kittel zu und konnten ihn auf diese Weise herausziehen, nachdem er schon zweimal untergegangen war. Ein Mann sah vom Ufer dieser Rettung tatlos zu. Die Jungen brachten ihren Kameraden ins Allgemeine Krankenhaus, aus dem er am Abend wieder entlassen wurde.

* **Todesfall.** Infolge einer heimtückischen Krankheit verschied plötzlich Herr Julius Schwab nach kurzem Krankenlager im 62. Lebensjahre. Der Verstorbene war Gesellschafter und Geschäftsführer der bekannten Getreidefirma Jacob Hirsch & Söhne G. m. b. H., Mannheim, der er seit nahezu 48 Jahren seine ganze Kraft gewidmet hat. Er erfreute sich in weiten Kreisen großen Ansehens. Sein Rat und seine Erfahrungen wurden allgemein geschätzt. Er war Aufsichtsratsmitglied bei den Firmen Jacob Hirsch & Söhne, München, der Getreide-Kredit-Aktien-Gesellschaft, Mannheim, und bekleidete ein Ehrenamt im Gremium der Badischen Assecuranz-Gesellschaft AG., Mannheim. Der Mannheimer Getreidehandel verliert in ihm einen seiner Pioniere. Auch als Schiedsrichter an der Mannheimer Produktenbörse stellte er seine Kenntnisse der Allgemeinheit stets bereitwilligst zur Verfügung.

Veranstaltungen

Vom Stil des Lebens

Am kommenden Samstag und Sonntag veranstaltet der Gustav Adolf-Frauenverein sein alljährliches Wohltätigkeitsfest. Das Kinderfest an den Nachmittagen verspricht unter der Leitung von Frau Ella Krummel einen wohlgelungenen Verlauf zu nehmen. Den Mittelpunkt der Abendveranstaltung bilden pantomimische Szenen aus vier Jahrhunderten, die von Dr. Gustav Jacob, dem Kustos des Schloßmuseums, unter dem Titel: „Vom Stil des Lebens" zusammengestellt sind. Die Auswahl und Ausführung der Musik liegt in Händen des einheimischen Pianisten Heinz Mayer. Die Einstudierung der Tänze besorgten Lotte Troeltsch und Dorothee Haas. So verschiedenartig auch die gesellschaftlichen Lebensäußerungen der italienischen Renaissance, des holländischen Barock, des französischen Rokoko und des deutsch-österreichischen Biedermeier sind, so erkennen wir doch, daß Bewegungskultur und Menschenseele eine unlösbare Einheit vorstellen. Dies soll der diesjährigen Veranstaltung des Gustav Adolf-Frauenvereins Sinn und Bedeutung geben.

G. L.

Kommunale Chronik

Die Städtische Sparkasse Ludwigshafen im Januar

* **Ludwigshafen**, 10. Febr. Die Städtische Sparkasse Ludwigshafen legt für den Monat Januar einen recht günstig zu nennenden Abschluß vor. Im allgemeinen Sparverkehr stiegen die Einlagen von 10 774 459.57 Reichsmark Ende Dezember auf 11 250 017.24 RM. Ende Januar an. Es kommen hier 4558 Einlagen mit 930 236.83 RM. und 1441 Abhebeposten mit 480 678.66 RM. in Betracht, sodaß eine Mehrung von 430 557.67 RM. zu verzeichnen ist. In entsprechender Weise stieg die Zahl der Sparer, die Ende Dezember 12 864 betrug und bei 481 Zu- und 191 Abgängen um 293 Zunahmen und Ende Januar 13 157 betrug. Beim Scheck- und Ueberweisungsverkehr war der Guthabenstand Ende Dezember 827 980.20 RM.; er zeigte Ende Januar einen Guthabenstand von 833 292.82 RM. Die Zahl der Scheckkunden ist von 1279 Ende Dezember 1928 bei 24 Zu- und 14 Abgängen um 10 auf 1289 gestiegen. Ueber den Stand der ausgezahlten Kredite meldet der Monatsbericht eine Höhe von 1 388 181.55 RM. am 29. Dezember und eine solche von 1 118 906.77 RM. am 31. Januar, so daß eine Minderung von 269 274.78 RM. zu verzeichnen ist. Als Gesamtguthabenstand wird der hohe Betrag von 12 068 310.06 RM. angegeben, was einer Zunahme von rund 436 000 RM. gegenüber dem Vormonat entspricht (im Dezember 1928: 11 602 389.77 RM.).

583 Mill. R.ℳ Gesamtvermögen der Stadt Frankfurt/M.

Ein Vermögensausweis zum 31. März 1928 zeigt ein Gesamtvermögen von 583 Mill. R.ℳ. Hiervon entfallen auf Hypotheken 58,5 Mill. R.ℳ, Beteiligung (unter diesen der Hauptposten: Frankfurter Gasgesellschaft mit 11,8 Mill. R.ℳ) 27,05 Mill. R.ℳ, auf Grundstücke 97,45 Mill. R.ℳ, werbende Anlagen 172,15 Mill. R.ℳ usw. Demgegenüber betragen die Schulden der Stadt 142,97 Mill. R.ℳ. In diesem Posten werden Inlandanleihen mit 83,58 Mill. R.ℳ, Auslandsanleihen mit 15,12 Mill. R.ℳ, Reichs- und Staatsdarlehen mit 8,71 Mill. R.ℳ und Anleihevorschüsse mit 42,56 Mill. R.ℳ aufgeführt. Im Rechnungsjahr 1927/28 wurden 195,21 Mill. Reichsmark eingenommen, denen an Ausgaben 191,06 R.ℳ gegenüberstehen.

Kleine Mitteilungen

Das Wohnungsamt Oberkirch ist, wie Bürgermeister Fellhauer in der letzten Bürgerausschußsitzung mitteilte, aufgehoben worden. Seine Tätigkeit geht auf den Gemeinderat über.

Das Gefängnisgebäude in Engen ist von der Stadtgemeinde für 8000 Mark erworben und auf einige Jahre an die Firma Kautz & König, Zigarrenfabrik in Engen, vermietet worden. Der erforderliche Umbau, der 2000 Mark kostet, wurde vom Bürgerausschuß genehmigt. Das Gebäude war ursprünglich ein Frauenkloster.

Der Gemeinderat in Ueberlingen beschloß, einen Antrag an das Ministerium, die Wohnungszwangswirtschaft ebenso aufzuheben, wie in allen anderen Gemeinden des Bezirks und den weitaus meisten Gemeinden der anderen Bezirke des Seekreises. Bis zur Erledigung dieses Antrags und für den Fall der Nichtgenehmigung wird die Handhabung der Zwangswirtschaft auf das denkbar einfachste Maß zurückgeführt. Die Wohnungskommission wird aufgehoben und die Geschäfte dem Verwaltungsratschreiber übertragen. Die derzeitigen, vielfach durchlöcherten Bestimmungen lassen ein ersprießliches Arbeiten der Wohnungsbehörden nicht zu.

Schluß des redaktionellen Teils

Lustiges von Karl Fürstenberg

Karl Fürstenberg, der populärste Berliner Bankier, ist 78jährig von dem Posten des Leiters der Berliner Handelsgesellschaft zurückgetreten.

Zu allen Zeiten hat man der Börse und ihren Besuchern eine besonders große Begabung für treffende Witze nachgerühmt. Man weiß nicht, wie die Witzworte entstehen und wer sie geprägt hat, aber plötzlich sind sie in aller Munde und bringen oft ein wenig Stimmung in sehr heiklen Lagen. Ein Meister dieses treffenden Börsenwitzes ist Karl Fürstenberg, der Gründer und langjährige Leiter der Berliner Handelsgesellschaft, der nun, 78jährig, sein Amt als führender Direktor seiner Bank mit dem eines Aufsichtsratsmitgliedes vertauscht. Es gab wohl keine irgendwie die Börse oder die Oeffentlichkeit interessierende Situation, bei der nicht ein Witzwort von Karl Fürstenberg kolportiert wurde. So ist es denn auch begreiflich, daß nicht alle Bonmots, die dem populären Bankier zugeschrieben wurden, auch von ihm stammten. Aber wenn sie gut waren, hat er sich wohl die Vaterschaft gefallen lassen. Nachstehend eine kleine Blütenlese Fürstenbergscher Wortspiele und Witze: Karl Fürstenberg fährt zu einer Generalversammlung. Er hat ein Schlafabteil 2. Klasse gemietet und macht sich gerade für die Nacht häuslich zurecht. Da kommt ganz aufgeregt ein Kollege von der Disconto-Gesellschaft an sein Abteil und jammert Fürstenberg vor, daß er keinen Schlafwagenplatz mehr bekommen habe. Als er merkt, daß Fürstenberg zwei Bettplätze zur Verfügung hat, von denen er doch nur einen benutzen kann, bittet er ihn, ihn für diese Nacht zu beherbergen. Fürstenbergs kurze aber treffende Antwort war: „Ich werde diese Sache überschlafen."

Geheimrat Deutsch, der kürzlich verstorbene Generaldirektor der A. E. G. und Karl Fürstenberg sprechen sich und wollen für die nächsten Tage einen Termin für eine wichtige Konferenz festlegen. Geheimrat Deutsch blättert und blättert in seinem Notizbuch, und es gelingt ihm nicht, eine freie Stunde zu erhaschen, da alle zur Verfügung stehende Zeit auf Wochen hinaus belegt ist. Verzweifelt nennt er Karl Fürstenberg einen Tag und eine Stunde, die ungefähr vier Wochen später liegen. Karl Fürstenberg, von der Arbeitsüberlastung des A. E. G.-Generaldirektors erst erheitert, dann verärgert, antwortete kurz: „Am Mittwoch in vier Wochen um 4 Uhr nachmittags, da kann ich leider nicht, da habe ich eine Beerdigung."

Karl Fürstenberg hat zum zweiten Male geheiratet, und zwar eine Witwe mit Kindern. Da er aber auch bereits Vater ist, entspinnt sich folgendes sinnige Gespräch: Er steht mit seiner Gattin vom Fenster in den Garten seines Hauses und spricht zu ihr: „Siehst Du, meine Liebe, da spielen Deine Kinder und meine Kinder mit unseren Kindern."

Karl Fürstenberg ist anscheinend kein besonderer Freund verwandtschaftlicher Beziehung. Das kann man aus folgendem schließen: Eines Tages händigt er dem Portier der Berliner Handelsgesellschaft ein sehr schön gebundenes, sehr gut erhaltenes Photographiealbum aus. Und er sprach dazu mit liebevoller Stimme: „Hier sehen Sie, mein Guter, ist eine lückenlose Sammlung der Bilder meiner nahen und fernen Verwandten. Prägen Sie sich die Bilder sehr gut ein." Und auf die Frage des Portiers, was er mit dieser Kenntnis der Verwandtschaft seines Chefs anzufangen habe, erwiderte Fürstenberg kurz und trocken: „Damit Sie wissen, wen Sie nicht vorlassen sollen."

Daß auch den 78jährigen der Humor noch nicht verlassen hat, beweist ein Bonmot aus den letzten Tagen. Wie bekannt sein dürfte, gehen seit Wochen Gerüchte um, die eine Fusion der Berliner Handelsgesellschaft mit der Darmstädter und Nationalbank zum Inhalt haben. Als man ihn in Freundeskreisen fragte, wie er sich persönlich zu diesem Zusammenschluß stelle, antwortete er nur: „Ich halte es für unwahr."

A. B.

⊙ **Josef Turnau (Breslau) Frankfurter Opernintendant.** Als Nachfolger von Clemens Krauß hat die Frankfurter Theaterdeputation den Intendanten der Breslauer Oper, Professor Josef Turnau, als Leiter des Frankfurter Opernhauses berufen. Das ist der zweite überraschende Aufstieg, den Turnau nimmt. Der erste führte ihn von Karlsruhe, wo er 1921/22 Opernregisseur war, als ersten Spielleiter an die Wiener Staatsoper. Von da ging er als Intendant nach Breslau, wo er zur Zeit mit Richard Lert die Oper leitet. Jetzt ist er zum Intendanten der bedeutendsten deutschen Provinzoper neben Dresden und München ernannt worden. Sein erster Kapellmeister wird voraussichtlich Josef Krips (Karlsruhe) werden, der bereits im März für den beurlaubten Clemens Krauß in Frankfurt dirigiert.

3 Millionen Pfund für Frankreichs Presse

Der Engländer war immer ein großzügiger Geschäftsmann. Aber selbst für ihn ist das neue Projekt ungewöhnlich, zu dessen Verwirklichung jetzt die ersten Schritte getan werden. Es handelt sich um nicht weniger als einen Aufkauf der Hauptzeitungen von Paris. 3 Millionen Pfund, das sind 870 Millionen Francs, sollen ausgeworfen werden, so berichtet ein Bildaufsatz der „Kölnischen Illustrierten Zeitung". Die maßgebenden Blätter Frankreichs stehen nämlich auf einem Niveau, das einen Vergleich mit den englischen oder gar den amerikanischen nicht aushalten kann. Damit ist es auch zu erklären, wenn in Paris mehrere englische und amerikanische Tageszeitungen eigene Ausgaben herausgeben können. Nun ist eine Aktiengesellschaft in London gegründet worden, die in einem neuzeitlichen Ausbau der französischen Blätter eine dankbare Aufgabe sieht. Der Leiter dieser großzügigen Aktion ist Lord Rothermere, der Bruder des verstorbenen deutschfeindlichen Kriegspropagandisten Northcliffe. Weitere Aufsätze der Zeitschrift berichten fesselnd über die Gründung des neuen Kirchenstaates, über den neuen Rheinbrückenbau bei Mülheim und manches anderes. (Näheres über den Bezug der Zeitung siehe Anzeige.)

⊙ **Mannheimer Künstler auswärts.** Walter Streckfuß, der 1. seriöse Baß am Stadttheater in Kaiserslautern, wurde nach erfolgreichem Gastspiel für die kommende Spielzeit an das Reußische Landestheater in Gera als 1. seriöser Baß verpflichtet.

Die Werke von Hermann Burte

Der Roman Hermann Burtes, der zu den eigenartigsten Büchern unseres gesamten neueren Schrifttums gehört: „Wilfeder, der ewige Deutsche. Die Geschichte eines Heimatsuchers", erschien zuletzt im 33.—40. Tausend im Verlag von H. Haessel-Leipzig. Die Dramen Burtes sind im gleichen Verlag, bezw. bei Gideon Karl Sarasin in Leipzig erschienen; der gewaltige „Simson", der Burtes stärkstes Werk blieb, „Katte", „Der letzte Zeuge", ebenso die Gedichtbände „Patricia" und „Die Flügelspielerin", Sonette, in deren gebundene Form der „ungefüge" Hermann Burte seine starke dichterische Kraft spannte.

MARCHIVUM

Aus dem Lande

Infolge Kohlengases lebensgefährlich erkrankt

ꟓ Plankstadt, 14. Febr. Im Hause des Arbeiters Essert in der Hildastraße war gestern als Folge der strengen Kälte ein Wasserrohr gebrochen. Der Schaden wurde behoben, aber das ausgeströmte Wasser hatte den Kartoffelkeller überschwemmt. Um den Keller auszutrocknen wurde nachts ein Koksofen aufgestellt. Die ausströmenden Kohlenoxydgase drangen durch das ganze Haus und betäubten das im obersten Stockwerk schlafende Ehepaar Essert und deren 16 Jahre alte Tochter. Ein im gleichen Raume schlafendes Kind erlitt auffallenderweise nur eine leichte Vergiftung, während der im unteren Zimmer schlafende Vater der Frau Essert, Jakob Müller, keinerlei Krankheitserscheinungen zeigte. Das Unglück wurde erst heute früh festgestellt. Das Ehepaar Essert hat eine lebensgefährliche Vergiftung erlitten; der Zustand der Frau ist besorgniserregend, die Tochter dagegen ist wieder zum Bewußtsein gekommen. Die Leute wurden mit dem Krankenauto nach dem Akademischen Krankenhaus Heidelberg verbracht.

Der Zug übers Meer

* Malsch, 14. Febr. In der Gemeinde Malsch bei Ettlingen sind wiederum vier Mädchen nach Amerika ausgewandert. Die Auswanderung aus der Gemeinde nimmt zu. Eine amerikanische Zeitung schreibt, daß Malsch an erster Stelle der Auswanderung Deutschlands steht.

Der Polizeidiener als Brandstifter

* Karlsruhe, 14. Febr. Nunmehr lüftet sich der Schleier über die zahlreichen Brandkatastrophen in der Almenshofener Gegend. Der unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftete Polizeidiener Fritsche aus Almenshofen hat jetzt eingestanden, daß er sämtliche Brände gelegt hat, um als wichtiger Beamter mehr Geld zu bekommen, wenn er andere Personen verdächtigt.

*

* Heidelberg, 15. Febr. Gestern abend 8 Uhr ist im Spielraum der Capitollichtspiele Feuer ausgebrochen. Zum Glück nahm der Brandherd keine weitere Ausdehnung an. Verletzt wurde niemand. Die Theaterbesucher merkten erst etwas von dem Brand, als die Berufsfeuerwehr anrückte. — Kurz nach Mitternacht brach in Schlierbach ein Schadenfeuer aus. Der Dachstuhl des Schulhauses war in Brand geraten. Die Berufsfeuerwehr war rasch zur Stelle und löschte das Feuer, bevor es eine größere Ausdehnung annehmen konnte.

* Neckargemünd, 14. Febr. Die 88 Jahre alte Witwe Johanna Gambert bewohnt schon viele Jahre ein einzelnes Zimmer mit Küche. Sie war sehr mißtrauisch und hatte ihre Wohnung ständig von innen verschlossen. Als heute mittag ein Nachbarskind Hilferufe aus dem Zimmer hörte, drangen Männer durch Einschlagen der Türe in die Wohnung und fanden die Frau mit vollständig verbrannten Kleidern. Die Greisin starb nach wenigen Minuten. Vermutlich haben ihre Kleider beim Kochen am Herd Feuer gefangen. Der entstandene Zimmerbrand konnte rasch gelöscht werden.

st. Aus dem Neckartal, 14. Febr. Bis zu 30 Grad unter Null wurden in den letzten Tagen in verschiedenen Ortschaften gemessen, die dem starken Ostwind ausgesetzt waren. Innerhalb drei Tage ist der Neckar von Mannheim bis weit ins Württembergische hinein zugefroren. Die Eisdecke mißt zwischen 10 bis 30 Ztm. Selbst 1879 soll es nicht so kalt gewesen sein. Der gesamte Fährbetrieb ruht, die Kähne wurden an Land gezogen. Der Neckar bildet mit seinem großen Durcheinander von Eisschollen ein eigenartiges Bild. Der Verkehr erfolgt jetzt über die starke Eisdecke. Selbst Vieh und kleinere Lasten auf Schlitten werden hinüber und herüber geschafft. Die Schiffbrücke bei Diedesheim wurde abgefahren. Der Fuhrwerk- und Autobetrieb ruht vollständig. In den Dörfern hat die große Kälte viel Schaden angerichtet. Die Kälte dringt in die Keller, sodaß Rüben und Kartoffeln erfrieren. In manchen Gemeinden sind sogar die Quellen eingefroren, sodaß es an Trinkwasser mangelt.

* Haßmersheim, 14. Febr. Die Haßmersheimer Neckarfähre mußte nach Bekanntmachung des Bürgermeisteramtes wegen des Eisganges gesperrt werden. Jetzt zeigt sich wieder, wie dringend notwendig die Erbauung einer festen Brücke bei Diedesheim ist, denn zwischen Eberbach und Wimpfen besteht gegenwärtig kein Uebergang für Fuhrwerke.

* Freiburg i. Br., 15. Febr. Heute morgen funktionierte an der Lorettostraße eine der Bahnschranken der Höllentalbahn nicht, sodaß der Schrankenwärter sich hinstellen und die Leute am Passieren der Strecke hindern mußte. — Beim Auftauen einer Wasserleitung entstand gestern ein Brand, der von der Feuerwehr gelöscht werden konnte. — Ein Fabrikarbeiter von auswärts versuchte gestern vormittag in einem hier ankommenden Zuge sich durch einen Schuß in das Herz das Leben zu nehmen. Er brachte sich jedoch nur eine unbedeutende Verletzung bei.

Nachbargebiete

Steigen der Indexziffer

* Ludwigshafen a. Rh., 15. Febr. Während die Großhandels-Indexziffer im Januar 1929 (Durchschnitt) weiterhin eine rückläufige Tendenz aufweist, ist sowohl bei der Reichs- als auch bei der Ludwigshafener Indexziffer ein weiteres Steigen des Preisniveaus festzustellen. Die Großhandelsziffer geht von 139,9 um 0,7 Prozent auf 138,9 zurück. Bei der Reichs-Indexziffer beträgt die Erhöhung 0,3 Proz., nämlich von 152,7 auf 153,1. Die Ludwigshafener Ziffer ist von 159,0 im Monat Dezember auf 160,5 oder um 0,9 Prozent gestiegen. Diese Steigerung ist fast ausschließlich auf die infolge der kalten Witterung stark anziehenden Preise bei Gemüse in der Gruppe Ernährung zurückzuführen, die mit einem Plus von 1,5 Prozent den Ausschlag gibt. Die Preiserhöhung bei den Brennstoffen ab 14. Dez. 1928 kommt im Monat Januar 1929 erst voll zur Auswirkung, vermag jedoch mit einer Gruppensteigerung von 2,0 Prozent mit Rücksicht auf den verhältnismäßig geringen Anteil dieser Gruppe an den Gesamtausgaben die Gesamtziffer nicht wesentlich zu beeinflussen. Die übrigen Gruppen zeigen im Monat Januar 1929 keine Veränderung.

*

* Steinfeld, 14. Febr. Der 44jährige Maschineningenieur Jean Vogel hat sich, als er mit seinem Fahrrad nach Bergzabern fuhr, um seine Arbeitslosenunterstützung abzuholen, beide Hände erfroren. Während die eine Hand noch gerettet werden konnte, mußte die andere abgenommen werden.

* Darmstadt, 14. Febr. Die Grippe ist in den letzten Tagen wieder sehr stark aufgetreten. Die Krankenhäuser sind bereits überfüllt. Nur in ganz dringenden Fällen kann noch Platz geschaffen werden.

Sportliche Rundschau

Süddeutschlands Endspiele fallen am Sonntag aus

Wie wir aus gut unterrichteter Quelle erfahren, hat der Spielausschuß-Vorsitzende des Süddeutschen Fußball- und Leichtathletik-Verbandes an die Vereine die Mitteilung ergehen lassen, daß er bei Fortdauer der derzeitigen Witterung die angesetzten Endspiele am 17. Februar ganz ausfallen lassen wird. Die endgültige Entscheidung in dieser Frage soll aber erst Ende der Woche erfolgen. — Der Standpunkt des Spielausschuß-Vorsitzenden ist umso eher zu billigen, als in Süddeutschland vorläufig noch gar keine direkte Terminnot besteht. Es sind zwischen die Endspiele noch soviel Pausen eingeschoben, daß man bei einer Streichung dieser Pausen den Meister und die Teilnehmer für die Deutsche Meisterschaft noch früh genug ermitteln kann. Und selbst wenn das nicht möglich sein sollte, dann besteht wegen einer an sich durchaus nicht so belangreichen Terminfrage noch lange kein Grund, die Gesundheit der Spieler zu gefährden. Die wird aber bei den gegenwärtigen Witterungsverhältnissen unbedingt gefährdet.

Die Terminnot

Verlegung der DFB.-Meisterschaft? — Aufhebung der Julisperre?

Der strenge Winter hat in allen deutschen Fußball-Landesverbänden den Terminkalender in Unordnung gebracht. Es mußten bislang schon soviel Spiele ausfallen, daß eine rechtzeitige Ermittlung der Meister und der Teilnehmer für die Deutsche Fußball-Meisterschaft in den meisten Verbänden nicht möglich ist. Lediglich Süddeutschland und Berlin haben zur Zeit noch keine direkte Terminnot, jedoch ist zu befürchten, daß bei Fortdauer der gegenwärtigen Witterung die Terminnot auch in diesen Verbänden auftritt. Nun wäre natürlich nichts unsinniger und verkehrter, als wenn man sich durch diese Terminnot dazu verleiten ließe, unter Verhältnissen dennoch Spiele auszutragen, die für die Gesundheit der Spieler und für den sportlichen Gedanken überhaupt von größtem Schaden wären. Man muß sich aber aus rein sportlichen Gründen gegen die mögliche Absicht wehren, die Teilnehmer für die Deutsche Meisterschaft nicht auf dem Spielfeld, sondern am grünen Tisch zu ermitteln, das heißt, die Endspielteilnehmer einfach zu nominieren. Der einzig mögliche und dem sportlichen Empfinden allein entsprechende Ausweg wäre bei anhaltender oder verschärfter Terminnot der, daß man die Termine für die Deutsche Fußball-Meisterschaft verlegt, und evtl. die Julisperre aufhebt. Eine Aufhebung der Julisperre käme auch den zahlreichen Vereinen zustatten, die nicht an den Meisterschaftskämpfen beteiligt sind und die die zahlreichen Spielausfälle der letzten Monate hart an ihren Finanzen zu verspüren hatten. Der Sinn der Sperre, die Mannschaften für eine Weile ausruhen und Kräfte sammeln zu lassen, ist ja schon durch die unfreiwillige Sperre der letzten Monate erreicht. Auch im vorigen Jahre wurden ja die Endspiel-Termine verlegt und die Juli-Sperre zum Teil aufgehoben. Damals wurde das durch die Olympischen Spiele bewirkt. In diesem Jahre sind die Gründe nicht weniger gewichtig. — Die Fußball-Behörden werden sich mit diesen Fragen in der nächsten Zeit zu beschäftigen haben und es ist zu hoffen, daß sie sich bei ihrer Behandlung von den gegebenen rein sportlichen Motiven leiten lassen.

Veranstaltungen

Freitag, den 15. Februar

Nationaltheater: „Hamlet“. 7.00 Uhr.
Apollo-Theater: „Revue 1929“.
Konzerte: Don-Kosaken-Chor, Nibelungensaal, 8.00 Uhr.
Vorträge: Freier Bund, Dir. Dr. Hartlaub: „Reisebilder aus Sizilien II“, Abt. II, 8.15 Uhr.
Lichtspiele: Alhambra: „Der Faschingsprinz“. — Schauburg: „Die Rothausgasse“ — Ufa-Theater: „Die 3 Frauen des Urban Hell“. — Palast-Theater: „Stürme“. — Scala: „Er geht rechts. . .“ — Capitol: „Eine Nacht in London“. — — Gloria-Palast: „Das zweite Leben“. — Ufa-Palast, Ludwigshafen: „Der geheime Courier“.

Museen und Sammlungen:

Kunsthalle: 10—1 und 2—4 Uhr. — **Schloßbücherei:** 9—1, 3—7 Uhr. **Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus:** Sonntag vorm. von 11—1 und nachm. von 3—5 Uhr; Dienstag 3—5 Uhr; Mittwoch 3 bis 5 Uhr; Freitag 5—7 Uhr.

Schwarzwald-Skimeisterschaften

Für die am 16. und 17. Februar auf dem Feldberg stattfindende Schwarzwald-Skimeisterschaft ist trotz der späten Zeitlage ein ausgezeichnetes Nennungsergebnis zu verzeichnen. Insgesamt sind 279 Nennungen abgegeben worden, die sich verteilen auf den Schwarzwald, ferner 18 aus Württemberg, 8 aus Norwegen und je eine aus Schweden und dem Harz. Von den 279 Nennungen entfallen auf den Langlauf 101, auf den Sprunglauf 77, auf den Geländelauf 67 und auf den Meisterschaftslauf 34. Die Wegverhältnisse für die Zufahrt sind von Westen, wie von Osten, sehr gut. Die Postverwaltung wird von Freitag nachmittag bis einschließlich Sonntag zwischen der Bahnstation Bärental und Feldbergerhof zu sämtlichen Zügen Postkraftwagen verkehren lassen. Ebenso wird sie auf der Westseite von Todtnau zum Hebelhof Kraftwagen laufen lassen. Jedoch bleiben diese beiden Straßen, um Verstopfungen zu vermeiden, für Privatwagen geschlossen.

Aus der Badischen Turnerschaft

Im Vordergrunde steht am Wochenende die fällige Frühjahrssitzung des badischen Kreisturnrates, die sich bei dem umfangreichen Arbeitsprogramm auf Samstag, den 16. und Sonntag, den 17. Februar erstreckt und am Orte des 2. Badischen Frauenturnens, in Gaggenau, vor sich geht.

Einige wenige Gaue haben auch noch ihre Gautage zu erledigen: so tagen der Hegau in Singen a. H., der Obere Kraichgau in Wössingen, der Gau Mittelbaden in Oetigheim und der Schwarzwaldgau in Löffingen.

Auch sonst steht reiche turnerische Arbeit bevor. Turnwarteversammlungen finden statt vom Breisgau in Freiburg i. Br., vom Karlsruher Gau (für Männer- u. Frauenturnen) mit Vorturnerstunde für Frauenturnen, in Karlsruhe, vom Bad. Neckargau (für Frauenturnen) in Heidelberg, vom Pforzheimer Gau (für Frauen-, Mädchen-, Schüler- und Jugendturnwarte) in Pforzheim. Außerdem hat der Kraichturngau seine 2. Frauenturnwarteversammlung in Bruchsal, sowie der Badische Neckargau neben einem Alterstreffen und der Spielwarte-Versammlung ein Zusammenturnen der Gauriege im Kunstturnen, ebenfalls in Heidelberg, während im benachbarten Neckargemünd der Neckar-Elsenz-Gau eine Vorturnerstunde gibt.

Den Arbeitsplan vervollständigen der 1. Jugendwartekurs des Markgräfler Gaues und das Anfängervorturnfechten des 1. Bezirks in Neustadt i. Schw.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Februar

Rhein-Pegel	8	11	12	13	14	15	Neckar-Pegel	8.	11.	12	13	14	15.
Basel	.60	.45	0.50	0.38	1.40	.37	Mannheim	1.78	1.71	1.76	1.48	3.85	3.40
Schusterinsel	1.38	1.23	0.05	.00	0.15	.18	Jagstfeld	0,90	0,90	0,00	0,00	1,00	0,10
Kehl	1.46	1.43	1.40	1.50	1.45	1.46							
Maxau	3.16	3.11	2.97	2.55	2.92	2.53							
Mannheim	1.76	1.07	1.98	1.66	3.28	3.41							
Caub	1.57	1.45	0.0	0.00	2.68	0.90							
Köln	1.75	0.61	0.48	0.30	0.26	0.10							

Kölnische Illustrierte

Heute neu!

20 Pfg.

Zu beziehen in der Hauptnebenstelle R 1, 9/11, in den Nebenstellen Waldhofstraße 6, Schwetzingerstraße 19/20 und Meerfeldstr 11 sowie durch die Träger innen

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H. Mannheim, E 6, 2
Direktion: Ferdinand Heyme
Chefredakteur: Kurt Fischer — Verantwortl. Redakteure: Für Politik: H. A. Meißner — Feuilleton: Dr. S. Kayser — Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder — Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller — Handelsteil: Kurt Ehmer — Gericht und alles Uebrige: Franz Kircher — Anzeigen: Max Ritter

Ein 2000 Jahre altes Schönheits-Geheimnis

Die Verwendung von Palmen- und Olivenölen zur Erhaltung eines frischen und zarten Teints ist nichts Neues, sondern ein schon seit Cleopatras Zeiten den schönen Frauen bekanntes Geheimnis. Cleopatra, wie auch andere Königinnen des alten Ägyptens, bewahrte sich ihre Schönheit noch lange, nachdem ihre Jugend vorüber war. Palmolive Seife ist aus den gleichen Palmen- und Olivenölen hergestellt, wie sie Cleopatra benutzte; es sind die mildesten, weichsten Stoffe, die die Wissenschaft finden konnte. Der Gehalt aus Palmen- und Olivenölen macht den Schaum dieser Seife so weich, daß er die Haut nicht nur reinigt, sondern auch glatt und schön macht. Palmolive erhält daher den Teint wunderbar zart und jugendfrisch. Palmolive wird nie unverpackt verkauft. Achten Sie auf den Namen Palmolive auf der Verpackung, denn es gibt Seifen, von denen behauptet wird, daß sie aus Palmen- und Olivenölen bereitet sind, die aber nicht mit der nach besonderen Rezepten hergestellten Palmolive Seife verwechselt werden dürfen. Obgleich Palmolive die reinste und edelste Teint-Seife ist, die die moderne Kosmetik hervorgebracht hat, kann sie wegen ihrer Verbreitung und Beliebtheit auf der ganzen Welt zu einem Preise verkauft werden, den jeder zahlen kann: 40 Pf. das Stück. — Palmolive G. m. b. H., Berlin SW 11, Europahaus, Fabrik Hamburg

Versuchen Sie folgende Behandlung

und beachten Sie den Erfolg nach einer Woche: Massieren Sie jeden Abend den üppigen Schaum der Palmolive mit beiden Händen gründlich in die Haut. Die Poren öffnen sich, der Schaum dringt ein und reinigt sie von den Puder-, Staub-, Schweiß- und Schmutzteilchen, die sich den Tag über angesammelt haben. Darauf spülen Sie den Schaum zuerst mit warmem und dann mit kaltem Wasser ab.

40 Pf.

Nie unverpackt kaufen!

PALMOLIVE Seife

Ein holländischer Makler als angeblicher Juwelendieb

Nach fünf Monaten Haft freigesprochen — Die Juwelen in der Hutschachtel

„Ein teuer bezahltes Sommerabenteuer an der belgischen Küste", so nannte der Verteidiger das Erlebnis des nach fünfmonatiger Untersuchungshaft freigesprochenen holländischen Bankiers Johann Maria Pels. Abgezehrt und verbittert, aber immer wieder heftig seine Unschuld beteuernd, steht der Angeklagte in seiner „Loge", eine große schlanke Erscheinung, blond mit aufgedrehtem Schnurrbart, international herumgekommen, mehrere Sprachen fließend beherrschend. Schon hierdurch dem Bürgermeister des kleinen deutschen Grenzstädtchens, wo er verhaftet wurde, verdächtig: seine klassische Auskunft lautet in den Akten über den Angeklagten: spricht mehrere Sprachen und ist darum als Hochstapler dringend verdächtig. Der Vorsitzende des erweiterten Schöffengerichts Köln klärte in eingehender Befragung zunächst einmal die persönlichen Verhältnisse des Angeklagten. Seit 10 Jahren ist er, der 38jährige Holländer, mit einer Spanierin verheiratet und hat drei kleine Kinder. Viele Jahre lang machte er Geschäfte im weiten Auslande. Er kam auch 1927 nach Neubelgien, ließ sich dort nieder, um mit Hilfe einer belgischen Bank Hypothekengeschäfte zu machen. So ist er nach deutschen Begriffen kein eigentlicher Bankier gewesen, sondern mehr Makler. Hat auch eigenes Vermögen, wie er sagte: „Nicht sehr viel, so etwa 800 000 Mark!" Aber das gehört nicht ihm, sondern seiner spanischen Frau. „Aber ich lebe doch mit ihr in Gütergemeinschaft, darum ist es ebensogut mein Geld", sagt der Angeklagte.

Und nun das Sommerabenteuer: Im Kasino von Ostende. Eine rassige, dunkle Wienerin, — nur ihr Bild wird aus den Akten lebendig — bittet den schlanken blonden Holländer um eine Zigarette. An deren Feuer entzündet sich ihre Leidenschaft, man verbringt die Tage gemeinsam. Sie hängt an ihm, er bleibt kühler, wie er sagt: „Ich konnte sie ja nicht loskriegen!"

Man verabredet sich in Köln. Die fesche Wienerin, Fräulein Lydia Klein, reist vor. Sie bleibt einige Tage. Muß dann nach Wien zurück. Und nun beginnt das Drama: Das Gepäck kommt auf den Bahnhof, größere Koffer, die Aktentasche des Angeklagten und eine ... lederne Hutschachtel. Der Hausdiener bringt alles auf den Hauptbahnhof und gibt es wohlverpackt auf der äußeren Gepäckaufbewahrungsstelle ab. Der Angeklagte übernimmt den Gepäckschein, man hat noch fast zwei Stunden bis zur Abfahrt des Wiener Zuges, und so beschließen die beiden, die Wartestunden in einem Café zu verbringen. Dort trifft man noch einen holländischen Geschäftsfreund und plötzlich bekommt der

Bankier heftige Gesichtsschmerzen

und begibt sich angeblich zum Arzt. Pels sagt nun, er sei nicht zum Arzt gegangen, sondern zur Apotheke, um sich dort ein schmerzstillendes Mittel zu besorgen. Aber außerdem — und hier ruhte der Schwerpunkt des Verdachtes — begab er sich zum Hauptbahnhof. Dort ließ er das gesamte Gepäck aus der äußeren Aufbewahrungsstelle herausholen und durch den Gepäckträger zum Zuge transportieren. Er wollte, wie er sagte, aus seiner Aktentasche Geld herausholen, weil die Lydia Klein knapp bei Kasse war.

Der Vorsitzende: „Wie, Sie hatten Geld in der Aktentasche, die Sie auf dem Bahnhof zur Aufbewahrung hinterließen? Wie viel war denn in der Aktentasche drin?" Angeklagter: „So etwa 3600 Mark in Scheinen und Hartgeld."

Vorsitzender: „Na, hören Sie mal, Angeklagter, das ist denn doch reichlich unglaubwürdig, daß Sie Tausende von Mark auf dem Hauptbahnhof zur Aufbewahrung geben. Wer soll Ihnen denn das glauben?"

Angeklagter: Wir Ausländer sind daran gewöhnt, daß wir ohne jedes Bedenken solche Werte den Bahnhofsaufbewahrungsstellen anvertrauen können. Kommen Sie mal nach Antwerpen oder Brüssel, da gibt jeder seine Sachen mit den größten Werten ab und braucht keinen Augenblick Angst zu haben, daß ihm was fortkommt. Meine Aktentasche war ja auch verschlossen. Warum will man mir denn nicht glauben, daß ich eine Aktentasche mit Geld zur Aufbewahrung gebe, wenn man Fräulein Klein glaubt, daß sie in ihrer Hutschachtel für Zwölftausend Mark Juwelen aufbewahrt haben will?

Nun wird als zweiter Zeuge der Obmann der Gepäckträgerinnung aufgerufen. Er bekundet: Es waren mehrere Gepäckstücke, darunter eine lederne Hutschachtel, an der mir auffiel, daß die Verschnürung abgegangen und der Deckel nach oben gebogen war, so daß man den oberen Inhalt teilweise sehen konnte. Oben lagen, wenn ich mich recht entsinne, ein Paar Damenschuhe. Ich machte nun die Herrschaften darauf aufmerksam, daß das Gepäck nicht in Ordnung sei, und bat sie, selbst nachzusehen, ob nichts fehlte. Der Herr Pels sprach nun mit der Dame und bedeutete mir, es sei schon gut. Aus dieser Hutschachtel sollen nach Angabe von Fräulein Klein Juwelen im Werte von mehr als zwölftausend Mark verschwunden sein. Sie hat den angeblichen Verlust erst in Wien bemerkt.

Der Tatverdacht fiel auf den Angeklagten. Er hatte sich durch seine Beschäftigung mit dem Gepäck, durch sein Verschwinden aus dem Café, durch sein angebliches Verhindern der Nachprüfung verdächtig gemacht. Zunächst stellte ihm seine Wiener Badefreundin das beste Leumundszeugnis aus. Aber später fiel sie um. Und bei ihrer letzten kommissarischen Vernehmung vor dem Wiener Landgerichtsrat konnte es nur der Bankier Pels gewesen sein. Sie belastete ihn als der Tat verdächtig.

Aber die Glaubwürdigkeit dieser Kronzeugin wurde erschüttert: unwidersprochen war sie

schwere Morphinistin und nahm auch Kokain.

Der Bankier Pels ließ durchblicken, daß der Kokain- und Morphiumschmuggel der kleinen feschen Wienerin wohl die Mittel zu ihren internationalen Badereisen gäbe. Was in den Ausführungen des Staatsanwalts und der Verteidigung angedeutet wurde, ließ lt. Dortm. G.-A. Fräulein Lydia Klein als eine pathologische Lügnerin, moralisch durch Kokain und Morphium gedrückt, erscheinen. Auf ihr Zeugnis konnte niemals eine Verurteilung aufgebaut werden.

Das Gericht sprach den Bankier Pels nach kurzer Beratung unter Aufhebung des Haftbefehls frei. Zwar bliebe immer noch ein gewisser Verdacht an dem Angeklagten, der sich verdächtig gemacht hätte, hängen, aber diese Verdachtsmomente reichten keineswegs zu einer Verurteilung aus.

Gerichtszeitung

Verurteilte Schwarzfischer

Vor dem Gericht in Speyer hatten sich mehrere Schwarzfischer zu verantworten, die im August v. J. den Fischbestand des Otterstadter Altrheins erheblich geschädigt hatten. Die Angeklagten trieben ihr Unwesen längere Zeit. Als sie auf frischer Tat ertappt waren, wurde festgestellt, daß sie unter Anwendung größerer Jugnetze mehrere Zentner Fischeerbeutet hatten. Die „Beute" konnten sie an Gastwirte ohne Gewähr absetzen, weil sie den Abnehmern gegenüber sich regelmäßig als Berufsfischer aufspielten. Sämtlichen fünf Tätern wurden je auf mehrere Wochen Gefängnis lautende Strafbefehle zugestellt, gegen die sie gemeinsamen Einspruch erhoben. In der Berufsverhandlung wurde der Einspruch kostenfällig verworfen und durchweg höhere Strafen verhängt. Der verheiratete Arbeiter Georg Remmel aus Mundenheim erhielt 6 und 5 Wochen Gefängnis, Heinrich Küchel aus Mundenheim, jetzt in Mannheim wohnhaft, Wilhelm Stein und Karl Heller aus Mundenheim je 4 Wochen Gefängnis, der Arbeiter Otto Schuff die durch Strafbefehl ausgesprochene einwöchige Gefängnisstrafe. Das Netzmaterial wurde eingezogen.

Ein Betrugsprozeß in Darmstadt

Nach dreitägiger Gerichtsverhandlung wurde der Leiter der Fahrzeugfabrik AG., Emil Zimmer, wegen Betrugs zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt unter Freisprechung von der Anklage des Konkursvergehens. Wegen Beihilfe zum Betrug erhielt der Angestellte Hugo Jakusch eine Geldstrafe von 200 M. Es handelt sich bei der Fahrzeugfabrik AG. um ein kleines Unternehmen, das 1923 mit 2,05 Mill. Papiermark (damals rund 35 500 Goldmark) Aktienkapital gegründet wurde. Der Hauptaktionär war Prinz Otto von Schaumburg-Lippe, der Werkzeugmaterialien und Einrichtungsgegenstände in die Gesellschaft einbrachte. Es wurden Kraftfahrzeuge hergestellt, doch geriet die Gesellschaft rasch in Verschuldung und in Konkurs. Die Passiven beliefen sich auf etwa 80 000 M, die Aktiven auf etwa 50 000 M. Die Anklage behauptet, das kriminelle Verfehlungen vorgekommen seien insofern, als man sich Anzahlungen, Vollzahlungen und Nachzahlungen bei Bestellern und Käufern erschwindelt oder die Käufer durch betrügerische Manipulationen von der Geltendmachung ihrer Rechte abgehalten habe.

Die Blutprobe allein kein ausreichendes Beweismittel

Zum ersten Male in Deutschland stützte sich ein Prozeß auf die sogenannte Blutprobe. Eine ledige Kassiererin aus Garmisch hatte sich vor dem Münchner Schwurgericht wegen eines Meineids zu verantworten, den sie in einem Unterhaltsprozeß geschworen haben sollte. Da die Sachverständigen vor Gericht bekundeten, daß bei der Untersuchung der Blutgruppen Abweichungen von der Regel vorkommen könnten, kam das Gericht zu dem Schluß, daß, solange durch die Blutuntersuchung noch Abweichungen von der Regel festgestellt werden und unaufgeklärt bleiben, die Blutprobe für sich allein kein absolut sicheres Beweismittel sei. Das Gericht kam, da andere Beweise für die Schuld der Angeklagten nicht erbracht werden konnten als die Blutprobe (nach dem Sachverständigenurteil gehören weder Vater noch Mutter zur Blutgruppe des Kindes!) zur Freisprechung der Angeklagten.

Werbe-Wochen bei Schloss

Beginn: Freitag, den 15. Februar.

Wir haben rechtzeitig den ruhigen Geschäftsgang in den Schuhfabriken ausgenützt u. durch große Abschlüsse Qualitätsware enorm billig erworben. Wir lassen während dieser Werbe-Wochen diese **Einkaufs-Vorteile** restlos unserer werten Kundschaft zukommen.

Einige Beispiele unserer enormen Leistungsfähigkeit:

Alleinverkauf: Angulus- u. Edox-Schuhe

Schwarze Boxkalf- und Chevr. Herren-Stiefel und Halbschuhe teils Rahmenware Marke Edox, Angulus und Su N. 16.50, **14.50**

Braune und schwarze Boxkalf- und Lack-Herren-Halbschuhe teils Rahmenware Marke Edox, Angulus und Su N. 16.50, **14.50**

Enorme Posten schwarze und braune Herren-Touren- u. Sportstiefel mit wasserdichtem Futter und geschlossener Lasche 19.50, 18.50, 16.50, 14.50, **12.50**

Feinfarbige Damenschuhe mit echt L. XV. und Block-Absätze, — große Posten, alle Größen 10.50, 8.90, **6.90**

Konfirmanden- u. Kommunikanten-Schuhe und Stiefel zu billigsten Preisen, in enormer Auswahl.

Ein Posten Muster-Paare nur erstklassige Fabrikate 14.50, 12.50, 8.50, **6.90**

Alleinverkauf: Angulus- u. Edox-Schuhe

Kommen Sie, überzeugen Sie sich! — Beachten Sie unsere Ausstellungsräume!

D 3, 9 Planken — **Schloss** MANNHEIM — K 1, 7 Breitestraße

2080

Unsere Riesen-Auswahl ist unübertroffen! Nur Qualitätsware ist billig!

MARCHIVUM

Wirtschafts- und Handelszeitung

Wofür haben die Zentralbanken zu sorgen?

Von Professor Gustav Cassel

Copyright 1929 by Nordische Gesellschaft, Lübeck. Nachdruck auch auszugsweise verboten.

(Schluß)

In dem allgemeinen Warenpreisniveau haben wir eine durchaus hinreichend gute Norm für die Stabilisierungspolitik. Könnte wirklich die Welt so weit kommen, daß ihre verschiedenen Valuten eine konstante Kaufkraft gegenüber den wichtigsten Großhandelswaren hätten, daß mit anderen Worten ein auf bestimmte Weise berechneter Großhandelsindex konstant beibehalten würde, so würde die Welt ein Geldwesen besitzen, das so unerhört viel besser wäre als alle bisher bekannten. Ein auf diese Weise stabilisiertes Geldwesen würde sicherlich dem Wirtschaftsleben jene Stabilität verleihen, die wir ihm überhaupt wünschen könnten, und jedenfalls die Stabilität, die man ihm mit monetären Mitteln zu verleihen hoffen kann.

Bisweilen wird der Gedanke zum Ausdruck gebracht, eine Zentralbank habe für einen gleichmäßigen Fortschritt zu sorgen, und ihre Aufgabe sei es daher, die Konjunkturbewegung möglichst auszugleichen. Man hat auch diesen Zweck als Norm für die Stabilisierungspolitik wählen wollen. Diese Auffassung scheint eine gewisse Bedeutung als Leitstern für die Bankpolitik des Federal Reserve-Systems gehabt zu haben.

Wollte man diese Norm näher ausformen, so hätte man eine Indexzahl für den allgemeinen wirtschaftlichen Fortschritt des Landes zu konstruieren, und man müßte die Zentralbank anweisen, ihre ganze Geldpolitik darauf einzustellen, diese Indexzahl konstant zu halten. Daß ein solches Programm in höchstem Grade unpraktisch wäre, kann niemand bezweifeln. Sicherlich würde es äußerst schwer sein, irgend eine Zentralbank in der Welt dahin zu bringen, daß sie sich zur Erfüllung einer derartigen Aufgabe verpflichtete. Noch unmöglicher würde es natürlich sein, alle Länder für eine solche Politik zu gewinnen und zur Einigkeit über die Prinzipien für die Konstruktion des Fortschrittsindexes zu bringen.

Ganz abgesehen von diesen Schwierigkeiten, leidet indessen dieses Programm an einem inneren Fehler. Es besagt ja, daß eine Zentralbank es sich zur Aufgabe machen sollte, mit geldpolitischen Mitteln dahin zu wirken, einen ungewöhnlich starken Fortschritt, der durch natürliche und an sich sehr glückliche Verhältnisse bedingt wäre, zu verhindern. Es ist wahr, daß derartige Tendenzen zuweilen in der Politik der Zentralbanken durchblicken. Man sucht eine zu kräftige Entwicklung der Produktion zu bremsen, da man meint, man müsse der „Kaufkraft" Zeit gewähren, sich in demselben Verhältnis entwickeln. Das ist natürlich vollkommener Nonsens. Eine Reihe guter Ernten, die Entdeckung neuer bedeutender Naturschätze, die Erschließung neuer geographischer Gebiete für die Kultur, technische Fortschritte von mehr durchgreifender Bedeutung, das Heranwachsen besonders kräftiger Generationen von Menschen und vieles andere kann die Ursache dafür sein, daß der allgemeine wirtschaftliche Fortschritt ein rascheres Tempo als gewöhnlich annimmt. Es gibt absolut keinen Grund, weshalb wir eine solche Entwicklung zu verhindern suchen sollten, und am allerwenigsten kann es Sache der Zentralbanken sein, dies zu tun.

Wenn die Zentralbanken nur dafür sorgen, daß der Geldwert sich stabil hält, in dem Sinne, daß das allgemeine Warenpreisniveau unverändert bleibt, so werden die Konjunkturschwankungen, wie wir sie vor dem Kriege kannten, der Vergangenheit angehören. Denn bei diesen Konjunkturschwankungen wirkte stets eine Inflation mit, und diese Inflation war das vor allem schädliche Moment. Gelingt es in Zukunft, dieses Element auszuschalten, so müssen wir natürlich dennoch stets mit Konjunkturschwankungen im Sinne einer wechselnden Geschwindigkeit des allgemeinen wirtschaftlichen Fortschritts rechnen. Diese Konjunkturschwankungen werden aber sicherlich einen anderen Charakter erhalten als die Konjunkturschwankungen, die wir vor dem Kriege kannten. Es wäre jedenfalls äußerst bedenklich, eine Politik einzuschlagen, die von vornherein sich das Ziel setzte, diese Konjunkturschwankungen auszugleichen. Zum mindesten müssen wir wohl zunächst Erfahrungen über derartige Konjunkturschwankungen sammeln, und wir müssen bereit sein, wenigstens einige Jahrzehnte zu warten, bis wir über hinreichendes Material zu einer verläßlichen Beurteilung derselben verfügen können. Diese Möglichkeit des Sammelns eines solchen Materials ist aber ihrerseits vollständig davon abhängig, ob die Welt sich nun zu einer Stabilisierungspolitik entschließt, die ausschließlich darauf abzielt, das allgemeine Warenpreisniveau in einer konstanten Lage aufrechtzuerhalten.

Stellt man den Zentralbanken diese Aufgabe, so kann man dann nicht verlangen, daß sie neben derselben noch einer anderen dienen sollen. Wir müssen somit auf alle die Ansprüche verschiedener Art verzichten, die das große Publikum gern an die Zentralbanken stellt. Man darf vor allem nicht von den Zentralbanken erwarten, daß sie die Preisbildung für die einzelnen Waren stabilisieren, die Produkte der Landwirtschaft in einem geeigneten Verhältnis zu denen der Industrie halten, einen regelnden Einfluß auf die Kurse der Effektenbörse ausüben oder ähnliches leisten sollen. Derartige Wünsche liegen ihrem Wesen nach außerhalb des monetären Gebiets und die Zentralbanken müssen daher vollständig unbehelligt von ihnen gelassen werden.

Die Maschinenindustrie im Januar

Ruhiges Januargeschäft — Weiteres Abgleiten des Auftragseingangs und der Beschäftigung

Vom Verein Deutscher Maschinenbau-Anstalten, dem Spitzenverband der deutschen Maschinenindustrie, wird uns geschrieben: Im Januar hielt sich nur die Anfragetätigkeit der Inlands- und Auslandskundschaft einigermaßen auf dem Stande des letzten Monats, die Auftragserteilung blieb dagegen hinter dem Dezemberergebnis zurück. Der Beschäftigungsgrad, gemessen an der Gesamtzahl der in den Werkstätten geleisteten Arbeitsstunden, ging im Januar um weitere 2 v. H. zurück. Der Rückgang machte sich mehr in Verkürzung der Arbeitszeit als im Abbau der Belegschaften bemerkbar. Die Kurzarbeit glich alle noch über die 48 Stunden-Woche hinaus geleisteten Arbeitsstunden aus, so daß also die durchschnittliche Wochenarbeitszeit von 48,7 Stunden im Dezember auf 48 Stunden im Januar 1929 herabging gegenüber rund 50 Stunden im Januar 1928 und 49½ Stunden im Juni 1928. Die geringe, im Dezember gemeldete und auf den Ausgleich des Zeitverlustes während des Lohnkampfes im Arbeitsbezirk Nordwest zurückgeführte Steigerung der Wochenarbeitszeit ist also bereits in vermehrten Rückgang umgeschlagen. Bei den Abnehmern machte sich auch wieder in erhöhtem Maße die Neigung bemerkbar, ausbedungene Zahlungsziele nicht einzuhalten und die Erstattung von vereinbarten Verzugszinsen bei verspäteter Zahlung zu verweigern.

Hapag - Dividendenermäßigung

Die Hapag-Aktionäre erleben eine Enttäuschung. Wenn auch schon seit einigen Wochen von einer gewissen Gegensätzlichkeit innerhalb des AR. in der Dividendenfrage verlautete, so hoffte man doch allseits, daß in der entscheidenden Bilanzsitzung schließlich wieder die Vorjahrsdividende von 8 v. H. herauskommen werde. Die sehr knappe und jeder Begründung ermangelnde Mitteilung der Verwaltung zerstört nun diese Hoffnungen, denn sie besagt, daß „auf Vorschlag des Vorstandes der AR. einstimmig beschloß, der GV. (am 25. März) die Ausschüttung einer Dividende von 7 v. H. bei befriedigenden Abschreibungen vorzuschlagen". Zweifellos wird der Vorschlag wenig Befriedigung auslösen, umsoweniger, als sich der Nordd. Lloyd bekanntlich mit seiner Prospektmitteilung so gut bindend für die Vorjahrsdividende ausgesprochen hat. Welches die Gründe für diese immerhin auffällige Dividendenreduktion nun eigentlich sind, das hat die Hapag leider vergessen mitzuteilen. Der Geschäftsgang kann es nicht sein, weil er, wie schon früher mitgeteilt wurde, im ganzen nicht schlechter gewesen ist als 1927.

Es können also nur Erwägungen finanzieller Natur gewesen sein, die für die Ermäßigung der Dividende bestimmend waren. Zweifellos stellt das Neu- und Umbauprogramm erhebliche Ansprüche an die Gesellschaft, ob aber die Ermäßigung um 1 v. H. die Flüssigkeit der Bilanz wirklich nachhaltig erhöhen wird, steht doch sehr in Frage, wenn man bedenkt, daß die 7 v. H. auf das AK. von 160 Mill. M 11,20 Mill. Mark erfordert, während i. V., wo 80 Mill. M AK. nur zur Hälfte dividendenberechtigt waren, die 8 v. H. Dividende insgesamt 11,00 Mill. M beanspruchte. Man muß also wohl noch nach anderen Gründen für die Dividendenreduktion suchen und die Verwaltung bleibt auch noch die Antwort auf die Frage nach der Verwendung der Freigabeerlöse schuldig, insbesondere ob die Aktionäre hieraus noch eine Entschädigung erwarten können.

?:? **Berliner Hypothekenbank AG. — Wieder 12 v. H. Dividende auf das erhöhte Aktienkapital.** Die Berliner Hypothekenbank AG. hat im Jahre 1928 recht befriedigend gearbeitet. Das erheblich höhere Ergebnis gestattet nicht nur die Beibehaltung der 12proz. Dividende auf das um 2 auf 5 Mill. M erhöhte Kapital, sondern gibt auch die Möglichkeit, den Rücklagen weitere beträchtliche Summen zukommen zu lassen. Die Gewinne aus Zinsen beliefen sich auf 9,63 (7,06) Mill. M, davon entfallen 6,56 (5,10) Mill. M auf Hypothekenzinsen, 2,54 (1,81) Mill. M auf Kommunaldarlehnszinsen. Die Provisionen aus dem Hypothekengeschäft bewegen sich mit 0,36 (0,33) Mill. Mark etwas über der vorjährigen Höhe. Andererseits erforderten die Pfandbriefzinsen 5,87 (4,03) und die Zinsen auf die Kommunalobligationen 2,33 (1,49) Mill. M. Nach Absetzung der etwas erhöhten Unkosten von 0,66 (0,62) Mill. M und der verdreifachten Steuern von 0,38 (0,12) Mill. M bleibt ein Reingewinn von 1,08 (0,70) Mill. Mark, der also den vorjährigen um 327 000 M übersteigt. Die 12proz. Dividende erfordert 600 000 M. Von dem übrigbleibenden Rest werden 200 000 M der Reserve überwiesen, die durch das Agio bei der Kapitalerhöhung von 0,57 Mill. M und den bei der Liquidation der alten Pfandbriefe verbliebenen Einnahmen von 0,23 Mill. M ohnehin bereits auf 3 Mill. M, also auf 60 v. H. des erhöhten Kapitals, angewachsen ist. Der Agioreserve werden sodann 50 000 M zur Erhöhung auf 100 000 M überwiesen und der Beamten- und Unterstützungskasse 60 000 (45 000) M, sodaß 36 545 (40 900) M zum Vortrag bleiben.

* **Dividendenerhöhung der Deutschen Hypothekenbank AG. in Berlin.** Aus dem Ueberschuß von 1 306 607 (829 420) M soll auf das erhöhte Kapital von 8 (5) Mill. M 11 (10) v. H. Dividende verteilt werden. Der Hypothekenbestand hat eine Zunahme von 24,02 Mill. M, also anscheinend erheblich mehr als i. V. (18,27 Mill.), der Kommunaldarlehnsbestand eine Zunahme von 10,26 Mill., also ebenfalls erheblich als i. V. (0,48 Mill.) erfahren. Die Bank hat das neben ihrem Bankgrundstück belegene Grundstück Dorotheenstraße 48 zum Zweck der späteren Erweiterung der Geschäftsräumlichkeiten erworben. Die gesetzliche Reserve wird durch das Aufgeld aus der letzten Kapitalerhöhung und durch eine weitere Ueberweisung aus dem Jahresgewinn auf 1,00 (0,60) Mill. erhöht.

* **Bayerische Bodenkreditanstalt Würzburg.** Die Verwaltung der Bayerischen Bodenkreditanstalt in Würzburg schlägt der GV. am 14. März die Verteilung einer Dividende von 10 (10) v. H. vor.

?:? **Konkurs der Bank für Handel und Gewerbe in Saarlouis.** Ueber die Bank für Handel und Gewerbe in Saarlouis, die sich seit 1925 in Liquidation befindet, wurde Konkurs verhängt. Es handelt sich dabei um eine Gründung aus der Inflationszeit (März 1920). Das ursprüngliche 120 Mill. PM betragende Aktienkapital war im Dezember 1923 in 80 000 Frs. umgewandelt und gleichzeitig um 40 000 auf 120 000 Frs. erhöht worden.

* **Uebergang der Aktienmajoritäten der beiden Iduna-Sachschadengesellschaften an eine amerikanische Gruppe.** Wie WTB-Handelsdienst erfährt, sind die Aktienmajoritäten der beiden Sachschadengesellschaften des Iduna-Konzerns, nämlich der Iduna Allgemeine Versicherungs A.G. und Iduna Transport- und Rückversicherungs A.G., aus dem Besitz der Michaelgruppe an die in den Vereinigten Staaten von Amerika mit an erster Stelle rangierenden Finanzgruppe Paine, Webber u. Co., Newyork übergegangen. Die Konzerngemeinschaft zwischen den gesamten Iduna-Gesellschaften ist damit beendet. Es ist vorgesehen, die Garantiemittel der Iduna Allgemeine und der Iduna Transport und Rückversicherung durch Zuführung neuer Kapitalien wesentlich zu erhöhen. Das Kapital der Iduna Lebensversicherungsbank AG., deren Majorität nach wie vor in Händen der Michaelgruppe bleibt, soll zur Verbreiterung des Geschäfts von 1,5 Mill. M voraussichtlich auf 3 Mill. M erhöht werden.

?:? **Verdoppelung des Reichskredits an die Getreidehandels AG.? — Ausdehnung der Geschäftstätigkeit auf Weizen.** Der mit 1½ v. H. verzinsliche Reichskredit in Höhe von 30 Mill. M an die Getreidehandels AG., der bis 1933 läuft, soll auf Grund eines Urantrages der deutsch-nationalen Volkspartei im Reichstag auf 60 Mill. M zu demselben Zinssatz und mit derselben Laufzeit erhöht werden, da sich die Notwendigkeit herausgestellt hat, daß die Getreidehandels AG. auch den Weizenmarkt in ihren Tätigkeitsbereich einbezieht. — Von der Mitarbeit auf dem Kartoffelmarkt durch Regulierung des Kartoffelflockenpreises hat die Getreidehandels AG. vorläufig Abstand genommen.

?:? **Kapitalerhöhung der Angleur Athus.** Die belgischen Hüttenwerke Angleur Athus nehmen nunmehr doch eine Erhöhung des Kapitals vor und zwar wahrscheinlich von 160 auf 210 Mill. Frs. Den Aktionären soll ein Bezugsrecht von 3:1 eingeräumt werden.

* **Verlustabschluß und Kapitalsherabsetzung bei der Sächsische Werkzeugmaschinenfabrik Bernhard Escher A.-G. in Chemnitz.** Während für das G.-J. 1926/27 noch 4 v. H. Dividende ausgeschüttet wurden, legt das Unternehmen für 1927/28 trotz der erzielten Umsatzsteigerung um etwa ein Fünftel einen Verlustabschluß vor. Gegenüber einem Reingewinn von 64 785 RM i. V. entstand diesmal ein Betriebsverlust von 152 189 RM. Die Deckung erfolgt durch Einziehung von 300 000 RM Vorratsaktien und entsprechende Herabsetzung des A.-K. auf 1,5 Mill. RM. Der restliche Buchgewinn von 67 210 RM fließt den Rücklagen zu. Im Geschäftsbericht wird der Gewinnrückgang teils mit dem Erzeugungsausfall infolge der mehrwöchigen Aussperrung im Chemnitzer Bezirk, teils durch unverhältnismäßiges Anwachsen der Arbeitslöhne und damit zusammenhängend der sozialen Lasten sowie der Steuern erklärt.

* **Leipziger Schnellpressenfabrik A.G. in Leipzig wieder dividendenlos.** Die G. wird dem Vernehmen nach für das G.-J. 1927/28 wiederum dividendenlos bleiben. Der Geschäftsgang ist zurzeit gut.

* **Kollmar u. Jourdan A.-G., Uhrenfabrik in Pforzheim.** Ueber die Dividendenaussichten hört man aus unterrichteten Kreisen, daß nach dem bisherigen Geschäftsverlauf unter den üblichen Vorbehalten wahrscheinlich auch für 1928/29 eine Dividende zu erwarten ist. Ueber die Höhe ist heute noch kein Urteil möglich, da das G.-J. erst am 30. April 1929 abläuft. Für 1927/28 wurden bekanntlich 5 v. H. Dividende auf die 5 Mill. RM Kapital verteilt. Einen ähnlichen Satz schätzt man unverbindlich auch für 1928/29.

:?: **Deutsche Linoleum-Werke AG. in Berlin. — Voraussichtlich wieder 15 v. H. Dividende.** Die im kontinentalen Linoleumtrust zusammengeschlossenen Unternehmungen, darunter die Deutschen Linoleumwerke, dürften, wie aus unterrichteten Kreisen zu hören ist, für 1928 wieder 15 v. H. Dividende ausschütten. Eine Erhöhung wird nicht für wahrscheinlich gehalten, obwohl der Geschäftsverlauf auch 1928 allgemein befriedigend gewesen sein soll.

* **Dividendenermäßigung bei Mechanische Linden.** Die Aktien der Mechanischen Weberei zu Linden waren in den letzten Tagen stärkeren Schwankungen unterworfen, die in der Ungewißheit über die bereits angekündigte Dividendenermäßigung ihre Begründung hatten. Wie die F. Z. von dem Vorsitzenden des A.-R. auf Anfrage erfährt, wird für das Geschäftsjahr 1928 eine Dividende von 10 v. H. gegen 15 v. H. im Vorjahr in Vorschlag gebracht werden. (St.-Akt. 13,50 Mill.)

:?: **Vorjahrsdividende der Baumwollspinnerei am Stadtbach Augsburg.** Das Unternehmen schlägt für das abgelaufene GJ. aus einer verfügbaren Summe von 784 662 (1 121 508 M Reingewinn) wieder 504 000 M zur Verteilung für die Aktionäre und 280 662 (300 000) Mark für den Wohlfahrtsfonds auf das AK. von 4,2 Mill. M vor. Die Dividende beträgt also wieder 12 v. H. wie i. V. Im Vorjahr wurden 300 000 M für soziale Einrichtungen des Unternehmens verwendet und 317 508 M vorgetragen.

Die wirtschaftliche Lage des Ruhrbergbaus

Die schlechte Lage des Ruhrkohlenbergbaues hat zu Erörterungen zwischen Regierung und Ruhrbergbau geführt. Die wichtigsten Punkte dieser Erörterung wurden in einer Denkschrift niedergelegt, in der es u. a. heißt:

Der Steinkohlenbergbau ist von der industriellen Krisis der letzten 15 Jahre am heftigsten betroffen worden. Diese Erscheinung ist international. Die Förderung in Deutschland und England liegt unter dem Vorkriegsstand. Von der allgemeinen Entwicklung sind beide Länder gleich schwer betroffen. Den Ruhrbergbau traf außerdem noch das Unglück des verlorenen Kriegs (Verlust der in Lothringen gelegenen Hüttenwerke als wichtigste Koksverbraucher der Ruhr; Ruhrbesetzung; Reparationsleistungen), während im Inland eine folgenschwere Verschiebung des Verbrauchs von Steinzur Braunkohle eintrat. Der deutsche Bergbau trägt die gleichen Lasten, die die deutsche Industrie infolge des verlorenen Kriegs und der innerpolitischen Entwicklung in Form von Steuern und sozialpolitischen Belastungen auf sich zu nehmen hat. Dazu kommen auf sozialpolitischem Gebiet ganz erhebliche Sonderleistungen.

Während die Entwicklung der Weltkohlenmarktlage sich immer mehr zuspitzte, wirkte sich die staatliche Regelung der Lohn- und Preisfrage immer unglücklicher aus. Durch die neue Lohnerhöhung im Mai 1928 wurde das Verhältnis zwischen Selbstkosten und Erlös über den Haufen geworfen. Das bekannte Schmalenbach-Gutachten kommt zu dem Ergebnis, daß im Durchschnitt der geprüften Betriebe sich unter Berücksichtigung eines Abschreibungssatzes von 1,74 M im Bergwerksbetrieb ein Verlust von 1,41 M ergibt, der sich bei Einbeziehung der Gewinne aus Handel, Koks- und Brikettherzeugung auf 0,27 M ermäßigt. Das Gutachten hat die Anlagekosten und Abschreibungssätze für zwei Anlagen von 500 000 To. und 1 000 000 To. Jahresschachtförderung berechnet und hieraus das Mittel des Abschreibungssatzes je Tonne absatzfähige Förderung mit 1,74 M für den Bergwerksbetrieb gebildet. Außerdem sind in der Berechnung über die Kokserzeugung 1,20 M je To. Koksproduktion und in der Rechnung über die Brikettherstellung 0,20 M je To. Brikettproduktion als Abschreibung enthalten. Diese Sätze stellen ein Minimum dar, das nicht ausreichend ist. Es ergab sich daraus ein Manko bis zu 1 M jährlich. Ein Gewinn ist nicht erzielt, Dividenden also nur auf Kosten der notwendigen Abschreibungen gezahlt worden.

Nach den Angaben einiger großen Gesellschaften sind seit der Markstabilisierung bei ihnen etwa 5 M je Beteiligungstonne (rund 7,50 M je Absatztonne) investiert worden. Davon konnten 60 v. H. aus eigenen Mitteln und eigener Substanz entnommen werden, während 40 v. H. durch Anleihen aufgebracht werden mußten. Zum Beweis dafür, daß die Bauten der letzten Jahre keine Vermögensvermehrung des Ruhrbergbaues darstellen, wird der Einwand der Ueberkapazität geprüft und festgestellt, daß im November 1926 die Zechen nicht in der Lage waren, die angespannte Nachfrage zu befriedigen. Die Denkschrift geht sodann näher auf den Begriff der Kapazität des Bergwerksbetriebes überhaupt ein und weist darauf hin, daß die Leistungsfähigkeit eines Bergwerkes von verschiedenen Faktoren (Förderleistung des Schachtes, Stand der Ausrichtung, Stand der Vorrichtung, Betriebseinrichtungen über Tage, Zahl der Arbeiter, Zahl der verfügbaren Wohnungen usw.) abhängig ist, von denen jeder einzelne eine andere Kapazität des Bergwerkes bedingt. Bei der Schwerbeweglichkeit des Bergbaues erhalten alle Mittel besonders große Bedeutung, die ohne weitgreifende Vorbereitungsarbeiten eine schnelle Leistungssteigerung gestatten; dazu gehören in erster Linie Ueberschichten. Die staatliche Begrenzung dieser Möglichkeit bedeutet ohne weiteres eine erhebliche Verminderung der Kapazität. Dem Einwand der Fehlinvestitionen wird entgegengehalten, daß infolge der großen Kosten, die mit jeder bergbaulichen Anlage verknüpft sind, alle Kalkulationen im Bergbau besonders vorsichtig gemacht werden.

Zur Ausfuhrfrage wird bemerkt: Grundsätzlich ist unsere Stellungnahme zu diesem Problem gegeben. Solange die Exportländer im scharfen Wettbewerb stehen, wird die Kohle im Auslande billiger abgesetzt werden müssen als im Inlande. Den Preis bestimmt die Konkurrenz. Man wird grundsätzlich nur noch solche Geschäfte machen, bei denen der Erlös noch die zusätzlichen Kosten deckt, die durch die Förderung der letzten Tonnen entstehen. In diesem Zusammenhang wird die Frage der Umlage gestreift und unter Darlegung des Wesens der Syndikatsumlage der irrigen Auffassung entgegengetreten, als ob sie eine Einrichtung zur Finanzierung des Auslandsabsatzes darstelle.

Die Zukunftsaussichten unter Berücksichtigung des ausländischen Wettbewerbs sind nach der Denkschrift ungünstig. England ist uns, so heißt es, in mancherlei Hinsicht überlegen; es stehen ihm auch noch zwei Reserven zur Verfügung, die wir schon ausgeschöpft haben: die Rationalisierung und die Syndikatsbildung. Auf der Erlösseite ist in absehbarer Zeit eine Besserung nicht zu erwarten. Auf der Selbstkostenseite ist durch die negative und positive Rationalisierung das Mögliche geschehen. Zum Schluß wird bemerkt, daß für den Handel vom Syndikat bis zum industriellen Verbraucher nur 4 v. H. Gewinn verbleiben.

Devisenmarkt

Im heutigen Freiverkehr notierten Plätze gegen [illegible]

New-York	404,4?	405,35	Schweiz	25,21	25,73	Stockholm	18,18	18,18
Paris	124,57	124,29	Holland	12,09	12,13	Madrid	30,34	30,37
Brüssel	34,99	34,90	Oslo	18,19	18,19			
Mailand	92,78	92,78	Kopenhagen	18,18	18,18			

Gegen Reichsmark wurden Dollar mit 4,2157 und Pfunde mit 20,46 gehandelt

(Weitere Handelsnachrichten siehe Seite 9)

MARCHIVUM

Ein Blick über die Welt

Die „Elsaß" hilft / Was ein Teilnehmer erzählt

Ueber die Hilfsaktion des Linienschiffes „Elsaß" weiß ein Teilnehmer, nach der „B. P.", folgende interessanten Einzelheiten zu berichten:

Die Schiffsleitung hat die Aufgabe, in der Zusammenarbeit mit dem Linienschiff „Schleswig-Holstein" die im Packeis der Ostsee festsitzenden Dampfer aus ihrer eisigen Fessel zu befreien.

Stündlich häufen sich die Nachrichten über die festgeratenen Schiffe.

Im Augenblick der Abfahrt liegen 25 Meldungen von Schiffen aller Nationen vor, die um Hilfe gebeten haben. Kleinere Fahrzeuge, die nicht mit drahtloser Telegraphie ausgerüstet sind, sind durch ein Marineflugzeug beobachtet worden, mit dem der Navigationsoffizier des Linienschiffes fuhr. Da mehreren der kleineren Schiffe die Kohlen und der Proviant ausgegangen sind, hat sich die Marineleitung entschlossen, Schlitten an Bord zu nehmen, um die bedrängten Dampfer zu verproviantieren.

Mit halber Kraft fährt das Linienschiff aus der Kieler Bucht. Vor der Hafeneinfahrt haben sich 38 Dampfer und zwei große Barken vor Anker gelegt, um auf eine Durchfahrt nach Osten oder Westen zu warten. Der Kanal ist wieder gesperrt. Ein Teil der von Skandinavien kommenden Schiffe hat auf seine Decksladung Holz werfen müssen, da das überkommende Wasser sofort gefriert, die Speigatten verstopft und das Schiff in Gefahr bringt, überlastet zu werden. Der Verkehr mit den ganzen Ostseeländern liegt brach. Nur größere Schiffe haben mit äußerster Kraftanstrengung Aussicht, vorwärts zu kommen.

Wir nehmen Kurs auf den Fehmarn-Belt, wo 18 Schiffe festsitzen. Trotz aller Warnungen, die ausgegeben wurden, versuchten die kleinen Schiffe immer wieder eine Ueberfahrt.

Wir sind kaum imstande, den vielen Hilferufen gerecht zu werden.

Das Eis ist derart kompakt, daß die kleinen Schiffe nicht mehr imstande sind, selbst in unserem Kielwasser zu fahren, da sich dieses schon mehrere Meter hinter dem Heck sofort wieder schließt. Wir versuchten, mehrere Schiffe zu einem Konvoi zu sammeln, der dann hinter unserer Rinne in besseres Fahrwasser folgt.

Ein französischer und ein polnischer Dampfer kleben gemeinsam an einer mehrere hundert Meter breiten Eisscholle fest. Flaggensignale werden gewechselt. Das Linienschiff fährt langsam um die beiden kleinen Schiffe herum und schneidet sie so aus ihrer eisigen Umklammerung. Da die beiden wieder Luft haben und die Schraube bewegen können, versuchen sie mit eigener Kraft, in der Fahrrinne des Kriegsschiffes, nach dem Kanal zu kommen. Nach zwei Meilen Fahrt sitzen sie beide wieder fest.

Soeben trifft ein Telegramm ein von einem Hamburger Dampfer, dem

in dem Packeis der Ruderschaft gebrochen

ist, und der steuerlos umhertreibt. Gegen Mittag kommt das Schiff in Sicht. Auf dem Linienschiff machen die Mannschaften schwere Trossen klar. Der Kommandant manövriert bis auf wenige Meter an das festgefrorene Schiff heran — bei der starken Brise ein großes Risiko und eine glänzende seemännische Leistung. Durch die Wurfleine wird eine armdicke Trosse auf das andere Schiff übergeben. Als die Leine fest ist, schleppt das Linienschiff behutsam vorwärts. Noch ist die schwere Trosse unter der Eisschicht zwischen den beiden Schiffen. Langsam kommt der Draht steif und schnellt die geborstenen Eisbrocken in die Höhe, die dann wieder zu beiden Seiten in das Wasser klatschen. Die wachfreien Offiziere, die von der Messe aus den Vorgang betrachten, schließen Wetten ab, ob der Draht bricht oder nicht. Die Trosse hält. Aber der Dampfer kann sein Ruder nicht gebrauchen, und schert, statt im Kielwasser zu folgen, nach beiden Seiten soweit aus, daß er immer durch das dicke Eis muß. Nach kurzer Zeit ist

die Klüse gerissen und die stählerne Vordwand auf etwa zwei Meter Länge aufgeschlitzt.

Da die Gefahr besteht, den Draht an der scharfen Kante durchzuscheuern, wird dieser durch die Ankerklüsen festgemacht. Nach kurzer Zeit bricht die schwere Trosse an dem scharfen Knick der Klüse. Weitere Schleppversuche können bei der einbrechenden Dunkelheit nicht unternommen werden.

In nächster Nähe liegen zwei russische Dampfer, denen die Kohlen und der Proviant ausgegangen sind. Die Schlitten werden klar gemacht. Bei einbrechender Dunkelheit nimmt das Schiff langsam Kurs auf die beiden Russen, die im dichtesten Packeis bei Fehmarn festsitzen. Gegen 11 Uhr nachts läuft ein Zittern durch den schweren Schiffskörper. Das Schiff ist im Packeis festgeraten. Volle Kraft rückwärts.

Das Kriegsschiff nimmt einen langen Anlauf und fährt dann mit 17 000 Pferdestärken gegen die massive Eisschicht an. Das Eis ist an dieser Stelle bis zu einem halben Meter dick und türmt sich vor dem Buge bis über die Anker weg.

Nach mehreren Metern muß dasselbe Manöver wiederholt werden. Die Leitung des Kriegsschiffes hat das vergebliche Unterfangen, in dem massiven Packeis vorwärts zu kommen, aufgegeben und sich entschlossen, wieder umzudrehen, um die im günstigeren Fahrwasser festsitzenden Schiffe loszueisen. Die beiden bedrängten russischen Schiffe sollen durch Marineflugzeuge verproviantiert werden.

Die Eisverhältnisse sind derart schwierig geworden, daß für kleinere Schiffe, die schon längere Zeit festsitzen, eine ernste Gefahr besteht. Nach der Lage der Dinge sollen Rekognoszierungsflüge gemacht werden, und diejenigen Schiffe, denen der Proviant ausgegangen ist, mit Nahrungsmitteln versorgt werden. Bei der gegenwärtigen Witterungslage ist es auch selbst für die schweren Kriegsschiffe fast unmöglich, zu den im dicksten Packeis des Fehmarn-Belts festsitzenden Schiffen vorzudringen.

Monte Carlo

Wer spielt in Monte Carlo?

Das spielende Publikum in Monte Carlo kann man im allgemeinen in vier Gruppen einteilen. Die erste Gruppe umfaßt leidenschaftliche Spieler, die spielen müssen, ob sie Geld haben oder nicht; zu der zweiten gehören reiche Leute, die das Spiel als Zeitvertreib betrachten. Sonderbar genug gewinnen sie am meisten. Leute der dritten Gruppe spielen, um zu gewinnen, während Angehörige der vierten Gruppe nur deshalb spielen, um zu Hause zu erzählen, daß sie bei ihrem Besuch in Monte Carlo gespielt haben. Vor dem Kriege standen Deutsche mit 25 Prozent an der Spitze der internationalen Spieler in Monte Carlo. An zweiter Stelle standen Engländer mit 18 Prozent. Es folgten Amerikaner mit 14 Prozent, Franzosen mit 12, Italiener mit 8, Skandinavier mit 6, Russen und Südamerikaner mit 5, Polen und Oesterreicher mit je 3 und 2 Prozent. Alle anderen Länder der Welt machten zusammen 5 Prozent aus. Heute stehen Amerikaner an der Stelle der Deutschen. 28 Prozent der Besucher von Monte Carlo sind Amerikaner. Engländer haben die zweite Stelle, allerdings mit einer Erhöhung auf 26 Prozent, behauptet. 25 Prozent der Spieler in Monte Carlo sind heute Franzosen, während der Anteil der Deutschen auf 5 Prozent zurückgegangen ist. In Monte Carlo wird jetzt mehr gespielt als vor dem Kriege. Im Jahre 1913 hatte Monte Carlo 600 000 Besucher. Der Jahresumsatz der Spielbank bezifferte sich auf 600 Millionen Goldfranken. Heute ist die Zahl der Besucher auf 8 Millionen und der Umsatz auf anderthalb Milliarden Papierfranken gestiegen.

England

Ein Abgeordnetenmandat zu verkaufen

Die Insel Brechou, eine der zahlreichen Inseln im englischen Kanal, ist mit allem, was sie trägt, an den Meistbietenden zu verkaufen. Sie liegt westlich von der Insel Sark. Seit langer Zeit war sie im Besitz einer einzigen Familie. Sie weist ein stattliches Wohnhaus auf, mit den erforderlichen landwirtschaftlichen Nebengebäuden und einem Landungsplatz für Motorboote. Die Insel ist in ihrer völligen Einsamkeit wie geschaffen für Menschen mit einsiedlerischen Anwandlungen. Der Besitz der Insel berechtigt außerdem zu der Einnahme eines Sitzes in dem auf der Insel Sark tagenden Inselparlament. Man kann also mit der Insel zugleich ein Mandat kaufen.

Amerika

Ein Mörder von 20 Knaben zum Tode verurteilt

Zum Tode verurteilt wurde der junge Farmer Gordon Northcott, der angeklagt war, eine Reihe von Knaben auf der in der Nähe von Riverside (Kalifornien) gelegenen Hühnerfarm seines Vaters umgebracht zu haben. Die Aufdeckung der Morde, die in den ganzen Vereinigten Staaten großes Aufsehen erregten, war im September vorigen Jahres durch die Angaben eines Knaben mit Namen Stanford Clarke möglich gewesen, der bei der Polizei Schutz gesucht und dabei angegeben hatte, daß er nur mit knapper Not auf der Farm des Northcott, wohin er zwei Jahre vorher aus Kanada verschleppt worden, dem Tode entgangen sei. Er gab weiter an, daß, soviel ihm bekannt sei Northcott ungefähr zwanzig Knaben ermordet hätte. Die Polizei stand den Angaben zuerst zweifelnd gegenüber. Eine genaue Durchsuchung der Farm bestätigte aber die grausige Erzählung Clarkes. Der Mörder war sofort, nachdem seine Taten aufgedeckt worden waren, nach Kanada geflohen; er wurde aber in Calgary (Alberta) von der Polizei gefaßt und an die amerikanischen Behörden ausgeliefert.

Das elektrische Auge

In Newyork wurde eine Erfindung vorgeführt, die auf der ungeheuren Lichtempfindlichkeit gewisser Stoffe beruht. Der Apparat, genannt das „elektrische Auge", steht mit elektrischen Strömen in Verbindung, die er je nach seinen eigenen Lichteindrücken reguliert. So zählte er z. B. die Personen, die das Versuchszimmer betraten. Ferner gab er die Zahl von Broschüren an, die massenweise vor ihm ausgebreitet wurden. Sein Meisterstück aber leistete das „elektrische Auge" als Feuerwehrmann. Der Erfinder warf ein brennendes Streichholz in ein Gefäß mit Gasolin. Sobald der erste Rauch aus dem Gefäß hervordrang, wurde das Feuer durch ein anderes Gas erstickt. Ehe der Vorgang den Beobachtern recht zum Bewußtsein kam, hatte der Apparat die Löschvorrichtung eingeschaltet. Von großem praktischen Wert scheint die Erfindung vorläufig noch nicht zu sein.

Deutschland

Laskers Villa niedergebrannt

Ein schweres Barndunglück, das bedauerlicherweise ein Menschenleben forderte, suchte die Sommerwohnung des Schachweltmeisters Dr. Emanuel Lasker in Thyrow bei Trebbin (Kreis Teltow) heim, ein villenähnliches massives Häuschen, das von Laskers Tante, einer Frau Israelson, bewohnt wurde. Am Sonntag waren Angehörige des Schachmeisters in Thyrow. Entgegen dem Wunsche der Angehörigen blieb die alte Frau in der Sommerwohnung. Morgens heizte sie den Ofen, wobei sie vermutlich durch ausströmende Kohlenoxydgase einen Ohnmachtsanfall erlitt. Die alte Frau wurde in dem völlig verqualmten Häuschen tot aufgefunden. Der Tod war durch Ersticken eingetreten. Die Entstehungsursache des Feuers konnte zwar noch nicht einwandfrei festgestellt werden, ist aber wahrscheinlich auf Funken, die aus dem Ofen sprangen oder auf eine Explosion durch Ueberheizung des Ofens zurückzuführen. Der Brand konnte infolge des durch den Frost verursachten Wassermangels von der Feuerwehr nicht gelöscht werden. Das Haus brannte bis auf die Grundmauern nieder.

Italien

Neue päpstliche Briefmarken

Zum Zeichen seiner neu bekräftigten Landeshoheit wird der Päpstliche Stuhl aller Voraussicht nach eigene Briefmarken herausgeben. Da der neugeschaffene vatikanische Staat nur wenige Einwohner zählt, werden die päpstlichen Briefmarken in der Praxis nicht viel zu bedeuten haben. Um so mehr werden die Briefmarkensammler auf sie Jagd machen. Für sie sind päpstliche Briefmarken an sich nichts neues mehr. Denn derartige Marken sind in dem Gebiete des ehemaligen Kirchenstaates in den Jahren 1852 bis 1870 im Gebrauch gewesen. Sie zeigten die gekreuzten päpstlichen Schlüssel, gekrönt von der Tiara. Nach nahezu 60 Jahren werden diese alten Hoheitszeichen nun in neuer Ausgabe und wahrscheinlich auch in neuer Ausstattung erscheinen. Für die Briefmarkensammler eröffnet sich ein neues Feld. Briefmarken von religiöser Bedeutung sind in den letzten Jahren wiederholt erschienen. So hat Italien das „Heilige Jahr" 1924 durch die Ausgabe besonderer Briefmarken gefeiert, ebenso im vorigen Jahre das 700jährige Bestehen des Franziskanerordens. Spanien hat kürzlich eine Serie von Marken erscheinen lassen, deren Ertrag zur Erforschung der Katakomben in Rom verwendet werden soll. Diese Marken zeigen das Bildnis des gegenwärtigen Papstes neben dem des Königs von Spanien. Es gibt also gewissermaßen schon einen Vorläufer der neuen Papstmarken.

Frankreich

Ein Sprachgenie gestorben

Der berühmte Dolmetscher der Reparationskonferenz, Camerlynck, ist am Dienstag in Paris im Alter von 59 Jahren an den Folgen einer Grippeerkrankung gestorben. In seiner Eigenschaft als offizieller Dolmetscher hat Camerlynck an den meisten internationalen Konferenzen teilgenommen, bei denen über die Regelung des Friedens verhandelt wurde, besonders auch an den geheimen Beratungen der Versailler Friedenskonferenz, der Dawes-Konferenz, an den Verhandlungen des Völkerbundes, des Transfer-Komitees usw. Camerlynck, der ein phänomenales Sprachgenie war und fast alle gesprochenen Sprachen der Welt beherrschte, hat keine Memoiren hinterlassen. Er rühmte sich bei Lebzeiten im Gegenteil oft, kein Wort über alles das, was er in den Geheimkonferenzen hörte, zu Papier gebracht zu haben.

Millionen-Juwelenraub in Nizza

In einem der ersten Hotels von Nizza wurde ein Juwelendiebstahl verübt. Der Verwaltungsrat der Bank de Rhin wollte mit den Juwelen seiner Frau nach Paris zurückkehren und hatte diese bereits in einem Koffer untergebracht. Als er vor der Abreise sein Hotelzimmer wieder betrat, war der Koffer verschwunden. Die Juwelen haben einen Wert von 1 Million Franken. Das Hotelpersonal kommt für die Tat nicht in Betracht.

Er wollte den Untersuchungsrichter erdrosseln

Vor dem Untersuchungsrichter Girod in Paris erschien ein Mann, namens George Rapp, der, als er kaum eingetreten war, sich auf den Richter stürzte, ihn an der Kehle faßte und zu erdrosseln suchte. Girod wehrte sich gegen den Angreifer. Ein zweiter Richter, der den Lärm gehört hatte, eilte zu Hilfe, und es gelang, Rapp aus dem Zimmer zu bringen. Dieser verbarg sich im Vorraum. Als der Portier des Gefängnisses an Rapp vorüberkam, schlug er diesen auf den Kopf. Mit vieler Mühe gelang es, den wie wahnsinnig um sich Schlagenden zu bändigen. Er konnte verhaftet werden und erklärte, daß er sich an Girod rächen wollte, weil dieser über ihn eine Gefängnisstrafe verhängt hatte.

Der Kampf mit dem König der Spritschmuggler

Die Verhaftung des Großschmugglers, Kapitän Bremer, ist, wie die „Hamb. Nachr." melden, nach einem Kampf vor sich gegangen, der wie ein Kapitel aus einem schlechten Kriminalroman anmutet. Bekanntlich lief das Schmuggelschiff Bremers, „Schmikow", auf Grund und wurde von den Schmugglern in Brand gesteckt. Die Polizei bemerkte das Feuer und verfolgte die Schmuggler, besonders Bremer. Dieser war an Land gerudert und hatte in einem Hause Zuflucht gefunden, in dem ein Mann wohnte, mit dem er schon längere Zeit in Verbindung stand. Kurz nachdem Bremer das Haus betreten hatte, trafen vier Kriminalbeamte ein. Während sie vorn hineingingen, sprang Bremer aus der Hintertür hinaus. Man verfolgte ihn. Es wurde auch ein Schuß abgegeben auf ihn und er stürzte, doch war es

nur ein Schuß aus einer Gaspistole

gewesen, und als ein Beamter Bremer ergreifen wollte, sprang dieser auf und verschwand im nahen Walde. Er hatte sich anscheinend nur hingeworfen, um weiteren Schüssen zu entgehen. Im Walde täuschte er seine Verfolger durch eine Reihe von Blindspuren, die er geschickt zu schaffen wußte und gewann dadurch einen Vorsprung von einer Stunde. In einem großen Bogen ging er zu dem Haus, aus dem er geflüchtet war, zurück. Dort hatte er nämlich eine Mappe liegen lassen müssen, in der alle Adressen seiner Geschäftsverbindungen aufbewahrt waren. Als Bremer ans Haus kam und vorsichtig zum Fenster hineinsah, wurde er bemerkt, und gleich danach war die wilde Jagd wieder in Gang.

Wieder konnte er sich retten, aber nur dadurch, daß er in einen 15 Meter tiefen Graben sprang,

der zu seinem Glück teilweise mit Schnee gefüllt war. Da die Beamten unterdessen die Adressen gefunden hatten, gaben sie die Verfolgung auf. Bremer war in einer schlimmen Lage. Er war nur mangelhaft bekleidet gewesen, als er aus dem Hause fliehen mußte. Trotzdem hielt er es 24 Stunden lang in dem mit Schnee gefüllten Graben aus und konnte dann, ohne bemerkt zu werden, noch einmal in den Wald gelangen. Er kreiste aber ständig weiter um das Haus, um die Papiere zu retten. Am folgenden Vormittag hielt er den Augenblick für geeignet, ins Haus einzudringen. Er schlich sich heran. Das Haus wurde aber von einer größeren Gruppe der Polizei bewacht. Als sie Bremer kommen sahen, sprangen zwei Mann auf ihn zu, und nach einem heftigen Kampf gelang es, den entkräfteten Schmuggler zu überwältigen und ihm Handschellen anzulegen.

MARCHIVUM

Handelsnachrichten

Durchschnittsdividende und -rendite der an der Berliner Börse gehandelten Stammaktien

In einer Arbeit „Die Börse im Jahre 1928" untersucht das Statistische Reichsamt (2. Januarheft „Wirtschaft und Statistik") das Verhältnis zwischen Durchschnittsdividende u. -rendite sämtlicher an der Berliner Börse gehandelten Stammaktien. Die Berechnung der durchschnittlichen Dividende der an der Berliner Börse gehandelten Aktien ergibt für Ende Dezember 1928 8,29 v. H. gegen 7,14 v. H. Ende 1927 und 5,67 v. H. Ende 1926. Die allgemeine Erhöhung der Dividende hat also auch 1928 weitere Fortschritte gemacht; allerdings war diese Bewegung bereits Ende Juni nach Bekanntgabe der meisten Jahresabschlüsse im allgemeinen zum Abschluß gelangt. Die Durchschnittsdividende hat sich also seit Ende 1926 um mehr als 2,6 v. H. gehoben und damit den Nominalzinsfuß, zu dem gegenwärtig festverzinsliche Wertpapiere ausgegeben werden, überschritten; sie bleibt jedoch noch bedeutend hinter dem Stande von Ende 1913 (10,02 v. H.) zurück. Da sich das Durchschnittskursniveau sämtlicher an der Berliner Börse notierten Aktien im Verlauf des Jahres 1928 — abgesehen von zeitweilig erfolgenden Schwankungen — nur geringfügig hob, so stieg auch die Rendite der Aktienwerte; sie lag Ende Dezember mit rund 5 v. H. mehr als ½ v. H. über dem Vorjahrsstande. Aber trotz dieser Steigerung ist die Realverzinsung der Aktienwerte noch immer als verhältnismäßig niedrig anzusehen, insbesondere wenn man sie mit der Rendite der Goldpfandbriefe (Ende 1928 7,88 v. H.) oder etwa mit der Rendite der Aktienwerte vor dem Kriege (Ende 1913 5,87 v. H.) vergleicht.

* **Generaldirektor Paul Dumke gestorben.** Nach längerer Krankheit ist im Alter von fast 70 Jahren der Generaldirektor der Frankfurter Versicherungs-AG., Paul Dumke, an den Folgen einer Operation gestorben. Paul Dumke gehörte seit dem Jahre 1892 der Frankfurter Allgemeinen als Direktor an; seit 1897 hatte er die Stellung eines Generaldirektors inne. Unter seiner Führung nahm der Konzern einen starken Aufschwung und entwickelte sich zu seiner heutigen Bedeutung. Der Tod Paul Dumkes bedeutet für das deutsche Versicherungsgewerbe einen schweren Verlust.

* **Die Kontingentierungsbestrebungen der süddeutschen Mühlen.** Die süddeutschen Großmühlen am Oberrhein führen seit längerer Zeit Klage über Absatzschwierigkeiten, insbesondere auch über unbefriedigenden Abruf auf frühere Abschlüsse. Neuerdings heißt es auch, daß bei einigen Mühlen infolge der Einstellung der Rheinschiffahrt die Bestände an ausländischem Weizen sehr klein geworden sind. Trotzdem haben sie sich bisher nicht entschlossen, die Nachtschicht aufzugeben und sich auf den Tagesbetrieb zu beschränken. Gerüchtweise verlautet nun, daß eine Kontingentierung angestrebt wird und daß die Mühlen infolgedessen bemüht sind, ihren Vollbetrieb aufrecht zu erhalten, um ein hohes Kontingent anmelden zu können. □

* **Schwierigkeiten einer Pirmasenser Schuhfabrik.** Die Schuhfabrik Albert Beiersdorf in Pirmasens, Blümelstr. 19, befindet sich in Zahlungsschwierigkeiten. Die Passiven sollen 200 000 ℳ betragen. Die Höhe der Aktiven steht noch nicht fest.

* **Der Verkauf der amerikanischen Regierungshandelsflotte.** Das Schiffahrtsamt hat den Handelsausschuß des Bundessenats davon in Kenntnis gesetzt, daß es beschlossen habe, die elf Dampfer der United States Line und der American Merchant Line, einschließlich des Riesendampfers „Leviathan" an das Bankhaus Chapman u. Company zu verkaufen. Der Handelsausschuß hat sich seine Entscheidung vorbehalten. Der Schiffsreeder Joseph Sheedy erklärte, er sei an dem Angebot der Firma Chapman u. Company interessiert und hoffe, daß es ihm gelingen werde, aus einem verlustbringenden ein lohnendes Geschäft zu machen. Er kündigte ferner an, daß geplant sei, im Laufe des nächsten Jahrzehnts sieben neue Schiffe für die von Chapman u. Company zu finanzierenden Schiffslinien zu bauen. Kommissar Myers, der als einziger dem Beschluß des Schiffahrtsamts nicht zustimmte, tritt dafür ein, daß die Dampfer der United States Line an Chapman u. Company, jedoch die Dampfer der American Merchant Line an die Admiral u. Oriental Line verkauft werden sollten, da diese für die letztgenannten Dampfer mehr geboten hat. Myers wies darauf hin, daß das Angebot der Admiral u. Oriental Line einen Dienst mit den Pacifichäfen, England, Deutschland und Frankreich vorsehe, während Chapman u. Company die Dampfer nur im transatlantischen Dienst verwenden wollen.

* **Abflauende Rohjutehausse. — Der Einfluß des Konjunkturrückgangs auf den Absatz von Jutefabrikaten in Deutschland.** Die Rohjutepreise sind in den letzten Tagen wieder etwas zurückgegangen. First Qualitäten notieren Lstr. 34/— bis Lstr. 35/—; hintere Termine liegen etwas höher. Die Zufuhren aus dem Innern Indiens nach Kalkutta weisen seit einiger Zeit eine gewisse Knappheit auf, die jedoch in jedem Jahre mehrfach zu beobachten ist. Die Fabrikatepreise in Deutschland sind der festeren Marktlage für Rohjute nicht in vollem Umfange gefolgt. Sie wiesen in der letzten Zeit nur Erhöhungen um einige Pfennige auf. Der allgemeine Konjunkturrückgang hat — trotz der Haussebewegung am Rohjutemarkt — ein lebhafteres Geschäft in Jutefabrikaten verhindert.

Rheinschiffahrt und Getreideversorgung

Die völlige Einstellung der Rheinschiffahrt legt die Frage nahe, wie lange es dauern wird, bis nach Eintritt von Tauwetter der Schiffahrtsverkehr wieder aufgenommen werden kann. Von Fachleute wird uns dazu erklärt, daß die Zeitspanne vom Eintritt des Tauwetters bis zur Wiederaufnahme des Importverkehrs von den Seehäfen bergwärts sich in keinem Falle genau berechnen lasse, daß aber mit einem Zeitraum von 3—4 Wochen gerechnet werden muß. Geht das Auftauen durch Sonnenbestrahlung allmählich vor sich, dann dauert es wochenlang, ehe der Rhein eisfrei wird, weil dann die Gebirgsflüsse noch längere Zeit hin Eis zuführen. Ist das Tauwetter jedoch sehr intensiv, dann ist mit Sicherheit Hochwasser zu erwarten, sodaß die Schiffahrt erst aufgenommen werden kann, wenn sich dieses verlaufen hat. Zunächst kann die Fahrt zu Tal wieder in Gang kommen, die Fahrt zu Berg dagegen erst, wenn die Eisschollen die Duisburg-Ruhrorter Häfen passiert haben. Auf alle Fälle ist es irrig anzunehmen, daß bei Eintritt von Tauwetter alsbald wieder mit Getreidezufuhren von den Seehäfen her gerechnet werden könne. □

Mannheimer Produktenbörse

Die Kurse verstehen sich per 100 Kilo netto waggonfrei Mannheim mit Sack, zahlbar in RM
Amtliche Preisnotierungen vom 11. Februar 1929

Weizen, inl.	24.50/24.75	Futter-Gerste	20.50/22.50	*Weizenmehl 0	34,50
„ ausl.	27.25/28.75	Pfälzer Gerste	25.75/26.25	[illegible]	—
Roggen, inl.	24.25	Mais m. Sack	24.50	Roggenmehl	14,—/34.25
„ ausl.	—	Biertreber	21.50/22,—	Weizenkleie	—
Hafer inländ.	23.75/24.25	[illegible]	12.40/13.20	Raps	31.—/[illegible]
„ ausl.	—	[illegible]	13.20/14,—	[illegible]	15.25/16.50
Brau-Gerste	25,—/25.50	[illegible]	5,67/6,43	Sojaschrot	21.50/22,—
„ ausl.	—	[illegible] Stroh	5,40/6,—	Rohzucker inl.	—

* Süddeutscher Großmühlenpreis ab Mühle. Mehlpreise mit Sack.

Leicht rückgängiger Rohzinkmarkt

Die erneut rückläufige Tendenz des Londoner Rohzinkmarktes wird in deutschen Fachkreisen auf börsentechnische Realisationen zurückgeführt, da die gegenwärtige allgemeine Marktlage für Rohzink einen Preisrückgang nicht rechtfertige. Das Konsumgeschäft wird als befriedigend bezeichnet und es wird weiterhin damit gerechnet, daß der Kurs sich zwischen Lstr. 26¼ und Lstr. 27/— stabilisieren wird. In kanadischem und australischem Feinzink sind stärkere Anfünfte als vorgesehen nicht zu verzeichnen und es verlautet auch, daß gegenwärtig Angebote in Anaconda-Feinzink für Europa kaum vorliegen sollen. Die Produktionseinschränkungen für Februar werden planmäßig durchgeführt. Bei der Giesche Sp. Akc. beträgt die Einschränkung der Rohzinkerzeugung 20 v. H. Diese Quote wurde von der Gesellschaft wegen der ihr angebotenen Konzession hinsichtlich des Abbaus elektrolytischen Zinkgewinnung zugestanden.

*

* **Preisermäßigung für Zinkbleche.** Mit Wirkung vom 15. Februar hat der Zinkwalzwerksverband — im Einklang mit dem Rückgang der Londoner Rohzinknotierung — seinen Grundpreis für Zinkbleche für sämtliche Kartellgebiete um ℳ 0,50 je 100 Kg. ermäßigt. Die vorangegangenen Preisveränderungen des Verbandes stellten sich seit Beginn d. J. wie folgt: 4. Januar — ℳ 1,50, 8. Januar + ℳ 1.—, 10. Januar — ℳ 1,25, 24. Januar + ℳ 0,75, 4. Februar + ℳ 0,75.

Berliner Metallbörse

für 100 Kg	13	14	*Metallkurs	13	14		13	14
						Rein-Nickel	350,0	350,0
*Kupfer	155,7	156,5	Elektrolytkupfer	171,0	171,0	Antimon-Reg.	78,5	78,50
*Blei	46,—	46,75	O. Alum. 98/99	190,0	190,0	Feinsilber kg	78,5	78,50
*Zink	53,—	53,—	do. Walz-Draht	194,0	194,0	Gold frei gr	2,80	2,81
						Platin do. do	10,2	10,25

Londoner Metallbörse

Metalle in £ pro t. 1. 2. Silber Unze [illegible] fein. Platin Unze £

	13	14		13	14		13	14
						Zink prompt	26.15	26.20
						Aluminium Inl.	95.—	95.—
						do. Ausl.	100,0	100,0
			do. Electro	84.50	84.50	Quecksilber	22,25	22,25
Kupfer Kassa	76.4?	76.31	Zinn Kassa	224,4	224.3	Antimon Reg.	56.—	56.—
do. 3 Monat	77.15	77.15	do. 3 Monat	225.0	225.5	Platin	13.85	13.85
Settlementpr.	76.22	77.35	do. Settlem.	224.?	224.2	Wolframerz	18.75	18.75
Kupfer elektrol.	84.50	84.50	do. Banka	227.0	[illegible]	Nickel Inland	175,0	175,0
do. best selec.	82.75	82.75	do. Straits	231.0	231.7	do. Ausland	175,0	175,0
do. [illegible]	108.0	108.0	Blei prompt	22.5	22,60	Silber	—.—	—.—

Gewaltige Mengen zu spottbilligen Preisen!!

Großer Geschirrmarkt

Sand-, Seife-, Soda-Garnitur in Holzgestell blaue Schrift . 2.45
Küchengarnitur Kleeblatt, 16-teil. 7.95
Salatschüssel bunt gebändert . . . . . . 38 ₰
Küchengarnitur 4 teilig, blaue Schrift. . . . 3.95
Milchtopf 1 Liter . . . . 65 ₰
Porzellan-Kaffeetassen mit Untertasse, weiß, groß . 22 ₰
Porzellan-Kaffeetassen mit Untert. [illegible] . . 38 ₰
Porzell.-Kinderkopftasse groß . . . . 35 ₰
Ein Posten **Porzellan-Fleischplatten** groß, zum Aussuchen . 1.25 95 ₰
Ein Posten **Porzellan-Dessertteller** Strohmuster, gerippt . . . . 40 ₰
Ein Posten **Porz.-Salz-u.Mehlmetzen** 90 ₰
Ein Posten **Porzellan-Eßteller** tief u. flach, Fest-Goldrd. . 50 ₰
Ein Posten **Porzellan-Dessertteller** Goldrand . . . . 25 ₰
Ein Posten **Porzellan-Obst-Service** 7 teilig, bunt. Band, dekor. . 1.95
Ein großer Posten **Porz.-Obstteller, -Körbchen Schalen** mit durchbrochenem Rand z. Aussuchen . . . . 50 ₰
Ein großer Posten **Ahorn-Holzlöffel** im Bund — 4 Stück . . . . 35 ₰
Wandspiegel weiß od. nußb. lack. Rahmen 75 ₰
Ein großer Posten **Holzstoff-Wannen** oval oder rund 2.95
Holzstoff-Eimer 2.95
Ahorn Schinken- oder **Fleischteller** rund . . . 90 ₰
Messerkasten extra stark 3 Fächer, lack. . 98 ₰

Ein großer Posten — Selten billig!

Wasch-Garnituren

Elfenbeinfarbig, 3-teilig, Garnitur . 2.75
Hartsteingut, mit Goldrand, 3-teilig 4.75
Hartsteingut, dekoriert, 5-teilig . . . 6.85

Ein großer Posten **Hartsteingutwaren** spottbillig!

Obertassen z. Aussuch. nur 10 ₰
Bunte Schüsseln dek., z. Aussuch. v. 12 ₰ an
Teekuchen-Platte Stück 85 ₰
Aufschnitt-Platte Stück 85 ₰
Rührschüsseln bunt gerand. Stck. 68 ₰
Tortenplatte auf hohem Fuß 2.45

Porzellan-Tafel-Service

Tafel-Service mit schöner Kantendekor., für 6 Personen, 23 teilig, m. ovaler Terrine 24.50
Tafel-Service mit geprägter Kante und Straußdekor, für 6 Personen, 23 teilig 27.50
Tafel-Service mit Goldband und großer Terrine, für 12 Personen 34.50

Parkettbohner reine Borsten mit 2 Paketen Stahl-späne 3.95
Roßhaar-Handbesen u. Kehrbesen mit Stiel . . 2.85
Ein großer Posten
Emaille-Schüsseln tief zum Aussuchen [illegible] . . . 85 ₰
Emaille-Waschbecken . . . . . . oval groß 95 ₰
Emaille-Wassereimer . . . . 90 ₰
Emaille-Spülschüssel . . . . . . tief 85 ₰
Emaille-Fenstereimer . . . . 95 ₰
Ein großer Posten
Emaille-Fleischtöpfe . . . . zum Aussuchen 95 ₰
Emaille-Teigschüssel . . . . groß 1.85
Emaille-Kaffeekanne . . . . . weiß 1.85 1.45
Emaille-Salatseiher 1.85
Ein großer Posten
Aluminium-Fleischtöpfe m. Deck. gz. Satz 14-22 cm unbord. 8.95
Aluminium-Milchtopf . . . . . . unbord. groß 1.35
Aluminium-Wasserkessel . . . . . . 2 Liter 1.95
Aluminium-Milchträger 2 Ltr. 1.85
Aluminium-Salatseiher groß 2.25
Aluminium-Kaffeekanne 2 Ltr. 2.95
Brotkasten weiß lack., m. Dekor. 1.85
Ein großer Posten **Kaffee-, Zucker- und Teedosen** fein lackiert zum Aussuchen 50 ₰
Leibwärmer groß, stark . . . . 90 ₰
Wärmflaschen extra stark 1.95
Ein großer Posten **Verzinkte Eimer** . . . . 95 ₰
Verzinkte Waschkessel mit Deckel, 38 cm 3.45
Verzinkte Waschwanne oval, 65 cm 3.65

Besonderer Gelegenheitskauf:

Ein großer Posten **Alpacca-Kaffeelöffel** St. 15 ₰
Ein groß. Post. **Alp.-Eßlöffel od. Gabel** St. 30 ₰
Ein großer Posten **Alpacca-Tischmesser** St. 75 ₰
Tafelwage 5 kg, weiß mit Gold mit 2 Messingschalen . . . . St. 5.95
Reibemaschine fein- und grobmahlend St. 1.85

Beachten Sie bitte unsere **Haushalt-Fenster** an der Seitenfront!

Für Konfirmation und Kommunion stellen wir Porzellan-Geschirre gegen Anzahlung bis Ostern zurück!

SCHMOLLER

MANNHEIM — DAS GROSSE WARENHAUS FÜR ALLE — PARADEPLATZ

MARCHIVUM

Am Montag abend, den 11. ds. Monats, wurde mein lieber, treubesorgter Mann, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Hans Grütter
Sprachlehrer

nach einem arbeitsreichen Leben, im Alter von nahezu 70 Jahren, nach kurzem, schweren Leiden in die ewige Heimat abgerufen.

Mannheim, Tattersallstr. 7, Hannover, Speyer a. Rh., den 15. Februar 1929

In tiefstem Schmerze:

Frau Eva Grütter u. Angehörige

Die Feuerbestattung fand auf Wunsch des sel. Entschlafenen in der Stille statt *4296

Es wird höfl. gebeten, von Beileidsbesuchen gefl. absehen zu wollen.

Das Mitglied unseres Aufsichtsrats

Herr Julius Schwab

ist heute unerwartet an den Folgen einer tückischen Krankheit verschieden

Wir betrauern in dem Verstorbenen einen lieben Freund, der sich durch seine von hervorragender Sachkenntnis getragene Beratung um unsere Gesellschaft seit ihrem Bestehen sehr verdient gemacht hat

Das Andenken an ihn wird bei uns stets in hohen Ehren gehalten werden

Mannheim, den 14. Februar 1929

Aufsichtsrat und Vorstand der Getreide-Kredit Aktiengesellschaft Mannheim 1864

Statt Karten

Unser lieber herzensgutes Kind und Brüderchen

Otto Richard Verron

wurde uns am Sonntag nach kurzer Krankheit durch den Tod entrissen

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Oskar Verron *4284

Mannheim-Feudenheim, den 14. Februar 1929

Die Beerdigung fand bereits in aller Stille statt.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns so schwer getroffenen Verluste, spreche ich allen innigsten Dank aus

Mannheim, den 15. Februar 1929
Prinz-Wilhelmstr. 27

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:

Ludwig Köhler sen.

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Mahnung städtischer Forderungen.

Aus dem Monat Januar 1929 sind zur Zahlung fällig geworden: Mieteinigungsamtsgebühren, Wohnungsamtsgebühren, Tiefbauamtsgebühren, Feuerversicherungsgebühren, Desinfektionsgebühren, Wirtschaftsporteln, Baugebühren, Grundbuchamtsgebühren, Ortsgerichtsgebühren. Wir ersuchen um Zahlung bis spätestens 25. Februar 1929. Die Vergnügungssteuer bis einschl. 12. Februar 1929 ist sofort zu zahlen. Wer diese Fristen versäumt, hat 10 v. H. jährlich Verzugszinsen zu entrichten und die mit hohen Kosten verbundene Zwangsvollstreckung zu erwarten. Eine besondere Mahnung jedes einzelnen Säumigen erfolgt nicht. Zahlung ist auf den bereits behändigten Forderungszettel zu leisten. Kassenstunden: bei der Stadtkasse Samstags von 8—12 Uhr, an den übrigen Werktagen von 8—½13 und von ½15—16 Uhr, bei den Gemeindesekretariaten der Vororte nach den in den Rathäusern ausgehängten Anschlägen.

Stadtkasse. 42

Nach überstandener Grippe

zur Stärkung täglich ein Gläschen Malaga. Gut abgelagerte Qual.-Ware: alt Flasche 1.75, sehr alt 2.-M. Lacrimae Christi extra golden 2.50 M

Kurfürsten-Drogerie Th. v. Eichstedt, N 4, 13 14.

Miele Staubsauger

gebaut nach den Servus-Patenten, **mit patentiertem Isoliergehäuse**

Kein Erd- oder Körperschluß, da alle stromführenden Teile von dem Isoliergehäuse eingeschlossen sind. Nahtlos gezogener Kessel. Gehäuse und Kessel mahagonifarbig. Hohe Saugwirkung. Mustergültige Konstruktion. Eine Zierde für jeden Haushalt.

Kassapreis R.M. 140.-
Preis bei 12 Monatsraten ..... R.M. 150.-

Mielewerke A.G.
Büro Mannheim, O 5. 3
Fernruf 23 438

Zu haben in den einschlägigen Geschäften

Kinder spüren, was ihnen gut bekommt.

Nicht nur der feine Geschmack machts, sondern der Gehalt, weil Suchard dem jungen Organismus besonders zuträglich ist und hohen Nährwert besitzt.

Suchard
KAKAO UND SCHOKOLADE

Schnupfen
CRÈME DEHNÉ DAS BESTE 90 ₰ in APOTHEKEN DROGERIEN

Miet-Gesuche

Gutgehende Wirtschaft
von tüchtigen Wirtsleuten **gesucht.** Angebote unter T W 38 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *4293

Tüchtig. Geschäftsmann sucht bürgerl. Wirtschaft
zu pachten. Angebote unter T N 29 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *4268

Tauschwohnung
Gesucht eine geräumige 4—5 Zimmerwohnung in besserem Hause und freier Lage.
Gegeben eine sehr schöne 5 Zimmerwohnung in bester, freier Wohn- und Geschäftslage.
Adressen erb. unter T G 23 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B605

— Nähe Rheinbrücke —
Beschlagnahmefreies Zimmer und Küche oder 2 leere Zimmer mit Kochgelegenh. von kinderlosem Ehepaar bald od. auf 1. April gesucht. Miete kann vorausbezahlt werden. Angebote unter U A 42 an die Geschäftsstelle. *4302

Zigarrengeschäft
zu pachten gesucht. Angebote unter T M 28 an die Geschäftsstelle dss. Bl. *4267

Berufst. Fräul. sucht leeres Zimmer a. 1. März od. später. Angeb. u. D M 183 an die Geschäftsstelle. *4301

Jg. kinderl. Ehep. sucht auf 1. 3. leere Mansarde. Preisang. u. T H 24 a. d. Geschäftsstelle. *4256

Schön möbl. Zimmer
mit sep. Eing., Nähe Rothschild, per 1. 3. gesucht. *4218
Gefl. Ang. u. D N 184 an die Geschäftsstelle

Schönes Zimmer
möbl. Nähe Tennisplatz v. Lehrer gesucht. Angeb. m. Preisang. u. T Z 41 an Geschäftsstelle. B670

Vermietungen

1 Zimmer u. Küche
beschlanke., per 1. 3. zu vermieten. *4257
Angeb. u. D A 172 an die Geschäftsstelle.

Schön möbl. Zimmer
für Ehepaar, m. evtl. späterer Wohnungsübernahme, 3 Zimm. u. Küche, Bad u. Zub. sof. zu verm. *4266
Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Gut möbl. Zimmer
mit el. Licht zu vermieten. B628
D 5, 4, 4. Stock lks.

Gut möbl. Zimmer mit sep. Eingang sofort zu verm. Rollau, Rheindammstr. 26. B642

Ein groß. schön möbl. Zimm. in ruh. Hause mit Lage, bei einzel. Dame sof. od. 1. 3. zu verm. Anzuf. 10-4 U. B 6, 10, 2 Treppen *4268

In unserem Total-Ausverkauf ab Heute 35% Rabatt auf alle Lederwaren

Lederwaren-H. Offenbach nur P 3, 8 b. Volkshaus

Blutreinigung
im Frühjahr durch den bekannten St. Johannestee. Paket 1.01. Nur allein: 1158
Storchen-Drogerie Marktplatz, H 1, 16.

---

ca. 3000 Stück STRICKWAREN

Unsere Lieferanten überließen uns **große Restbestände zu einem Bruchteil** des regulären Wertes. Diese Waren verkaufen wir ab Freitag, den 15. Febr.

zu nie wiederkehrenden Preisen

Verkauf 1. Etage

1 Posten **Kinder-Westen** zum Teil reine Wolle, alle Größen **0.95**

1 Posten **Kinder-Westen u. Pullover** teils reine Wolle m. Kunstseide, alle Größen, gute Qualitäten 3.50 **2.50**

1 Posten **Damen-Pullover** Kunsts. weiß mit bt. Rand, schöne Ware **2.95**

Ein Riesenposten **Damen- u. Herren-Westen** mit und ohne Kragen, darunter schwere wollene Qualitäten, uni und gemustert, auch gr. Weiten **6.90**

1 Posten **Damen-Pullover** Wolle mit Kunsts., uni weiß u. schöne mod. Muster **5.90**

1 Posten **Damen-Oberröcke** gestrickt, Kunstseide und Kunstseidegemisch in vielen Farben **0.95**

1 Posten **Kinder-Mützen** alle Größen, teils Wolle u. Wolle m. Kunstseide **0.40**

Beachten Sie bitte unser Strickwarenfenster!

SCHMOLLER
MANNHEIM — DAS GROSSE WARENHAUS FÜR ALLE — PARADEPLATZ

Offene Stellen

Kraftwagenführer
für 5 Tonner M.A.N. (neu) gesucht von Fabrik in der Nähe Mannheims; freie Stat. u. fest. Wochenlohn. Angebote mit Zeugnisabschriften u. Lohnansprüchen unt. D L 182 an die Geschst. *4298

Lehrmädchen
aus nur guter Fam. für erstes Feinkostgeschäft gesucht. *4288 Angebote an Thüringer, O 7, 14.

Tüchtiges, braves
Alleinmädchen
in gut. Haush. gesucht Vorzustellen zwischen 2 u. 5 Uhr. B640 Böhm, Sofienstr. 10.

Alleinmädchen
perfekt im Kochen, z. 1. März wegen Verheiratung des Mädchens gesucht. Wasch- u. Putzfrau vorhand. Klein, *4281 Ludwigshafen a. Rh., Luisenstr. 4, I.

Allein-Mädchen
zum 1. März gesucht. Dommelhinger, Waldhofstr. 112. *4285

Selbstständiges
Mädchen
mit nur guten Zeugnissen für Küche und Haushalt per 1. März **gesucht.** bei Telefon 32429

Sauber. ehrliche Frau oder Mädchen
für Hausarbeit gesucht. *4292 Frau Dr. Wallerath, Stefanienufer 15, II.

Offene Stellen

Büro-Beamter
im Alter von 20–22 Jahren, für größeren Fabrikbetrieb in Ludwigshafen **gesucht**, welcher in Stenographie und Maschinenschreiben perfekt sein muß. Eintritt kann sofort erfolgen. Bewerbungsschreiben mit Zeugnisabschriften und Lichtbild erbeten unter D R 188 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 1958

Jüngerer, tüchtiger
Vorrichtungskonstrukteur
mit guter Schulbildung **gesucht.** 1968 Bewerbung mit Lebenslauf, Lichtbild u. Angabe des frühesten Eintrittstermins unter D T 190 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

Wir stellen zu Ostern
kaufmänn. Lehrling
ein mit Obersekundareife, möglichst Handelsbtelung
Schriftliche Angebote an
Direktion der Sulzer-Centralheizungen G. m. b. H.
1966 **Mannheim M 5, 7**

Junges Fräulein
mit Kenntnissen in Stenographie und Schreibmaschine per bald oder 1. April von Großfirma **gesucht.** – Angebote unter **D C 174** an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 1920

Zuverlässige 1934
Pflegefrauen
für Säuglinge u. Kleinkinder gesucht. Schriftliche und persönliche Meldung: Mutterschutz, R 5, 1, 3. St., Zimmer 123, vorm. 9–11 Uhr.

Krankenschwester
staatlich geprüft, gut empfohlen, mit angenehmem, freundlichem Wesen,
in angenehme Dauerstelle
zu kranker Dame **gesucht.**
Angebote erbitte unter T T 85 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *4287

Auf 1. März oder später **gesucht** in Herrschaftshaushalt
tüchtiges, durchaus zuverlässiges
II. Zimmermädchen
bestens bewandert i. Nähen, Stopfen, Bügeln, Servieren und allen Hausarbeiten. Alter ca. 20 Jahre, möglichst evangl., große Figur, keine Anfängerin. Gute Dauerstellung. Beste lückenlose Zeugnisse erforderlich. Zeugnisabschriften nebst Bild erb. unter D K 181 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 1950

Tüchtiges
Mädchen
das gut kochen kann, nicht unt. 20 Jahren, mit nur guten Zeugnissen aus gut. Häusern, zum 1. 3. gesucht. Putzfrau vorhanden. Vorstellen nachm. 3–5 Uhr. 809 Dr. Martin, Viktoriastraße 1–3.

Zu alleinst. älterer Dame bess. selbst. ält. **Mädchen** das bürgerl. kochen kann, nur mit Zeugn. u. sof. gesucht. Mengler, Werderstr. 23 2. Stock. *4308

Mädchen
das zu Hause schlafen kann, f. kl. Haushalt gesucht. Mollstraße 16, part. rechts. *4275

Stellen-Gesuche

Besseres
Mädchen
25 J. alt, mit guten Zeugnissen, sucht zum 1. 3. **Stellung** als **Stütze**, mögl. mit Familienanschluß. Angebote unter D H 179 a. d. Geschäftsst. 62

Junges Mädchen
sucht Stellung auf 1. od. 15. 3. in gut bürgerl. Haush., wo sie alle Hausarbeit lernen kann. Gute Nähkenntnisse vorh. Es wird mehr a. gute Behdlg. als hoh. Lohn gesch. Gefl. Ang. an Frl. E. Kürschner, Oberursel, Taunus, Siemensstraße 20. *4306

Junges Mädchen aus gutem Hause sucht Stellung in kl. Haush. Angeb. u. S Z 10 an die Geschst. *4225

Fräulein
22 J. alt, sucht in bestem, kinderl. Haushalt Stellung als Stütze, wo Putzfrau vorhanden; in der Pfalz bevorzugt. B669 Kbr.: Waldhof-Gartenstadt, Botanstr. 7.

Beamtentochter, 34 J. sucht Stellung als
Haushälterin
am liebsten bei einzelnem Herrn oder Dame. *4280 Gefl. Angebote an Goebel, Ob. Clignetstraße 15–17, 2. Stock

Ja. Westfälerin sucht Stellung als *4272
Büfettdame
in Restaur. od. Café. Näheres bei F. Krch, Waldhof, Wachtstr. 12.

Kauf-Gesuche

Restaurant od. Kaffeerestaurant
in guter Lage
zu kaufen oder pachten gesucht.
Angebote unter T R 33 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B667

Vermietungen

Möbl. Zimmer
mit Schreibtisch, in freier sonniger Lage, auf 1. März zu vermieten. *4282/83
Waldparkstraße 18, 3 Treppen links.

Gemütlich, gut möbl. Zimmer m. el. L. u. Schreibt. an sol. Hrn. sof. od. spät. zu vm. Seckenheimerstr. 112, 2 Treppen r. B664

Berufst. Fräul. oder alleinsteh. Frau find. bei junger Witwe
gemütliches Heim
Anschl. Innenstadt. Angebote unter Nr. 4274 an die Geschäftsstelle.

Möbliertes Zimmer
zu vermiet. E 6, 8, 2. Stock, selbst Schild *4269

Wohn- u. Schlafzim.
mit Schreibtisch u. el. Licht an bess. Herrn sof. zu verm. *4257 Qu 5 Nr. 9, 2. Stock.

Gut mbl. Balkonzim.
sof. od. 1. März zu vermieten. *4823 S 6, 36, 1. Stock lks.

Sehr schönes Schlafz. auf Wunsch a. Wohnzimmer, ev. auch unmöbl., m. Zentralhz. in sehr gut. H. an v. *4322 Telephon 219 43

Schön möbl. Zimmer
sofort evtl. 1. März zu vermieten. *4314 P 6, 1, 3 Treppen

Möbliertes Doppel-Zimmer an 2 berufst. Hrn. z. vm. G 2, 8, 1 Tr. r. *4315

Gut möbl. Zimmer
an besser. Herrn zu vermieten. Ungarnstraße 27, part., links *4321

Schön möbl. Zimmer
an besseren Herrn zu vermieten. Innubuschstraße 18, 2 Tr. *4299

Berufst. solid. Herr kann *4290
gut möbl. Zimmer
mit el. Licht u. volle Pens. erhalten. Evtl. wird Wäsche m. übernommen. Adresse in der Geschäftsstelle.

Gut möbl. Zimmer
el. Licht, zu vermiet. U 6, 4, 1 Tr. rechts B675

Möbl. heizb. Zimmer an berufst. Dame ev. auch an Ehep. zu vm. Vorzustr. v. 5–8 U. Draisstr. 35, 2. Stock *4318

Schön möbl. Zimmer
zu vermiet. K 2, 5, 2. Stock bei Bareis. *4310

Gemütl. heizb. Zim. el. L., Nähe Bahnhof zu vermieten. *4309 Kleine Merzelstr. 6, 1 Treppe, b. d. Hof.

Gut möbl. gemütlich. Zimmer m. el. L. ev. Badben. an sol. Hrn. od. Dame z. 1. 3. zu verm. K 3, 10, III. *4303

Schön., gut möbliert. Zimmer m. Balkon nächst d. Hauptbhf., an solid. Herrn od. Dame sof. od. 1. 3. zu verm. Tattersallstr. 2, III. r. *4277

Verkäufe

Blüthner-Flügel
mit allerbst Pat., 210 cm lang, schwarz, Prachtexemplar, herrlicher Ton, aus Not b. ll. zu verk. Ang. u. U E 46 an d. Geschst. B672

Billard
Dorfkelder, a. Herrschaftswohnung, durch Not billig zu verkfn. Angeb. u. U D 45 an die Geschst. B673

Schreibtisch, Diplomat, Damenschreibtisch, Sportwagen, großer Spiegel für Friseure *4291 billig zu verkaufen. E 6 Nr. 6.

Schreibt. m. Stuhl
fast neu, preisw. abzugeben. Eichendorffstraße 41, Krumm. *4317

Kauf-Gesuche

Damenpelzmantel
sehr gut erhalten, zu kaufen gesucht, evtl. gegen neuen Ia gearbeiteten Lederkessel zu tauschen. *4292 Angeb. u. T V 87 an die Geschst. *4292

Vermischtes

Alle Artikel zum Selbstrasieren in vorzügl. Qualität und großer Auswahl
Kraft
H 1, 3 Breitestr. und Filialen.

Rauchverzehrer v. M. 6.50 an
Heizsonne M. 13.50
Heizkissen „ 12.60
Laupen-Äder D 2, 4.
614

Eier Stück 14, 13, 12 ₰
Frische Eier Stück 17 ₰
Schweizer ohne Rinde ½ 85 ₰
Vollfetter Camembert ½ 95 ₰
Blockwurst, hart Pfund ℳ 1.80
Gekochter Schinken ¼ Pfd. 50 ₰
Lebensmittelhaus Mezger
Schwetzingerstr. 118 *4295

Geschäftsmann mit prima Kenntnissen und guten Beziehungen (eigenes Telephon) übernimmt zwecks Ausnützung der Spesen gute
Vertretung
Angebote von nur guten Firmen erbet. unter U G 48 an die Geschäftsstelle d. Bl. *4319

Schönheitspflege
Schmerz- u. narbenlose Entfernung v. Haaren, Warzen u. Leberflecken sow. Beseitigung all. Schönheitsfehler. – Gesichtsdampfbäder, Bestrahlungen beseitigen alle Hautunreinigkeiten. – Spezialbehandlung bei starkem Fettansatz, „Doppelkinn usw." Hand- und Fußpflege B158
Geschw. Steinwand
Tel. 28013 MANNHEIM P 5, 13 Tel. 28013

Ich empfehle gegen 1948
kalte Füße
meine vorzüglichen Katzenpelzsohlen und Ia. Katzenfelle i. all. Größ. gen. rheumat. Schmerzen, Ischias, Nierenkrankheiten.
Springmann's Drogerie
P 1, 6 (gegenüber Landauer).

Zeitungsmakulatur
hat abzugeben Se174
Neue Mannheimer Zeitung

Beteiligungen

Existenz.
Tüt. Teilhaber (organisationsfähiger Kaufm.) mit Kapitaleinlage 10–12 Mille als Geschäftsführer gesucht. Für hohen monatlichen Verdienst garantiert das gute, alteingeführte Fabrikat. Angebote unter U F 47 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *4307

MARCHIVUM

Die 3 Frauen des Urban Hell

nach dem Ullsteinbuch „Hell in Frauensee“ von Vicky Baum

DER GROSSE ROMAN-FILM

Darsteller: Mona Maris, Fred Döderlein, Hilde Maroff, Angelo Ferrari, Helen Steels, Mia Pankau, J. v. Szöreghy, Oreste Bilancia, Max Maximilian, Lotte Stein

UFA

Beginn:

Werktags	—	4.00	6.10	8.20
Sonntag	2.30	4.00	6.10	8.20

Uhr

Ea 173

UFA-THEATER P. 6.

PALAST KAFFEE

Heute Freitag *4827

Großer Bunter Abend

Eintritt frei Eintritt frei

Serenola-Sprechapparate besonders preiswert

Kofferapparate schon für 15 M, Schatullen für 50 M, Schrankapparate für 124 M Barpreis

Teilzahlung von 2 M an

Mifa FABRIK-VERKAUFSSTELLE

Mannheim, E 3. 13

Leiter: Albert Joachim jr. 8190

Hch. Kinna, F 1, 7a

Feinste Tafelbutter	Pfd.	2.30
Emmentaler	¼ Pfd. 45,	38 ₰
Heringssalat	¼ Pfd.	30 ₰
Fleischsalat	¼ Pfd.	40 ₰
Bückling	Pfd.	40 ₰
Ahrbergs Fleischsülze	¼ Pfd.	20 ₰

1972

Benno Baum

Schwetzingerstraße 44

empfiehlt 1970

Gemästetes Kuhfleisch per Pfd. 70 ₰

schönes Kalbfleisch p. Pfd. 90 ₰ u. M 1.-

Meine Spezialität Koscherwurst per Pfd. 80 ₰

APOLLO

Telephon 21624 Telephon 21624

Morgen Samstag 8 Uhr

Gastspiel

Carola Toelle

in

„Du wirst mich heiraten“

Lustspiel in 4 Akten von Verneuil

Carola Toelle marschiert in der winzigen Reihe der Schauspielerinnen, in denen Charme, Natur und Kunst zu beglückender Feinheit verschmolzen sind. Kurt Pinthus — 8 Uhr Abendblatt

Carola Toelle ist das Lustspiel selbst, herrlich innen und außen. Man muß sie gesehen haben. Hartmann — Deutsche Allg. Ztg

Carola Toelle hieß der Erfolg des Abends, im Sturm eroberte sie sich die Herzen. Montag Morgen

Carola Toelle ein Wunder zärtlicher Menschlichkeit. Der Tag

Carola Toelle lacht, weint, heuchelt, von leuchtend klarem Humor, unblassierter Frechheit .... Ein schauspielerisches Ereignis ... Man muß sie gesehen haben ... herrlich, herrlich Berliner Tagblatt

Vorverkauf eröffnet! 5305

Vermietungen

Gr. leeres Zimmer

sep., an berufst. sol. Dame evtl. zum 1. 3. zu verm. Ang. u. T Q 32 an die Geschst. *4279

Bahnhofnähe, in gut. Hause, möbl. Zimmer an nur bess. Herrn z. sof. od. später zu vm. Näh. L 14, 4. 3. St. *4215

Sehr schön möbl. Zim. in bestem Hause, ver sof. abzugeb. *4184 Friedrichsring 34, 1 über Parterre.

Gut möbl. Zimmer an sol. Herrn zu vermieten. S 4. 1a, 3 Tr. Anzusehen ab 12 Uhr. *3977

Möbl. Zim., ev. m. 2 Betten zu vm. Kepplerstr. 33, 1 Tr. lks. B651

K 2, 18, 1 Tr. r.

Gut möbl. Zimmer

beladar. zu vermiet. B662

Zu vermieten im 2. Stock L 5. 5, neben dem Schloß, an eine berufst. Dame 2 kleine möblierte Zimmer (Schlaf- u. Wohnzim.) Zu besichtigen zwisch. 11 u. 1 u. 3 u. 6 Uhr. 757

ZUR EINSEGNUNG DEN ANZUG VON MANTES

MANNHEIM P 4, 12

Hypotheken

Aufwertungs-Goldhypothek

2400 Mk. eingetragen, wird am 1. Jan. 1932 heimbezahlt, für 2000 Mk. abzugeben. Angebote unter U B 43 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B671

Miet-Gesuche

Bess. ja. Ehep. sucht per 1. 3. kleine beschlagnahmefreie

Wohnung

Wohnungsbauzuschuß wird bezahlt. B649 Angeb. u. C R 103 an die Geschäftsstelle.

Leeres gr. Zimmer

sofort gesucht. B659 Angeb. unt. S R 8 an die Geschäftsstelle.

Geldverkehr

Darlehen

an Festbesoldete vorspesenfrei bch. B648 Weber, S 6, 1.

Von Geschäftsmann

1000 Mark

zu leihen gesucht. Angebote unter D P Nr. 186 an die Geschäftsstelle. *4516

Geschäftsmann sucht

300 Mark

auf 4 Monate gegen Sicherheit bei hohem Zins von Selbstgeber. Angebote unter T S Nr. 34 an die Geschäftsstelle. *4288

Unterricht

Welcher Lehrer

bereitet 10jähr. Mädchen zur Aufnahme in die Höhere Mädchenschule vor? Eilt! Angebote befördert unter M M 888 Rudolf Mosse, Mannheim.

SCALA

Wir bringen ab heute bis Montag zwei Erstaufführungen!

Endlich ein Film mit

Lotte Neumann

der allseits beliebten Künstlerin in

Er geht rechts, Sie geht links

Eine Ehekomödie in 8 Akten! — Als Partner treten auf:

Livio Pavanelli und Georg Alexander

2. Film:

Seebadnixe

Ein Filmlustspiel in 7 Akten

ORGEL-SOLO

Anfang: 5.00 Uhr, Sonntags 4.00 Uhr, letzte Vorstellung 8.30 Uhr

Gustav-Adolf-Frauenverein

Samstag, den 16. Februar 1929

Sonntag, den 17. Februar 1929

Wohltätigkeits-Fest

in allen Sälen der Harmonie, D 2, 6

Kaffee, Tee, Kuchen, kaltes Büfett, Getränke | Tombola, Angelspiel, Krabbelsack etc. etc.

Saalöffnung ½3 Uhr — Eintritt frei

Nachmittags ½4 Uhr Kinder-Fest

Leitung: Frau Ella Krummel — Eintritt 50 Pfg.

Abends ½8 Uhr Vom Stil des Lebens

Pantomimische Szenen aus vier Jahrhunderten v. Dr. Gustav Jacob

Am Hofe des Herzogs von Ferrara — Das Bohnen-Fest — Harlekin und Colombine — Beim Antiquar

Auswahl der Musik und musikalische Leitung . Heinz Mayer

Einstudierung der Tänze . . Lotte Troeltsch, Dorothee Haas

Regie und Bühnenbilder . . Dr. Gustav Jacob

Karten zu 2 Mark und 1 Mark bei Heckel O 3, 10, im Mannheimer Musikhaus O 7, 13, bei Sillib Nachf. R 3, 2a und an der Abendkasse. 1942

Vermietungen

Großer Eckladen

mit Nebenräumen, besond. für Café geeign., Zentrum der Stadt, sofort zu vermieten. Angeb. von kapitalkräf. Selbstinteressenten unt. D O 185 an die Geschäftsstelle d. Bl. *4313

2 möbl. Räume

mit elektr. Licht u. Telephon, als Büro, evtl. Schlafzimmer mit Büro in zentraler Lage zu vermieten. D 2, 9, 1 Treppe *4325

Achtung! Gute Existenz Achtung!

Wegen Alter und Krankheit wird in Neckarau eine seit Jahrzehnt. gut eingeführte Kohlen-, Kartoffel- und Obsthandlung mit sämtlichem Inventar, alles komplett, gut erhalten, sowie 2 od. 3 Zimmerwohnung ohne Tausch, Lager, Pferdestall, Heuscheuer zum Preise von 100 M pro Monat vermietet. Erforderliches Kapital 2500—3000 M. Angebote unter T U 36 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B663

National-Theater Mannheim

Freitag, den 15. Februar 1929
Vorstellung Nr. 185. Miete F. Nr. 22
H A M L E T (Prinz von Dänemark)
Tragödie von Shakespeare — In Szene gesetzt von Francesco Sioli — Bühnenbilder: Dr. Eduard Löffler — Technische Einrichtung: Walther Unruh.
Anfang 19 Uhr — Ende gegen 23 Uhr

Personen:

Claudius, König v. Dänemark	Johannes Heinz
Hamlet, Sohn des vorigen u. Neffe d. gegenwärtig. Königs	Willy Birgel
Polonius, Oberkämmerer	Georg Köhler
Horatio, Hamlets Freund	Hans Finohr
Laertes, Sohn des Polonius	Fritz Klippel
Voltimand (Hofleute)	Karl Hartmann
Cornelius (Hofleute)	Gustel Weber
Rosenkranz (Hofleute)	Raoul Alster
Güldenstern (Hofleute)	Karl Haubenreißer
Osrick, Holmann	Fritz Linn
Der Geist von Hamlets Vater	Hans Godeck
Fortinbras, Prinz v. Norwegen	Hans Simshäuser
Gertrude, Königin v. Dänemark	Ida Ehre
Ophelia, Tochter des Polonius	Isabella Breel
Erster Schauspieler	Karl Marx
Zweiter Schauspieler	Bum Krüger
Schauspielerin	Helene Leydenius
Erster Totengräber	Ernst Langheinz
Zweiter Totengräber	Bum Krüger

APOLLO
Heute zum letzten Mal!
Abends 8 Uhr
Gastspiel der Komischen Oper Berlin mit der großen
Revue 1929
„Carneval"
20 Prunkbilder — Tel. 21624
Vorverkauf von 10-12½ und von 3 Uhr.

Rosengarten Mannheim
Diesen Sonntag 20 Uhr
Eintritt Mk. 1.40
Drittes heit. Künstler-Brett'l H. K. B.
Mitwirkende Künstler des Nationaltheaters: Ernestine Costa, Elfriede Fels, Margit Stöhr, Raoul Alster, Franz Kugler, Rolf Schickle, dazu die
(Tanzgruppe Fr. Ursula Back)
(Ansager: Walter Friedmann)
Platzreservierung 50 Pfg. Kein Wirtschaftsbetrieb
Karten bei Heckel, Mannheimer Musikhaus, Spiegel & Sohn und im Rosengarten. Am Sonntag 11—13 u. ab 15 Uhr im Rosengarten
Nibelungensaal

Volks-Theater
U 1, 6 — Breitestraße
Ab heute:
Harry Piel
in seinem neuen Sensations-Großfilm
Der Brigant von Mon'e Diavolo
(Zigano)
8 spannende Akte — mit
Dary Holm — Fritz Greiner.
Als 2. Schlager
Stuart Webbs
Der Meister-Detektiv in
Die graue Elster
Abenteurerfilm in 7 Akten
mit
Ernst Reicher.

LIBELLE MANNHEIM
Täglich das
Große Februar-Programm
mit dem jungen Bretti-Star
Olga Jrén Fröhlich
u. 5 weitere Attraktionen. *4328

Restaurant Malepartus
O 7, 27
Der gute Mittag- u. Abendtisch
Reichhaltige Tageskarte zu mäßigen Preisen. — Offene Weine. — Münchner Löwenbräu. — Pilsner Urquell
Mehrere Gesellschafts Zimmer

Sie machen einen Fehler
wenn Sie meinen Malaga nicht probieren. Gut abgelagerte Qualitätsware: alt Malaga 1.75, sehr alt 2 ℳ, Lacrimae Christi, extra golden 2.50 ℳ
Kurfürsten-Drogerie Th. v. Eichstedt, N 4, 13/14.

ALHAMBRA
. . . Gäbe es ein goldenes Buch der vortrefflichsten Filme, der „Faschingsprinz" wäre mit an erster Stelle zu nennen . . .
so urteilt die Presse über unseren köstlichen Lustspielschlager:

Köstliches Abenteuer eines Vielgeliebten voll Witz Humor und übermütigster Laune!
In den Hauptrollen:
HARRY LIEDTKE
Marianne Winkelstern, Hans Junkermann, Hermann Picha
Beiprogramm! | Beginn: 3, 5, 7, 8.30

SCHAUBURG
Ab heute Freitag im Doppelspielplan!
Ein heikles Thema mit großer Dezenz, warnend für die genußreiche, unüberlegte Jugend!

GRETE MOSHEIM UND GUSTAV FRÖHLICH IN
DIE ROTHAUSGASSE
REGIE: RICHARD OSWALD
7 Akte frei nach dem Roman
„Der heilige Skarabäus"
von Else Jerusalem
Regie: Richard Oswald
In den Hauptrollen:
GRETE MOSHEIM
Gustav Fröhlich — Oskar Homolka — Paul Otto
Camilla von Hollay

Prag — die uralte Stadt an der Moldau! — Dortselbst die Rothausgasse in düsterer Abgeschlossenheit, nur in den Abendstunden erstrahlen in verlockendem Glanz die Laternen in buntfarbigem Licht, verheißend für die, die das Vergnügen suchen, bedrückend für die Bewohner dieser Gasse. „Salon Goldscheider" der Treffpunkt der eleganten und lebensfrohen Männerwelt, ist der Schauplatz dieses Großfilms, in dem Menschenschicksale erfüllt werden.

Hierzu ein entzückendes Spiel mit der unverwüstlichen
Laura la Plante
„Hoppla, Vater sieht's ja nicht"
Lustspiel in 6 Akten
Beginn nachmittags 3 Uhr

CAPITOL
Ab heute:
Wiederum 2 erstklassige Erstaufführungen

EINE NACHT IN LONDON 8 Akte
Ein kapriziöses Nachterlebnis — geführt von einem Regisseur (Lupu Pick) der die Kunst des Kammerspiels mit einer seit Lubitsch kaum mehr erreichten Zartheit und Delikatesse handhabt.
2. Film: *298

Tom Tyler
der Liebling der Damen in einem lustigen Sensations-Großfilm in 7 Akten
Wer gewinnt das große Match
Anfang 4.30, 6.30, 8.30 Montag letzt. Tag
Lichtspielhaus Müller
Brand im Ofen. 7 Sensationsakte
Herzen ohne Ziel. 7 lustige Akte

Täglich in Erstaufführung
unser großes Doppel-Programm:
Lars Hanson
Lilian Gish
in

„Stürme"
Drama in 8 Akten
„. . . die Gish rührend wie immer . . . man fühlt mit ihr, man zittert für sie. . . Der Zauber, der aus ihr strömt, nimmt uns sofort gefangen. Ihr Partner ist wieder mal Lars Hanson, ein Prachtkerl! . . ."
Berliner Morgenpost.
Dazu:
Lon Chaney
in S288
Mitternacht
ein mystischer Kriminalfilm ganz großen Formats
8 Akte
Der größte Charakterschauspieler in seiner Art „Lon Chaney" der Weltmeister der Maske, zum ersten Male in der Rolle als groß. Detektiv
Anfang: 3.30, 4.45, 5.55, 6.55, 8.20
Palast-Theater

Javol beseitigt Schinn u. Schuppen
kräftigt den Haarwuchs, beugt frühzeitigem Ergrauen vor und ermöglicht eine gute Frisur.

Javol mit u. ohne Fett RM 2.50, 3.—, 5.—, Javol-Gold RM 4.—, 7.50, 4.75, Javol-Tinktur f. Kopfwaschpulver 0.30 u. 0.50, Javol-Perücken zur Trockenkopfwäsche und Haarwuchs-Tinktur RM 0.25. In allen einschlägigen Geschäften erhältlich. Externa-Chemie A.-G., Kolberg

Das gute preiswerte
Piano
zu günstigen Bedingungen bei
Pfeiffer
Mannheim, N 2, 11
708

Kaufe Herrenkleider
Schuhe, Pfandscheine
Finkel, G 5, 5
Tel. 25474. 8168

Gut empfohlene
Putz- u. Waschfrau
hat noch einige Tage frei. *4304
Angeb. unt. U C 44 an die Geschäftsstelle.

Verkäufe

Bausparvertrag
Gemeinsch. d. Freunde Süddeutschl. (1925 abgeschl.) Gb. 21 000 ℳ, davon 1070 RM. einbezahlt, zu verkaufen. Angebote unt. T L 27 an die Geschäftsst. *4265

Piano Harmonium Grammophon
Damen- u. Herrenrad
sehr billig zu verkaufen. Zu erfr. Rheinhäuserstraße 16, pt. Tel. 33106 *4312

Zwei starke Einlegschweine zu verkaufen. 8658
Neckarau, Friedenstraße Nr. 12.

Echter Teppich
zu verk. Tel. 238 92. 8665

UFA PALAST

PFALZBAU LUDWIGSHAFEN a. RH. Telefon 82871
Ab Freitag, den 15. Februar 1929
Erstaufführung
des Spitzenfilms deutscher Weltproduktion
Iwan Mosjukin
in
Der geheime Kurier
mit
Lil Dagover
Bühnenschau
Wochentags: 6.00 und 8.30 Uhr
Sonntags: 2.30, 4.30, 6.30 und 8.30 Uhr
Otto Härzer dirigiert

Man ist nur so alt, wie man aussieht,
deshalb benutze man „Exlepäng". Gibt grauen Haaren die Jugendfarbe wieder. Färbt nach u. nach. Vollständig unschädlich. Seit 30 Jahren Weltruf. Von tausenden Aerzten, Professoren usw. gebraucht u. empfohlen. Preis M. 7.—. Für schwarze Haare „Extra stark" M. 12.—. Erhältlich in Parfümerien, Friseurgesch., Drogerien usw., wo nicht, zu haben Parfümeriefabrik „Exlepäng" nur Berlin SO 36, Muskauer Strasse 9. 236

4 Einheitspreise für Strümpfe Handschuhe Trikotagen Wollwaren

Mädchen-Einknöpfhosen marmoliert, warm gefüttert, 8—10 Jahre passend .. Stück **45 ₰**

Damen-Untertaillen weiß gestrickt, ohne Arme, in verschied. Größen Stück **45 ₰**

Kinder-Schlupfhosen warm gefüttert, Größe 40 Stück **45 ₰**

Damen-Strümpfe Baumwolle, mit Doppelsohle u. Naht, kräftige Qual. Paar **45 ₰**

Herren-Socken Baumwolle, 2—2 gestrickt, gute Strapazierware .... Paar **45 ₰**

Strickwolle in schwarz u. grau ..... 50 gramm **45 ₰**

Damen-Korsettschoner feingestrickte Ware, bunt sortiert .. Stück **45 ₰**

Damen-Handschuhe Trikot, innen gerauht, ... Paar **45 ₰**

Herren-Socken Baumwolle, modern gemustert ..... Paar **45 ₰**

Einheitspreis zum Aussuchen **45 ₰**

Herren-Hosen wollgemischt, Größe 5 ..... Stück **1.45**

Herren-Jacken wollgemischt, Größe 5 ..... Stück **1.45**

Kinder-Prinzeßröcke mit angerauhtem Futter, in verschiedenen Größen ..... Stück **1.45**

Damen-Schlupfhosen schwere Ware, moderne Farben ....Stück **1.45**

Damen-Taillen wollgemischt, in verschied. Größen Stück **1.45**

Damen-Handschuhe lang, Widleder, mit Halb-Pfischleitter ..... Paar **1.45**

Damen-Strümpfe Maco, hervorragende Qualität, in mod. Farben, fast fehlerfrei Paar **1.45**

Damen-Strümpfe gestrickt, Seidenflor, mit fast unsichtbaren Fehlern Paar **1.45**

Herren-Socken wollgemischt, modern gemustert Paar **1.45**

Einheitspreis zum Aussuchen **1.45**

Herren-Socken Flor mit Seide, plattiert, teils mit Doppelsohle, II. Sortierung .....Paar **95 ₰**

Herren-Socken Halbwolle, 2x2 gestrickt, kräftige Qualität .....Paar **95 ₰**

Damen-Handschuhe lang, Widleder, mit hübscher Stulpe ..... Paar **95 ₰**

Damen-Reformhosen wollgemischt Größe 42 Stück **95 ₰**

Damen-Baskenmützen rauch, marine u. rot, Stück **95 ₰**

Kinder-Garnituren Mütze und Schal, leicht angerauht, reine Wolle ..... **95 ₰**

Damen Strümpfe Waschseide, bewährte Qual. mit klein. Schönheitsfehl. P. **95 ₰**

Damen-Strümpfe Seidenflor, feinmaschige Ware, in guten Straßenfarben, II. Wahl .....Paar **95 ₰**

Damen-Strümpfe Maco, feste Qualität, in schwarz und farbig ...Paar **95 ₰**

Einheitspreis zum Aussuchen **95 ₰**

Damen-Schlupfhosen, Kunstseide durchwirkt angerauhtes Futter ..... Stück **1.95**

H'Einsatzhemden, mit mod. Einsätzen Stück **1.95**

Damenhemden, Trikotgewebe erstklassige Makoware ..... Stück **1.95**

Knaben-Pullover Jacquard-Muster bis 8 Jahre passend ..... Stück **1.95**

Damen-Handschuhe lang, Widleder in besonders geschmackvoller Ausführung... Paar **1.95**

Herren-Futterhosen gute Ausführung, in versch. Größen Stück **1.95**

Damen-Strümpfe reine Wolle mit Doppelsohle, weiche Qualität P. **1.95**

Damen-Strümpfe, Bemberg Bisa klares, weiches Gewebe, ... Paar **1.95**

Herren-Socken reine Wolle wie handgestrickt .. .... Paar **1.95**

Einheitspreis zum Aussuchen **1.95**

1 Posten Damen-Röcke II. Wahl, plattiert u. Kunstseide zum Auswählen, teils mit gescheitelter Acrisi, teils mit Bandträger, enorm billig Stück **2.90**

Solange Vorrat reicht! nur Freitag Sonnabend Montag

Eine besondere Gelegenheit! **Damen-Schlüpfer** reine Wolle, mit Seide in soliden Mittelfarben, zum Aussuchen...Stück **1.95**

Beachten Sie unsere Auslagen!

Samstag durchgehend geöffnet!

GEBRÜDER **Rothschild** MANNHEIM · K 1 · 1-3

In Anbetracht der großen Kälte

verkaufen wir bis einschließlich 23. Februar

mit **10% Rabatt**

warme Strickwesten und Pullover
Strickkleider, Rodelgarnituren
Mützen, Schals, Ohrenschützer, Gamaschen
warme Unterzeuge aus Wolle, Wollgemischt und Futterware — warme Handschuhe für Damen, Herren und Kinder
warme Damen-Strümpfe, Kinder-Strümpfe und Herren-Socken

Daut Wollwarenhaus
Breitestraße F 1, 4
Filialen P 5, 15
u. Schwetzingerstr. 70

Möbelfabrik
M. Reutlinger & Co.
O 3, 1

Vom 1. Februar bis 1. März verkaufen wir eine größere Anzahl Zimmer zu **ganz wesentlich herabgesetzten Preisen**

8470

Pianos Kauf und in Miete u. Wunsch m. Kaufanrechnung bei **Heckel** Piano-Lager **O 3, 10.**

Radio-Hoffmann F 3, 12 Tel. 252 7
Mod. Radio-Anlagen Netzanschluß-Geräte Einzelteile 8178

Gumm.-Strümpfe erzielen schlanke Beine Unsichtbar im Tragen **Hill & Müller** N 3, 11-12 Kunststraße

---

Höheren Privatlehranstalt 6196
Institut Sigmund
MANNHEIM, A 1, 9, am Schloß

Verlangen Sie den Prospekt der

Sexta bis Prima (1.-9. Klasse) einschl. Schüler und Schülerinnen. Mäßiges Schulgeld. Erfolgr. Vorbereitung zu all. Schulprüfungen. Tag- u. Abendschule

---

Die Magie des Wortes in der Zeitungsanzeige muß die Käufer heranziehen